

Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters

Begonnen von Hella Frühmorgen-Voss †
Fortgeführt von Norbert H. Ott

Band 1, Lieferung 2

2. Alchemie – 3. Alexander der Große –
4. »Die vierundzwanzig Alten«

In Kommission bei der

C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

KATALOG
DER DEUTSCHSPRACHIGEN ILLUSTRIERTEN HANDSCHRIFTEN
DES MITTELALTERS

HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR DEUTSCHE LITERATUR DES MITTELALTERS
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BAND 1, LIEFERUNG 2

Gedruckt mit Unterstützung
des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
und des Freistaates Bayern

Gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft

ISBN 3 7696 0911 5

© 1987 Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München
Verlagsort München. Alle Rechte vorbehalten
Satz, Druck und Bindearbeiten: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

I. Papier, 2 + 145 + 1 Blätter, 215 × 160 mm, Bastarda, eine Hand, einspaltig, 22–25 Zeilen, rote Überschriften, Rubrizierung, alchemistische Signete als Marginalien.

II. 38 Federzeichnungen (5^v [2], 20^r, 34^r [2], 34^v, 36^v, 41^v, 43^r, 43^v, 44^r, 46^v, 48^r, 52^r, 59^r, 63^r, 64^r, 67^r, 68^v, 70^r, 70^v, 78^v, 80^v, 83^v, 88^r, 95^v, 109^r, 114^v, 115^v, 123^v, 125^v, 129^v, 130^r [3], 137^v, 138^r, 138^v), eine Hand.

Format und Anordnung: Ausschließlich kleinformatige, eine bis sechs, durchschnittlich drei Zeilen hohe Zeichnungen, entweder in den Textblock integriert oder als Marginalien an den seitlichen Blatträndern.

Bildaufbau und -ausführung: Ungerahmte lineare Aufrißzeichnungen, zittrige Umrisslinien, ohne jede Strichelung, dilettantisch.

Bildthemen: Ausschließlich alchemistische Gefäße, Kolben und Öfen.

Literatur: MOORAT (1962) S. 17f.

2.4.19. London, Wellcome Historical Medical Library, Ms. 24

Um 1525. Bayern.

Inhalt:

1^r–86^v Sammlung verschiedener alchemistischer Rezepte und Prozesse, deutsch

I. Papier, 88 Blätter, 210 × 155 mm, flüchtige Bastarda, eine Hand, einspaltig, 23–26 Zeilen, wenige einfache rote Initialen, rote Unterstreichungen, Überschriften in Textualis.

Mundart: bairisch.

II. 23 lavierte Federzeichnungen (32^r, 32^v [3], 33^r, 34^r [3], 35^r, 35^v [4], 37^r, 44^v [4], 47^v [4], 50^r), eine Hand.

Format und Anordnung: Einige kleinformatige Zeichnungen, ca. fünf Zeilen hoch, als Marginalien an den seitlichen Blatträndern oder auf Bildzeilen in den Textblock integriert; mehrere größere Darstellungen von 1/4–1/2 Seite (33^r, 35^r, 37^r, 44^v, 47^v). Häufig rot eingerahmte Bildbeischriften.

Bildaufbau und -ausführung: Lineare Umrisszeichnungen, in blassem Kolorit

flüchtig laviert; sparsame Strichelung, z. T. auch Kreuzschraffuren. Stets aufrißartige Zeichnungen ohne Modellierung.

Bildthemen: Ausschließlich alchemistische Geräte, Kolben und Öfen.

Farben: Rot, Blau, Grün, Gelb.

Literatur: MOORAT (1962) S. 18.

Abb. 31: 34^f.

2.4.20. London, Wellcome Historical Medical Library, Ms. 26

Mitte 16. Jahrhundert.

Inhalt:

1^r–24^v Fragment einer Sammlung verschiedener alchemistischer Rezepte und Prozesse, deutsch
Anfang und Schluß fehlen. Rezepte durchnummeriert von 52–94.

I. Papier, 24 Blätter, Blattverluste, 215 × 160 mm, Eilschrift, eine Hand, einspaltig, 23–24 Zeilen, linker Rand sehr breit.

II. 14 kolorierte Federzeichnungen (5^r, 5^v, 6^r, 8^r, 8^v, 10^v, 12^v, 14^r, 15^r, 15^v, 19^v, 22^r, 22^v, 23^r), eine Hand. Eine lineare Zeichnung (14^r).

Format und Anordnung: Die Illustrationen stehen stets auf dem sehr breiten linken Blattrand. Zwei Darstellungen über die gesamte Blatthöhe (5^v, 15^r); die übrigen 1/4–1/2 Höhe des Schriftspiegels.

Bildaufbau und -ausführung: Meist einfache Umrißlinien, in einigen Fällen Strichelung, auch Kreuzschraffuren, zur Modellierung. Gefäße und Öfen in der Regel nur aufrißartig, zuweilen jedoch auch gefühlsperspektivisch; ungeschickte Figurendarstellung 5^v. Kolorierung in trüben Tönen.

Bildthemen: Alchemistische Gefäße und Öfen; 5^v auf schmalem, hohem Bodenstück übereinander angeordnet eine Schlange, ein Lamm und ein Alchemist mit einem Gefäß in der Hand, oben eine Destilliervorrichtung; 15^r auf einem unten in Wurzeln auslaufenden Bodenstück ein Kolben und ein zylindrischer Stein, oben ein Ast und eine Blume.

Farben: Braun, Graublau, Grün, Zinnober.

Literatur: MOORAT (1962) S. 18f.

Abb. 32: 5^v.

2.4.21. London, Wellcome Historical Medical Library, Ms. 518

1567.

Inhalt:

- | | |
|--------------------------------------|--|
| 1. 1 ^r -18 ^r | Isaac Hollandus, ›De lapide philosophorum‹, deutsch |
| 2. 18 ^r -20 ^r | Theophrastus, ›Particularia‹, deutsch |
| 3. 22 ^r -46 ^r | Bernardus Trevisianus, ›Processus lapidis philosophici‹, deutsch |
| 4. 48 ^r -95 ^r | Verschiedene alchemistische Prozesse und Rezepte, deutsch |
| 5. 96 ^r -137 ^v | C. Encelius (?), ›De re metallica‹, lateinisch |

I. Papier, 137 Blätter, 325 × 210 mm, Kanzleischrift, eine Hand, einspaltig, 24 Zeilen, keine Rubrizierung.

II. Vier Federzeichnungen zu den Texten 3 und 4 (30^v, 32^r, 72^r, 80^r).

Format und Anordnung: Kleinformatige Zeichnungen, eine bis drei Zeilen hoch, als Marginalien am linken Blattrand (30^v, 32^r, 72^r) oder im Text auf gesonderter Zeile (80^r).

Bildaufbau und -ausführung: Rein lineare Darstellungen, Beschränkung nur auf die Umrißlinie.

Bildthemen: Ausschließlich alchemistische Gefäße und Kolben.

Literatur: MOORAT (1962) S. 362f.

2.4.22. London, Wellcome Historical Medical Library, Ms. 524

1543, Nachträge spätes 16. Jahrhundert.

Inhalt:

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. 2 ^r -16 ^r | ›Secreta secretorum‹ (›Aristotilis Heimlichkeit‹) |
|------------------------------------|---|

- | | |
|--|--|
| 2. 16 ^r -38 ^v | Arnaldus de Villanova, ›De capite corvi‹, deutsch |
| 3. 39 ^r -47 ^r | Alchemistische Verse |
| 4. 47 ^v -55 ^v | ›De lapide rubeo‹, deutsch |
| 5. 56 ^r -64 ^v | Raymundus Lullus, Auszüge aus der ›Practica‹, deutsch |
| 6. 65 ^r -66 ^r | Alchemistisches Alphabet |
| 7. 67 ^r -71 ^r | Albinus, ›Caput corvi‹, deutsch |
| 8. 71 ^r -93 ^r | Ioannes Parisiensis, ›Elixier‹, deutsch |
| 9. 93 ^v -94 ^v | Rezepte, deutsch |
| 10. 98 ^r -122 ^r | Hartung von Hoff, ›Von der bereything dess gebenedyten philosophischen steins‹ |
| 11. 125 ^r -129 ^v | ›Ex opere secreto de lapide‹, lateinisch |
| 12. 133 ^r -135 ^r | J. B. Montanus, Auszüge aus alchemistischen Prozessen |

I. Papier, 4 + 138 Blätter, 190 × 160 mm, Kanzleischrift, eine Hand (2^r-93^v), vier Nachtragshände (I: 93^v-94^v, II: 98^r-122^r, III: 125^r-129^v, IV: 133^r-135^r), einspaltig, 17-20 Zeilen, rotes Vorwort 1^r.

Mundart: ostmitteldeutsch.

II. 30 zumeist kolorierte Federzeichnungen (1^r, 2^v, 4^r [2], 5^r, 6^r, 7^r, 8^r, 9^r, 9^v, 10^v, 11^r, 12^r, 13^r, 14^v [2], 34^r [2], 35^v [2], 36^r [2], 49^r, 49^v, 53^v, 54^r, 66^r, 79^r [3]), eine Hand.

Format und Anordnung: Zwei ca. 1/2 Seite hohe, schriftspiegelbreite, z. T. gerahmte Darstellungen (2^v, 4^r); vier 1/3-1/2 Seite hohe, ca. die Hälfte des Schriftspiegels breite Zeichnungen, z. T. mit Beischriften daneben (49^r, 49^v, 53^v, 54^r); elf ca. 1/3 Seite hohe Kolben auf der Seitenmitte zwischen dem Text, zu beiden Seiten Beischriften (5^r, 6^r, 7^r, 8^r, 9^r, 9^v, 10^v, 11^r, 12^r, 13^r, 14^v), z. T. unten über den Schriftspiegel auf den Blattrand ragend; eine ganzseitige Illustration im Kreis (66^r); vier eine bis drei Zeilen hohe, lineare Zeichnungen von Gestirnen im Text (34^r, 35^v, 36^r, 79^r); vor dem Textbeginn in der Mitte des oberen Blattdrittels Adlerwappen (1^r).

Bildaufbau und -ausführung: Bildrahmen (2^v), Brustbilder eines Königspaares (4^r) und Öfen (49^v, 53^v) mit Akanthusblättern verziert. Die Kolben der Serie 5^r-14^v mit nachlässigen Pinselstrichen und Häkchen plastisch modelliert; die Personifikationen der Sieben Planeten (66^r), kreisförmig angeordnet, halten Sternbilder in Händen. Grobe, oft nachlässige Strichführung; dicker, schmieriger Farbauftrag; Modellierung durch Strichelung, Kreuzschraffuren, abgestufte Tonwerte und ausgesparte Lichter. Untersetzte Figuren mit großen Köpfen, kaum Faltenwurf, parallele Strichelung in den Schattenpartien.

Bildthemen: Doppeladler im Renaissance-Wappenschild mit Tartsche (1^r); zwei Mönche im Labor (2^v); Königspaar mit Wappen (4^r); Kolben mit Figuren, einem liegenden nackten Paar, einem Baum oder mit Flüssigkeiten im Innern (5^r–14^v); Öfen mit Destilliervorrichtungen (14^v, 49^r, 49^v, 53^v, 54^r); Personifikationen der Sieben Planeten (66^r); Gestirne (34^r, 35^v, 36^r, 79^r).

Farben: Rot, Blau, Grün, Braun, Grauschwarz, schmutziges Gelb.

Literatur: MOORAT (1962) S. 368–370; TELLE (1980) S. 7. 39. 124. 126.

Abb. 34: 2^v.

2.4.23. Manchester, The John Rylands University Library, German Ms. 1

15. Jahrhundert. Bayern.

Früher in Wigan, Bibliotheca Lindesiana, Ms. German. 8.

Inhalt:

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. 1 ^v | Alchemistische Gedichte, lateinisch und deutsch |
| 2. 2 ^r –6 ^v | Alchemistische Bilderreihe mit teilweise gereimten Erklärungen und Reimprolog, darunter »Das nackte Weib« (2 ^r) |
| 3. 7 ^r –11 ^r | Alchemistische Bilderreihe mit Erklärungen und Prolog, am Schluß gereimt |
| 4. 14 ^v | Alchemistische Einträge, darunter Alphabet mit alchemistischen Zeichen |

I. Pergament, 14 Blätter, 217 × 181 mm, Bastarda, mindestens zwei Hände, mehrere Nachtragshände des 16. Jahrhunderts (1^v, 14^v), einspaltig, 2^r zweispaltig, 29–34 Zeilen, schwarze und rote Schrift, rot durchstrichene Buchstaben, rote Überschriften.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 18 kolorierte Federzeichnungen (2^v, 3^r, 3^v, 4^r, 4^v, 5^r, 5^v, 6^r, 6^v, 7^v, 8^r, 8^v, 9^v, 10^r, 10^v, 11^r, 13^v), eine Haupthand, 13^v wohl von anderer Hand.

Zwei D-Initialen mit einfachem Fleuronéewerk (2^r achtzeilig; 7^r sechszeilig, Buchstabenkörper am linken Rand in Blattranken auslaufend).

Format und Anordnung: 17 ganzseitige Illustrationen mit zahlreichen In- und Beischriften in Schwarz und Rot (auch mit Zusätzen späterer Hände), z. T.

senkrecht stehend oder in Schriftbändern, auch mehrere Schriftzeilen über und/oder unter der Zeichnung; 7' halbseitig schriftspiegelbreit unter dem Textblock.

Bildaufbau und -ausführung: Ungerahmte Federzeichnungen; oft frontalsymmetrische Kompositionen; einfache, saubere Umrißlinien, keine Strichelung, Modellierung durch verlaufende Farbtöne meist entlang der Innenränder der Körper, freigelassene Lichter. Parallele Röhrenfalten, Faltenbrüche durch kräftige Pinsellinien angedeutet. Gesichter und Körper sauber, aber steif gezeichnet, ohne Körperlichkeit, starre Bewegungen; perspektivische Darstellungen (z. B. 5'') ungeschickt.

Bildthemen: Allegorie auf die Vollendung des alchemistischen Werks: nackte gekrönte weibliche Figur mit Fackeln in Händen auf zwei Öfen mit Destillierkolben stehend, dahinter ein Baum mit einem Vogel in der Krone sitzend, fliegende Vögel, Sonne und Mond (2''). Halbkreisförmig angeordnete Destillierkolben über einem Brunnenrog mit zinnenbekrönter Rundsäule, auf dem Brunnenrand Vögel, vor dem Brunnen zwei Löwen, links und rechts je eine Figurengruppe; dem rechten Löwen werden die Vorderpranken mit dem Schwert abgeschlagen (3'). Konjunktion: unter einem Spruchband links übereinander zwei je einen Kreis bildende, sich in den Schwanz beißende Vögel; rechts ein nacktes gekröntes Paar (Venus und Mars = Kupfer und Eisen) in einem Destillierkolben (3''). Liegender Drachen, an den Enden der beiden Schwänze ein männlicher und ein weiblicher Kopf, darüber Bügelkrone auf Sockel (4'). Luziferische Rebis-Trinität: gekrönter, geflügelter Hermaphrodit auf Drachen stehend (4''). Alchemistische Rebis-Trinität: gekrönter, geflügelter Hermaphrodit, Drachen, Sonnen- und Mondbaum (5'). Hermes Trimegistos mit Schülern: in vorne offenem gotischem Architektur-Gehäuse sitzt frontal ein in einen Kapuzenmantel gekleideter Gelehrter, der eine Tafel mit den sieben Planeten vor sich hält; darüber mit Pfeilen schießende Vögel, rechts zwei Meister, links drei Jünger der Kunst (5''). Solutio: rechts und links je ein gotisches Brunnenhäuschen, aus einem Mondkopf links und einem Sonnenkopf rechts fließt das Wasser in zwei Brunnenbecken, in denen nackte Frauen baden; zwischen den Brunnen sitzt oben auf einer Plattform eine Königin, darunter eine männliche Figur (6'). Allegorie auf die Vereinigung der Gegensätze oder der sieben Elemente: zwei Wappenschilde mit Drachen und Vögeln, als Zimiere links eine nackte Frau mit Sonne und Mond in den Händen, rechts eine Königin in Flammenglorie (6'). Rechts ein Ofen mit drei Kolben, links die Schlange (als gekröntes Weib), die Adam die Lanze in die Brust stößt, dazwischen Eva (7''). Auf geradem Bodestück gekrönter Hermaphrodit mit Zepter (8'). *Forma speculi trinitatis*: gekrönter Adler mit drei Vögeln (8''). Marienkrönung, darunter Maria mit Schmerzens-

mann hinter Adler im Wappenschild, in den Ecken die vier Evangelistensymbole (9^r). Auf einem Drachen sitzend ein zweiköpfiger Adler, darum kreisförmig angeordnet sechs Planeten, mit Merkur im Zentrum durch Strahlen verbunden (9^v). *Flos sapientium*: der sich in den Schwanz beißende Drache Urobos im Kreis, aus dem eine Blume mit drei Blüten wächst, unten Mond, Sonne und Stern (10^r). Gekrönte weibliche Figur auf zwei kleinen, geflügelten Brunnenbecken stehend, die Erdscheibe und einen Drachen in den Händen haltend (10^v). Alchemistische Rebis-Trinität, etwas abweichend von 5^r (11^r). Destilliervorgang: Ofen mit drei Kolben (13^v).

Eine ikonographische Übereinstimmung des gesamten Bilderzyklus bis auf geringe Abweichungen in der Reihenfolge mit Basel, L IV 1, S. 263–297 (Nr. 2.4.3.), und mit Leiden, Cod. Voss. Chym. F 29, 89^r–96^r (Nr. 2.4.16.). Die im vorliegenden Manuskript wohl von einer Nachtragshand stammende Darstellung eines Destilliervorgangs 13^v ist in Basel, S. 271, in den Zyklus integriert. Die Illustrationen 4^v, 5^r, 7^v, 8^v, 9^r und 11^r sind eng mit der Ikonographie des ›Buchs der heiligen Dreifaltigkeit‹ (2.1.) verwandt.

Farben: Rot, Blau, Grün, Gelb, Hellbraun.

Literatur: PRIEBSCH I (1896) Nr. 186. – JOACHIM TELLE in ›VL 6, Sp. 849–852.

Abb. 24: 3^r.

2.4.24. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 25110

15./16. Jahrhundert.

Inhalt:

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. I ^r –II ^r | Register, lateinisch |
| 2. 1 ^r –9 ^v | Verschiedene Rezepte, lateinisch |
| 3. 10 ^r –16 ^r | Geber, ›Liber transformationis metallorum‹, lateinisch |
| 4. 23 ^r –44 ^r | ›Summa Archelai‹, lateinisch |
| 5. 44 ^v –60 ^v | Alchemistische Rezepte und Prozesse, deutsch mit Nachträgen |
| 6. 61 ^r –66 ^r | Register zur ›Summa Archelai‹, lateinisch |
| 7. 67 ^r –89 ^v | ›Summa Archelai‹, 2. Buch, lateinisch |
| 8. 90 ^r –96 ^v | Rezepte, lateinisch |
| 9. 97 ^r –170 ^v | Ioannes Saulnier, Alchemistischer Traktat, lateinisch |

- | | |
|--|--|
| 10. 172 ^f –184 ^f | ›De alchimia singularis et nobilis quaedam theoricæ‹, lateinisch |
| 11. 185 ^f –187 ^v | Rezepte, lateinisch |
| 12. 188 ^f –225 ^f | Mehrere Raymundus Lullus zugeschriebene alchemistische Schriften, lateinisch |
| 13. 226 ^f –259 ^v | Ps.-Aristoteles, ›Liber de 70 praeceptis‹, lateinisch |
| 14. 262 ^f –265 ^f | ›Die Smaragdne Tafel Hermetis‹, deutsch |
| 15. 265 ^v –280 ^v | Alchemistische Rezepte und Praktiken, lateinisch und deutsch |

I. Papier, II + 280 Blätter, Blätter 1, 8 und 9 Pergament, 222 × 164 mm, Bastarden und humanistische Eilschriften, zahlreiche Hände, einspaltig, 21–27 Zeilen, rote Überschriften, Marginalien und Initialien. Aus verschiedenen Stücken zusammengebunden.

II. 87 Federzeichnungen (16^f [2], 16^v [6], 17^f [8], 17^v [9], 18^f [11], 18^v [15], 19^f [7], 19^v [10], 20^f, 20^v [8], 21^v, 39^f, 39^v, 47^v, 48^v, 53^f, 54^f, 85^f, 86^f, 88^v), mehrere Hände.

Format und Anordnung: Zwei ganzseitige Darstellungen (20^f, 21^v), die übrigen Zeichnungen kleinformatig; auf 16^f–20^v als Bildtafeln mit zwei bis 15 Öfen ohne Text, jedoch mit eingeschriebenen Zeichen, die 21^f deutsch erklärt sind. Sonst stehen die Illustrationen zwischen dem Text, 39^{f+v} und 53^f als Marginalien am Blattrand. Teilweise deutsche In- und Beischriften (z. B. 47^v: *kolb in dem ofen*).

Bildaufbau und -ausführung: Lineare Federzeichnungen in Braun, Umrißlinien z. T. mit Rötelfstift nachgezogen; ziemlich einfache, oft primitive Zeichnungen einer typischen Gebrauchshandschrift. 20^f und 21^v: kräftige Umrißlinien, sparsame Parallelstrichelung und Kreuzschraffuren.

Bildthemen: Alchemistische Gefäße, Destillierkolben und Öfen. 20^f ein aus einem Ofen ragender Oberkörper eines Mannes, aus dessen Mütze Rauch quillt; 21^v satirische Zeichnung: Rückenansicht eines Mannes bei Defäkation in einen Ofen, auf dem er sitzt, aus dem Kopf wächst ein Destillierkolben, lateinischer Spottvers als Inschrift.

Literatur: HALM/MEYER II,4 (1881) S. 162. – PLOSS u. a. (1970) Abb. S. 145 (17^v), S. 197 (21^v); Firenze (1980) Nr. 3.7.7.

Abb. 36.: 21^v.

2.4.25. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs 16752

1578–1588. Straßburg.

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| 1. 3 ^r | Gebet in Versen, deutsch |
| 2. 4 ^v –18 ^r | ›Donum Dei‹, deutsch |
| 3. 19 ^r –21 ^r | Alchemistischer Traktat <i>Aus einem alten Münchs Buche in einem kloster in Welschlandt abgeschrieben</i> |
| 4. 21 ^v | Alchemistisches Gedicht, deutsch |
| 5. 22 ^r –38 ^v | Geber, ›Buch der Gottheit‹, deutsch |
| 6. 39 ^r –42 ^r | Geber, Testament, deutsch |
| | Auszüge |
| 7. 43 ^r –50 ^v | Lacinius, ›Praefiguratio in lapidem philosophorum‹, deutsch |
| 8. 51 ^r –67 ^r | Lamspring, ›Tractatus de lapide philosophorum‹, deutsch |
| 9. 67 ^v | Rezepte, deutsch |
| 10. 68 ^v –75 ^r | ›Donum Dei‹, lateinisch |
| 11. 75 ^v –76 ^r | Rezepte, deutsch |
| 12. 76 ^v | Alchemistisches Gedicht, deutsch |
| 13. 71 ^r –114 ^v | Johann Sternhals, ›Ritterkrieg‹ |
| 14. 115 ^r –118 ^r | Alchemistische Vorschriften und Rezepte, deutsch |
| 15. 119 ^r –168 ^v | Johann Albert Wimpineus, ›Lux lucens in tenebris‹, deutsch |
| 16. 168 ^v –171 ^v | Rezepte, deutsch |
| 17. 172 ^r –174 ^v | Tabellen mit alchemistischen Zeichen |
| 18. 175 ^r –176 ^v | Rezepte, deutsch |
| 19. 176 ^v –177 ^r | Alchemistische Gedichte, deutsch |
| 20. 177 ^v –179 ^r | Alchemistische Gedichte, lateinisch |
| 21. 179 ^r –182 ^r | Alchemistische Notizen, lateinisch und deutsch |

I. Papier, 183 Blätter, 200 × 157 mm, Kursive, zwei Haupthände (I: 1–114, II: 115–175) und mehrere Nachtragshände, einspaltig, 17–34 Zeilen, keine Rubricierung.

II. 63 Federzeichnungen (1^r, 2^r, 4^r, 6^r, 7^r, 8^r, 9^r, 10^r, 11^r, 12^r, 13^r, 14^r, 15^r, 16^r, 17^r, 18^r, 21^v, 43^r, 43^v, 44^r, 44^v, 45^r, 45^v, 46^r, 46^v, 47^r, 47^v, 48^r, 48^v, 49^v, 50^r, 50^v, 51^r, 52^v, 53^v, 54^v, 55^v, 56^v, 57^v, 58^v, 59^v, 60^v, 61^v, 62^v, 63^v, 64^v, 65^v, 66^r, 68^r, 68^v, 69^r, 69^v, 70^r, 70^v, 71^r, 71^v, 72^r, 72^v, 73^r, 73^v, 74^r, 74^v, 75^r), davon 13 zu Text 2 (6^r–18^r), 15 zu Text 7 (43^r–50^v), 16 zu Text 8 (51^r–66^r), 14 zu Text 10 (68^v–75^r), eine Hand.

Format und Anordnung: Ganzseitige ungerahmte Illustrationen 1^r–21^v, 68^x–75^f; halbseitige ungerahmte Illustrationen auf der unteren Blatthälfte 43^f–50^v; mit einfacher Federlinie gerahmte, querrrechteckige Bilder, ca. 1/2 Schriftraumhöhe (80 × 110 mm), 52^v–66^v. Lateinische und deutsche In- und Beischriften 6^r–18^r, 68^x–75^f; deutsche Tituli 43^f–50^v stets über der Darstellung; 52^v–66^v über der Illustration deutsches Verspaar und Bildzählung (z. B. *Die Erste Figur* 52^v), darunter lateinische Beischriften; 21^v über das ganze Blatt verteilte, zusammengehörige Einzeldarstellungen mit dazwischengeschriebenen deutschen Versen.

Bildaufbau und -ausführung: Lineare Vorzeichnung mit ziemlich dünner Feder; einfache, vielfach unterbrochene und neu ansetzende Umrißlinien, besonders feine Feder bei 1^r. Keine Strichelung, nur die Felsen und das Bodenstück 6^r–18^r mit offenen, schrägen Parallellinien schraffiert. Augen, Nasen und Münder aus kurzen Linien, kurze Kringellöckchen. Modellierung durch verlaufenden Farbauftrag, meist laviert, ziemlich sparsame Farbverwendung, viel ausgesparter Papiergrund, die einzelnen Bilder meist nur mit zwei bis drei Grundfarben koloriert. Modellierung der Kolben 6^r–18^r durch an den Innenrändern dunklere, nach innen zu heller werdende Farbflächen, meist in Grau oder Blau, selten auch durch ineinander verlaufende, parallele Pinsellinien. Die Illustrationen 68^x–75^v in Grisaillemanier: Umrißlinien in dunklerem Grau, Modellierung durch verlaufendes, helleres Grau, viel ausgesparter Papiergrund. Nicht übermäßig sorgfältige, aber routinierte, lockere Hand.

Bildthemen: In ummauertem Garten gekrönte Frau auf einem Baum, zwei Männer im Redegestus, im Vorhof des Gartens Sol und Luna, in den Bildecken oben Brustbilder zweier Männer (1^r) [Vgl. auch Nr. 2.4.27]. Alchemist am Ofen, umgeben von ovalem Kartuschenrahmen (2^r). Hermes Trimegistos im Kreise seiner Schüler, Vögel mit Pfeilen und Bögen, ovaler Kartuschenrahmen mit Sol, Luna und Drachen in den Ecken (4^r). Bilderzyklus zum ›Donum Dei‹, deutsch: jeweils von Felsen flankierte Kolben auf Bodenstück mit wechselnden Inhalten (nacktes Kind, nacktes gekröntes Paar stehend und liegend, Drache, nackter Mann, Drache und Schlange, Baum, Königin, König: 6^r–18^r). Illustration des alchemistischen Gedichts: drei Kinder auf Töpfen sitzend, ein liegender Ritter (Saturn) mit einem Schwert in der Seite, den eine Frau mit Wasser begießt, aus der Wunde des Ritters fließt Blut in einen Bottich, in dem ein von einem Engel gehaltener nackter Knabe steht, unten zwei Kinderpaare und ein Fuchs am Feuer (21^v) [vgl. dazu auch Nr. 2.4.16., 73^f]. Bilderzyklus zu Lacinius: in 15 Szenen wird die Tötung eines alten Königs durch seinen Sohn, die Grablegung, das Ausgraben des Skeletts, die Auferstehung des Königs dargestellt, als Schlußbild ein Baum mit den Planetenzeichen auf den sieben Ästen (43^f–50^v). Bilderzyklus zu Lam-

spring, eingeleitet mit Lamsprings Wappen (51^r): Meerlandschaft mit zwei Fischen (52^v), Drachenkampf (53^v), Hirsch und Einhorn (54^v), zwei kämpfende Löwen (55^v), Wolf und Hund (56^v), Drache (57^v), zwei Vögel (58^v), Kampf zweier Vögel (59^v), König auf Thron (60^v), Mann schiebt Vogel in Ofen (61^v), König mit Sohn in Begleitung eines geflügelten Bärtigen (62^v), der Bärtige mit Sohn auf einem Berg (63^v), König frißt den Sohn (64^v), König auf dem Bett (65^v), König, Sohn und Bärtiger gemeinsam auf dem Thron (66^v) [vgl. dazu auch Nr. 2.4.31]. Lineare Darstellung der Planetenzeichen, der Metalle und ihrer Beziehungen, rot und schwarz (68^v). Bilderzyklus zum ›Donum Dei‹, lateinisch: jeweils ein auf einem Rundofen stehender Kolben mit wechselnden allegorischen Inhalten (wie zum ›Donum Dei‹, deutsch, 6^r–18^v), nur die beiden Eingangsbilder von diesem Schema abweichend (68^v: rechts und links des von einer Ringmauer umgebenen Ofens mit Kolben Sol und Luna; 69^r: in den Ästen eines kahlen Baumes ein gekröntes nacktes Paar, am Baumstamm, sich umarmend, ebenfalls ein nacktes Paar, flankiert von zwei Gerippen) (69^v–75^v).

Farben: Graublau und Violettgrau laviert, Dunkel- und Hellgrün, Ultramarin, Hellblau, Violettrosa, bräunliches Purpurrot, z. T. deckendes Zinnober, mit Weiß ausgemischtes blasses Gelb, warmes Braun, Deckweiß (1^r–4^r). Zinnober, Grau, Ocker, Olivgrün, Schwarz (18^v). Deckendes Blaugrün, laviertes warmes Grün, Blau, Hellrot, bräunliches Purpurrot, rötliches Braun, Graurosa, Grau, blasses Gelb (6^r–18^v). Laviertes und deckendes Rotbraun, kreidiges Blaugrün, Oliv, bräunliches Hellrosa, Grau, Bläßocker (43^r–50^v). Olivgrün, Braunrot, Blaugrau, mit Weiß ausgemischtes leuchtendes Blau, Blaugrün, Purpurrosa, Hell- und Dunkelgrau (51^v–66^v). Helles und dunkles Grau, wenig Rot (68^v–75^v).

Literatur: HARTLAUB (1959) S. 50; BUNTZ (1968) S. 91–94. 109f.; LENNEP (1966) Abb. 25 (54^v). 26 (53^v). 27 (4^r); PLOSS u. a. (1970) S. 212; TELLE (1980) S. 14. 56. 124; LOTTE KURRAS: Die illuminierten Handschriften. In: Renaissance (1986) S. 464, Abb. S. 465 (53^v).

Abb. 37: 9^r.

2.4.26. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs 198353

Mitte 15. Jahrhundert. Thüringen.

Federproben eines *Johanns Bartelmeus Schenlin ano 1648 114^v*.

Inhalt:

1^r–161^v Alchemistische Sammlung, lateinisch und deutsch
Rezepte und Prozesse, darunter u. a. Traktat ›Omne bonum a Domino Deo est‹, deutsch (8^r–55^v); Nikolaus von Paris,

›Vom Silber und vom Gold‹ (123^v–124^r); sonst verschiedene Rezeptsammlungen und Einzelrezepte, z. T. lateinisch; 1^r–7^r Register

I. Papier, 162 Blätter (einige Blätter teilweise herausgeschnitten, Raum für Nachträge freigelassen, mehrere unbeschriebene Blätter), 220 × 160 mm, Bastarda, mehrere Hände, einspaltig, 26–31 Zeilen, teilweise rote Überschriften, rote Strichelung und Unterstreichung im Register und 84^v–89^r, 97^v–98^r, 152^r. Mundart: ostmitteldeutsch.

II. 55 Federzeichnungen (8^v, 9^r [3], 10^r, 10^v, 11^v [7], 12^r, 13^v [3], 14^v [4], 17^v, 20^r, 22^r, 26^r, 28^r [3], 29^v, 30^v, 33^r, 34^r [2], 34^v, 35^v, 41^r, 41^v [2], 42^v [3], 43^r, 47^v [3], 85^v, 91^r; auf eingehaftetem Schnipsel zwischen 12^v/13^r und 14^v/15^r [8]), wohl eine Hand.

Format und Anordnung: Zwei- bis zehnzeilige Marginalien an den äußeren Blatträndern, seltener am unteren Rand. Wenige lateinische (11^v, 34^r, 91^r) und deutsche (42^v, 91^r) In- und Beischriften. Das zwischen 12^v/13^r und 14^v/15^r eingehaftete Schnipsel (90 × 170 mm) enthält nur Zeichnungen mit lateinischen Inschriften.

Bildaufbau und -ausführung: Einfache lineare, oft sehr nachlässige Aufriß- und Schnittzeichnungen, unsichere Umrißlinien; z. T. Kreuzschraffuren für Öffnungen von Gefäßen und Öfen, sonst keine Strichelung; dünnere und stärkere Feder.

Bildthemen: Kolben, Gefäße, Öfen, Destilliervorrichtungen.

Farben: Schwarz, nur 85^v zusätzlich Rot.

Literatur: KURRAS (1980) S. 75 f.

2.4.27. Oxford, Bodleian Library, MS. Rawl. D. 893

3. Viertel 15. Jahrhundert. Bayern.

Inhalt:

103^r Vorderseite eines Blattes mit Marginalien zu alchemistischen Prozessen und einer Miniatur

I. Pergament, 1 Blatt (103) aus einem Konvolut von 169 Blättern verschiedener Formate des 10.–17. Jahrhunderts (Sammlung von Fragmenten unterschiedlicher Herkunft und verschiedenster Inhalte), 260 × 173 mm, saubere Bastarda, eine Hand, zweispaltig, rote Überschriften.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Eine Deckfarbenminiatur.

Format und Anordnung: In der Blattmitte zwischen den bis an die Illustration reichenden Textspalten, die eher wie Marginalien zur Illustration wirken, Spaltenhöhe.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthema: Lehrbild von der Elixiergewinnung. Obere Bildhälfte: Innerhalb von drei konzentrischen, in Vogelperspektive gemalten Ringmauern mit Zinnenkränzen ein goldener Baum, flankiert von Mond und Sonne, auf dem ein gekrönter König sitzt (Spruchband: *Der Kront Kunig auf den poum*); zwischen der ersten und zweiten Mauer eine liegende männliche und eine stehende weibliche Figur, die einen Gegenstand über die Mauer reicht; vor dem Tor der äußeren Mauer ein Widder (oder Steinbock), vor dem der zweiten ein Löwe, vor dem der dritten ein Schütze. Oben im Spruchband: *Volkomen Elixir*. Unterer Bildteil: In einer durch eine kräftige Pinsellinie angedeuteten Schildform, die an den Mauerring oben stößt, links eine stehende männliche Figur mit Sonnenkopf, rechts eine weibliche mit Mondkopf (Sol und Luna), beide Schlüssel in den Händen haltend; kein Hintergrund. Zahlreiche Spruchbänder mit Inschriften in die Komposition eingefügt.

Sehr sorgfältige, in leuchtenden Farben plastisch gemalte Deckfarbenminiatur. Gute perspektivische Darstellung der Ringmauern, Plastizität durch differenzierte Farbtonabstufungen.

Vgl. in variiertem Komposition Nr. 2.4.25., 1^r.

Farben: Schwarz, Rot, Grün, Blau, Gelb, Gold.

Literatur: MACRAY (1898) Sp. 75–87. – PRIEBSCH I (1896) Nr. 167; PÄCHT/ALEXANDER (1966) Nr. 173, Taf. 12; TELLE (1980) S. 141–148, Abb. 68.

Abb. 38.

2.4.28 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB XI 12

1484–1487. Südwestdeutschland.

Aus Kloster Weingarten. 1^r alter Besitzvermerk: *Georg M[...]*.

Inhalt:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. 1 ^r –66 ^v | Valentinus Swende (?), ›De quinta essentia‹, deutsch |
| 2. 67 ^r –142 ^v | Valentinus Swende (?), ›Über Natur und Eigenschaften der Nahrungsmittel‹ |
| 3. 143 ^r –147 ^r | Glossar von Pflanzen und chemischen Substanzen, lateinisch-deutsch |
| 4. 147 ^r –149 ^v | Bruchstücke eines Pflanzenglossars (Buchstabe A–C), lateinisch-deutsch |
| 5. 149 ^r –153 ^v | Valentinus Swende, Rezepte, lateinisch-deutsch
Nachträge von späteren Händen |

I. Papier, 153 Blätter, 200 × 145 mm, Bastarda, eine Hand, ab 149^v Nachträge späterer Hände, 28–32 Zeilen. Rote Überschriften und Paragraphenzeichen, rote Lombarden, zuweilen mit Federverzierung, Strichelungen.

Mundart: südwestdeutsch.

II. Eine Federzeichnung 10^r, halbseitig, unkoloriert, einfache lineare Zeichnung.

Bildthema: Alchemistengefaß.

Literatur: BUHL/KURRAS (1969) S. 14f.

2.4.29 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2372

2. Hälfte 14. Jahrhundert. Nordwestdeutschland.

Wappenexlibris des Johann Schöner aus Bamberg († 1547) im Vorderdeckel. Handschrift zwischen 1557 und 1567 in Prag von Erzherzog Ferdinand von Tirol erworben.

Inhalt:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. 1 ^{ra} –29 ^{rb} | Zahid ben Hammel, ›Alchemie‹, deutsch |
| 2. 29 ^{rb} –50 ^{rb} | Constantinus, Abhandlung über die Alchemie |
| 3. 50 ^{va} –51 ^{vb} | Gilbert de Laindrac, Alchemistische Rezepte |
| 4. 52 ^{ra} –85 ^{va} | Gratheus, ›Weisheit Salomonis‹ |
| 5. 87 ^{va} –88 ^{va} | Die vier Elemente |
| 6. 88 ^{vb} –93 ^{vb} | Vater-Sohn-Dialog über Alchemie |
| 7. 93 ^{vb} | Über Quecksilber |
| 8. 94 ^{ra} –99 ^{va} | Alchemistischer Farbentraktat |

I. Pergament, I + 99 Blätter, 278 × 162 mm, Textualis, eine Hand, zweispaltig, 44 Zeilen, rote Auszeichnungsstriche, Rubriken und einfache zwei- bis vierzeilige Initialen.

Mundart: niederdeutsch.

II. 180 Federzeichnungen (44^{rb}, 45^{rb}, 46^{vb} + 47^{ra}, 47^{vb}, 50^r, 52^{rb}, 52^{vb}, 53^{ra}, 53^{va}, 54^{rb}, 54^{vb}, 55^{ra} [2], 55^{rb}, 55^{va}, 55^{vb}, 57^{va}, 57^{vb}, 58^{vb}, 59^{ra}, 59^{rb}, 60^{rb}, 60^{vb}, 61^{rb}, 61^{vb} [2], 62^r, 62^v, 63^{rb}, 63^{va} [2], 63^{vb}, 66^{rb}, 66^r, 67^{ra} [2], 67^{rb} [2], 67^{va} [2], 67^{vb} [2], 68^{ra} [3], 68^{rb} [2], 68^{va} [2], 68^{vb} [3], 69^{ra} [3], 69^{rb} [4], 69^{va} [4], 69^{vb} [3], 70^{ra} [2], 70^{rb} [4], 70^{va} [3], 70^{vb} [3], 71^{ra} [4], 71^{rb} [2], 71^{va} [3], 71^{vb} [3], 72^{ra} [2], 72^{rb} [3], 72^{va} [3], 72^{vb} [2], 73^{ra} [3], 73^{rb} [3], 73^{va} [4], 73^{vb} [3], 74^{ra} [4], 74^{rb} [4], 74^{va} [3], 74^{vb} [4], 75^{ra} [5], 76^{rb} [2], 76^{ra} [4], 76^{vb} [3], 77^{ra} [4], 77^{rb} [5], 77^{va} [2], 77^{vb} [2], 78^{ra} [3], 78^{rb} [3], 78^{va} [2], 78^{vb} [3], 79^{ra} [4], 79^{rb}, 79^{vb}, 80^{va}, 81^{vb}, 82^{va}, 82^{vb}, 83^{vb}, 86^r, 86^v, 87^r), fünf gerahmte Tabellen mit lateinischem Text (34^{rb}, 35^{rb}, 36^r, 36^{va}, 38^{vb}), ein Zeichner. Zwei Initialen: 1^{ra} achtzeilig, Buchstabenkörper rot-grün geteilt, Binnenraum mit rotem Gitterwerk gefüllt; 52^{ra} siebenzeilig, Buchstabenkörper rot-blau geteilt, Binnenraum mit rotem Gitterwerk gefüllt.

Format und Anordnung: Spaltenbreite Zeichnungen von meist 1/4–3/5 Schrift-raumhöhe am Kopf und am Fuß der Spalte oder zwischen dem Text, davon sehr viele quadratische und einige seitlich über den Schriftraum ragende; drei spalten-große (45^{rb}, 46^{vb}, 47^{ra}) und sechs ganzseitige (62^r, 62^v, 66^r, 86^r, 86^v, 87^r) Illustrationen; die 136 Zeichnungen 67^{ra}–75^{ra} und 76^{va}–79^{vb} sind spaltenbreit und nur sechs Zeilen hoch. Zu fast jeder Illustration lateinische In- und Beischriften, niederdeutsche Inschriften 55^{va} (*persse*) und 57^{va} (*helich graf*).

Bildaufbau und -ausführung: Sämtliche Illustrationen von doppelter, mit Rot gefüllter Federlinie gerahmt, Farbfüllung fehlt 53^{ra}, 66^r, 86^r, 86^v, 87^r. Streng lineare Zeichnungen nur aus Umrißlinien, keine Strichelung, nur in wenigen Fällen (z. B. 61^{rb}) rote Flächen in der Binnenzeichnung. Runde Gesichter, Ringellöckchen, lange Nasen bei Profildarstellungen, z. T. Lidfalten, knittiger Faltenwurf, geschickte Zeichnung von Bewegungen und Gestik. Die wenigsten Illustrationen sind nur durch den rechteckigen oder quadratischen farbigen Rahmen gefaßt, in der Mehrzahl ist diesem ein Kreis eingeschrieben, der die eigentliche Darstellung (Figuren, Köpfe, Planeten, Geräte) umrahmt, vielfach ist die innere Kreisform – als Mondköpfe, Sonnen, Planeten – selbst Bildthema, so vor allem in der Illustrationsfolge 67^{ra}–79^{vb}, wo ins Zentrum eines schmalen, querrechteckigen Rahmens kreisförmige Mondköpfe in kaum variiertem Darstel-lung einbeschrieben sind, zu deren beiden Seiten lateinische Beischriften stehen.

Die Darstellungen von Mondköpfen, Sternen, Planeten usw. überwiegen; in die Kreise eingezeichnete Gesichter oder Köpfe oft frontal, aber auch im Halb-, Dreiviertel- oder Vollprofil; zuweilen auch Zeichnungen mit zwei oder mehr Gesichtern. Die ganzseitigen Darstellungen 62^r, 62^v und 66^v ordnen die Planetenbilder usw. in Tabellenform an, bei den spaltengroßen Illustrationen 46^{vb} und 47^{ra} überschneiden sich die je sechs übereinander angeordneten Kreise.

Bildthemen: Sündenfall, Tiere, ein Vogel füttert seine Jungen vor einem Berg (45^{rb}); die sieben Planeten, die Hand Gottes, *terra* und *mare mortuum* (46^{vb} + 47^{ra}); nackte männliche und bekleidete weibliche Figur in zwei Kreisen übereinander (47^{rb}); Kreisbogen mit sieben Sternen (53^{va}); Gelehrter mit Flaschen (54^{rb}); ein Zahnrad treibt vier Hämmer (55^{ra}); zwei Männer bedienen die Spindel einer Presse (55^{va}); Christi Auferstehung (57^{va}); Sonnen- und Mondkopf geflügelt (58^{vb}); mit Keule Bewaffneter und Königspaar (59^{ra}); sich abwendender Mann mit Keule, Königspaar mit Drachen (59^{rb}); nacktes Kind (60^{rb}); Greif (60^{vb}); Kopf Christi, umgeben von Destillierkolben (61^{rb}); Kolben umrahmen ein Gesicht (63^{rb}); nacktes Kind in Flasche (66^{rb}); Sternbild des Großen Wagen (76^{rb}); stehender Salomo mit Zepter (80^{va}); Salomo auf dem Thron mit Flasche in der Hand (81^{vb}); zwei raufende Männer [*fides* und *fallacia*] (82^{va}); zwei heraldische, gegeneinander kämpfende Löwen (82^{vb}); alchemistische Kolben und Flaschen (52^{rb}, 55^{rb}, 55^{vb}, 63^{vb}, 79^{vb}); Mondköpfe (67^{ra}–75^{ra}); gekrönte Köpfe im Profil (76^{rb}–77^{rb}); Mondköpfe, Gesichter, Profilköpfe, auch mit mehreren Gesichtern, Köpfe mit Kronen frontal, im Voll-, Dreiviertel- und Halbprofil (77^{va}–79^{rb}); 86^r–87^r alchemistische Tabellen: einfache Sterne mit Beischriften tabellarisch angeordnet; sonst hauptsächlich Mond-, Sonnen- und Planetenköpfe, Sterne.

Farben: Schwarz, Rot.

Literatur: MENHARDT 1 (1960) S. 71–73. – SAXL 2 (1927) S. 96–99, Taf. V Abb. 9 (46^r, 47^r); UNTERKIRCHER (1957) S. 69; JOSEF KRÁSA: *Astrologické rukopisy Václava IV. Umeni* 12 (1964), S. 466–486; MAZAL (1980) Nr. 182; Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150–1650 hrsg. von CORD MECKSEPER. Landesausstellung Niedersachsen 1985. Stuttgart-Bad Cannstatt 1985, Ausstellungskatalog Bd. 1, Nr. 503, Abb. (62^r).

Abb. 39: 55^v. Abb. 40: 61^{rb}.

2.4.30. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 5230

2. Hälfte 15. bis Anfang 16. Jahrhundert (1465–67, 1481, 1503, 1516). Wien (?) (MAZAL).

1494 im Besitz des Arztes *Nicolaus Pol Doctor* (Eintrag im Vorderdeckel), Bl. 10^v Schenkungsvermerk eines Otto Kapenmayster 1503.

Inhalt:

1^r–421^v Sammlung verschiedenster alchemistischer Rezepte, lateinisch und deutsch
 Unter anderem Texte von und Auszüge aus Petrus Teutonicus, Raymundus Guanfredus, Arnaldus de Villanova, Wilhelm von Ghauch, Friedrich von Nürnberg, Cristannus Pragensis, Magister Vividei, Geber, Kochperger, Heinrichus de Colonia, Henne Riedesel, Raimundus Lullus, Gulielmus de Picardia, Magister Saphirus.

I. Papier, 421 Blätter, 200–225 × 155–160 mm, Bastarda und humanistische Kursive, zwölf Hände (alter Bestand Bl. 8–158, 171–323, übriges In- und Adligate des 15. und 16. Jahrhunderts), einspaltig, 23–39 Zeilen. Textanfänge und Überschriften oft in texturähnlicher Zierschrift, teilweise rote Überschriften, jedoch wenige Rubriken und Auszeichnungstriche.

Mundarten: meist niederdeutsch, aber auch bairisch und alemannisch.

II. 39 Federzeichnungen (35^v [3], 36^r [2], 170^r, 170^v, 226^r, 230^r [2], 256^r, 269^r, 278^v, 280^v, 284^v, 293^r, 304^r [4], 339^r, 339^v, 340^r, 340^v, 341^r, 341^v, 342^r, 342^v, 343^r, 343^v, 344^r, 344^v, 345^v [3], 365^v [3], 385^v), verschiedene Hände.

Format und Anordnung: Zwei ganzseitige Darstellungen (170^r, 170^v); mehrere Zeichnungen von ca. 1/3 Blatthöhe; viele kleinformatige Darstellungen, z. T. als Marginalien an den seitlichen und unteren Blatträndern, aber auch in den Textblock integriert, durchschnittlich fünf Zeilen hoch; ein einzeliger liegender Kolben in der Schriftzeile (293^r). Einige lateinische Bildbeischriften.

Bildaufbau und -ausführung: Die meisten Darstellungen aufrüstartige, nur lineare Zeichnungen ohne Perspektive, z. T. sehr ungeschickt und skizzenhaft. Die beiden ganzseitigen Darstellungen (170^r, 170^v) sorgfältiger, mit Kreuzschraffuren und sparsamer Lavierung.

Bildthemen: Ausschließlich alchemistische Gefäße, Kolben und Öfen.

Literatur: MENHARDT 3 (1961) S. 1114f. – UNTERKIRCHER (1957) S. 104; MAZAL (1980) Nr. 183.

2.4.31. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 10102

Mitte 16. Jahrhundert. Österreich (?).

Inhalt:

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. 1 ^r –8 ^v | Lamspring, ›Tractatus de lapide philosophorum‹, deutsch |
| 2. 9 ^r –10 ^v | Alchemistische Rezepte, lateinisch und deutsch |

I. Papier, zehn Blätter (Blatt 1 verlorengegangen), 328 × 195 mm, Kursive, eine Hand, jüngere Korrekturen und Streichungen, neben den Illustrationen deutsche Erklärungen in sauberer Fraktur, einspaltig, 16–38 Zeilen, keine Rubrizierung.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 15 Federzeichnungen (1^v, 2^r, 2^v, 3^r, 3^v, 4^r, 4^v, 5^r, 5^v, 6^r, 6^v, 7^r, 7^v, 8^r, 8^v), eine Hand.

Format und Anordnung: Kreisbilder, Durchmesser 117 mm. Über den Illustrationen Verspaar und Bildzählung (z. B. *Die neundt Figur 5^v*), darunter Text.

Bildaufbau und -ausführung: Rahmung mit einfacher Federlinie. Klare Umrißlinien, vereinzelt weite Parallelschraffuren für Hintergründe, sonst keine Strichelung. Modellierung durch breite Pinselstreifen entlang den Konturen innen und kurze, anschwellende Pinselschraffuren. Kurze, gedrungene Figuren, vor allem die Tiere sicher gezeichnet. Gräser aus aufgesetzten Pinselstrichen, Laub der Bäume durch Tupfen oder kurze, waagrechte, auf den flächigen Grund gesetzte Pinselstriche angedeutet. Die Szenen spielen stets vor einer Baumkulisse, in Landschaften mit bizarren Bergen oder in gefühlperspektivischen, häufig aus Säulen errichteten Architekturen.

Bildthemen: Segelschiff und zwei Fische im Meer (1^v), Ritter kämpft gegen einen Löwen (2^r), Hirsch und Einhorn (2^v), zwei kämpfende Löwen (3^r), Wolf und Hund (3^v), Drache (4^r), zwei fliegende Vögel (4^v), Kampf zweier Vögel (5^r), König auf Thron (5^v), Mann tötet Vogel (6^r), König mit Sohn in Begleitung eines geflügelten Bärtigen (6^v), der Bärtige mit dem Sohn auf einem Berg (7^r), der Bärtige bringt den Sohn zum König (7^v), König im Bett (8^r), König und Sohn auf

dem Thron, dahinter der geflügelte Bärtige (8^v). Es fehlt wegen Verlusts des ersten Blatts Lamsprings Wappen. Vgl. auch Nr. 2.4.25., 52^v-66^v.

Farben: Blau, Rot, Grün, Braun, Ocker.

Literatur: UNTERKIRCHER (1957) S. 131. – BUNTZ (1968) S. 90f. 109f.; PLOSS u. a. (1970) S. 213.

Abb. 41: 1^v.

*

Anmerkung:

Die Handschrift Salzburg, Universitätsbibliothek, Cod. M I 91, von 1607, enthält 10^r-52^r fünfzehn Kreisbilder zu Lamsprings Traktat, die eng den Illustrationen des Wiener Cod. 10102 folgen. Abb. bei BUNTZ (1968) S. 113-141. In der Sammelhandschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 11347, Ende 16. Jahrhundert, die außer einem farbigen Titelbild mit Hermes Trimegistos (1^r) keine Illustrationen enthält, ist zur ersten Figur von Lamsprings Traktat eine Bildbeschreibung überliefert: *Inn diser figur ist daz Möhr abgemalet gewesen, dorauf ain Schiff geschwommen, und daneben hüpsche land-schafften auch 2 fisch neben ainander geschwommen* (68^r).

*

Literaturnachtrag zur 2.1. Frater Ulmannus, »Buch der heiligen Dreifaltigkeit«:

MARIELENE PUTSCHER: Das Buch der Heiligen Dreifaltigkeit und seine Bilder in Handschriften des 15. Jahrhunderts. In: Die Alchemie in der europäischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Hrsg. von CHRISTOPH MEINEL. Wiesbaden 1986 (Wolfenbütteler Forschungen 32), S. 151-178, Taf. 1 (Nr. 2.1.1., 31^v). 2 (Nr. 2.1.1., 2^v, 3^r). Nr. 2.1.1., 30^r; Nr. 2.1.8., 19^r). 4 (Nr. 2.1.1., 121^r, 121^v). 5 (Nr. 2.1.5., 30^v, 141^r). 6 (Nr. 2.1.1., 95^r; Nr. 2.1.5., 99^v). 7 (Nr. 2.1.8., 11^v, 89^v). 8 (Nr. 2.1.1., 190^r; Nr. 2.1.8., 144^r).

Literaturnachtrag zu 2.3.1. »Splendor Solis«, Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Cod. 78 D 3:

BARBARA DAENTLER: Die Buchmalerei Albrecht Glockendons und die Rahmgestaltung der Dürernachfolge. München 1984 (tuduv-Studien. Reihe Kunstgeschichte 12), S. 102-108, Abb. 29. 30.

3. Alexander der Große

Die Stoffgruppe Alexander mit insgesamt dreizehn Handschriften und acht Drucken umfaßt in drei Textgruppen die Fassungen Rudolfs von Ems (Nr. 3.1.), Ulrichs von Etzenbach (Nr. 3.2.) und Johannes Hartliebs (Nr. 3.3.). Rudolfs ›Alexander‹ ist in zwei illustrierten Handschriften aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts überliefert, beide aus der Werkstatt des Diebold Lauber in Hagenau. Die 45 Federzeichnungen des Brüsseler ms. 18 232 (Nr. 3.1.1.) werden dem Zeichner A der Werkstatt zugeschrieben, worunter sich wohl eine Malergruppe verbirgt; die Deckfarbeninitiale und die beiden Titelmminiaturen des Cgm 203 könnten der »Werkstatt von 1418« angehören. Nach der Art ihrer Ausstattung repräsentieren diese Manuskripte zwei grundsätzliche Möglichkeiten spätmittelalterlicher Werkstattproduktion: auf der einen Seite den reichillustrierten Codex, dessen zahlreiche Kampf- und Dialogszenen wegen des nur wenig spezifischen Textbezugs der Bildtypen auch – wie im Werkstattzusammenhang geschehen – verfügbar für die Bebilderung vieler anderer Texte waren, auf der anderen Seite die noch stärker in ältere Ausstattungstraditionen eingebundene Handschrift mit Einleitungsinitiale und Titelmminiatur, jedoch gänzlich ohne illustrativen Bezug auf den Text: die Darstellung der Belagerung und Verteidigung einer Burg 1^r könnte einer Fülle von Texten voranstehen, ebenso wie das aus antiken Vorbildern abgeleitete Autorenbild 2^r.

Wie die Codices der Rudolfschen Version des Stoffs stammen auch die fünf illustrierten Handschriften der Prosabearbeitung Johannes Hartliebs aus dem 15. Jahrhundert, kurz nach der Jahrhundertmitte (datiert zwischen 1454 und 1461). Dem Original am nächsten steht die einzige Pergamenthandschrift, der St. Galler Cod. 625 von 1454, ohne Bilder, aber mit prächtigen Initialen und Randleisten ausgestattet, von Hartliebs Gönner selbst, Herzog Albrecht III., für den Münchner Herzogshof in Auftrag gegeben. Die anderen vier sind schwäbischen, wohl Augsburgerischen, Ursprungs. Ein Manuskript (Cgm 338: Nr. 3.3.2.) enthält 27 ausgesparte Bildräume; Zahl und Orte der Bildlücken lassen darauf schließen, daß auch der für diese Handschrift vorgesehene Zyklus den Illustrationen der drei übrigen Bilderhandschriften recht nahe gekommen wäre. Die Miniaturefolgen der Handschriften in Darmstadt (Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 4256: Nr. 3.3.1.), München (Cgm 581: Nr. 3.3.3.) und New York (Pierpont Morgan Library, M. 782: Nr. 3.3.4.) hängen eng miteinander zusammen: ikonographische Übereinstimmungen einzelner Bilder gibt es sowohl zwischen allen drei Handschriften als auch zwischen

München und Darmstadt, Darmstadt und New York, New York und München. Die Überlieferungszeugen in München und New York scheinen somit auf die gleiche (verlorene) Vorlage zurückzugehen, der eventuell auch Darmstadt folgt, wenn letztere nicht direkt von der Müllich-Handschrift in München abhängig ist (vgl. VORDERSTEMANN). Eine Reihe von Illustrationen ohne Parallelen würde die Vermutung einer gemeinsamen Vorlage bestätigen, der – für Variationen offen – alle drei Bilderhandschriften des Hartliebschen ›Alexander‹ folgten und die bis in die Ikonographie der Drucke hineinwirkte: Die Holzschnitte des frühesten der acht bebilderten ›Alexander‹-Drucke (Bämmler 1473: Nr. 3.3.a.) hängen entweder von den Illustrationen der New Yorker Handschrift ab (LEHMANN-HAUPT), von einer verlorenen Abschrift dieses Codex (ROSS) – oder von der in Augsburg entstandenen gemeinsamen Vorlage der drei Bilderhandschriften, wofür die außer in den Drucken nur im Darmstadter Manuskript vorkommende Titelmminiatur mit dem Alexander-Porträt sprechen würde. Alle übrigen Drucke folgen in ihren Illustrationen der ersten Auflage Bämmlers, sei es, indem sie dessen Holzstöcke wiederverwendeten, sei es, indem sie sie (spiegelbildlich) kopierten.

Einen Sonderfall in der Alexander-Ikonographie bildet die Fassung des Ulrich von Etzenbach. Nur zwei der sechs in den Katalog aufgenommenen Handschriften enthalten einen Bilderzyklus, und zwar sind dies keine genuinen ›Alexander-Codices, sondern solche der Weltchronik des Heinrich von München, in die umfangreiche Passagen aus Ulrichs Text inseriert worden sind (Cgm 7377: Nr. 3.2.3.; Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1.5.2. Aug. 2°: Nr. 3.2.5.). Handschriften, die nur Ulrichs Text – in zehn oder elf Büchern – überliefern (Basel, Universitätsbibliothek, E II 2: Nr. 3.2.1.; Frankfurt a. M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. germ. qu. 4: Nr. 3.2.2.; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 2° 34: Nr. 3.2.4.; Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 2.1. Aug. 2°: Nr. 3.2.6.), sind hingegen nur mit Initialornamenten geschmückt. Somit liegt ein deutscher Illustrationszyklus des Alexanderstoffs zuerst in den Weltchronik-Handschriften vor. Zu fragen wäre, ob diese erste eine bestimmte deutsche Textfassung illustrierende Bilderfolge eigens für diesen Zusammenhang entwickelt wurde – möglicherweise angeregt von den Illustrationen der Alexander-Passagen in früheren Chroniken, etwa der des Jansen Enikel oder der ›Sächsischen Weltchronik‹ –, während die übrigen deutschen Handschriften dieses Stoffs noch mit Initialornamentik ausgestattet waren. Die Bebilderung reiner Alexander-Handschriften in Deutschland (Rudolf und Hartlieb) immerhin setzt erst im 15. Jahrhundert ein, obschon eine außerhandschriftliche Alexander-Ikonographie – auch in Deutschland (z. B. Remagen, romantisches Portal) – schon seit dem 12. Jahrhundert existiert. Doch auch im 15. Jahr-

hundert ist neben den neu entwickelten Bilderfolgen des Stoffs die ›Alexander‹-Handschrift mit Initialornamentik möglich: Der St. Galler Codex von Hartliebs ›Alexander‹ (Stiftsbibliothek, Cod. 625; Nr. 3.3.5.) und die Rudolf-Handschrift Cgm 203 (Nr. 3.1.2.) mit der Eingangsinitiale jedenfalls scheinen den Typ der initialornamentierten Ulrich-Handschriften des 14. Jahrhunderts weiterzuführen – auch die Frankfurter ›Alexandreis‹-Handschrift schließt sich diesem Vorbild an –, während alle andern dem Typ mit zyklischen Illustrationen folgen, die für diesen Stoff zunächst im Rahmen der Weltchronik-Ikonographie vorbereitet wurden.

Literatur zu den Illustrationen:

D. J. A. Ross: *Illustrated Medieval Alexander-Books in Germany and the Netherlands. A study in comparative iconography.* Cambridge 1971 (Publications of the Modern Humanities Research Association 3). – JÜRGEN VORDERSTEMANN: *Johann Hartliebs Alexanderbuch. Eine unbekannte illustrierte Handschrift von 1461 in der hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt (Hs. 4256). Mit Abbildungen und einem neuen Handschriftenverzeichnis.* Göttingen 1976 (GAG 182). – NORBERT H. OTT: *Ulrichs von Etzenbach ›Alexander‹ illustriert. Zum Alexanderstoff in den Weltchroniken und zur Entwicklung einer deutschen Alexander-Ikonographie im 14. Jahrhundert. In: Zur deutschen Sprache und Literatur des 14. Jahrhunderts. Dubliner Colloquium 1981. Heidelberg 1983 (Reihe Siegen 45), S. 155–172.*

Siehe auch:

Nr. 14. Bibeln

Nr. 26. Chroniken

Nr. 59. Historienbibeln

Nr. 114. Schachzabelbücher

Nr. 118. ›Secretum secretorum‹

Nr. 135. Weltchroniken

3.1. Rudolf von Ems, ›Alexander‹

Edition: Rudolf von Ems. *Alexander.* Ein höfischer Versroman des 13. Jahrhunderts. Zum ersten Male hrsg. von VICTOR JUNK. 2 Teile. Leipzig 1928. 1929 (BLV 272).

3.1.1. Bruxelles, Bibliothèque Royale Albert I^{er}, ms. 18232

Um 1430–40. Elsaß, Werkstatt des Diebold Lauber.

Im 15. Jahrhundert in der Bibliothek der Grafen zu Blankenheim (eingeklebter Brief eines Friedrich von Stambreff an seinen Neffen von *blanckenheim*, der auf *dis buoch* Bezug nimmt, zwischen Bl. 106 und 107). Vgl. auch Bruxelles ms. 18231.

Inhalt:

2^r-179^{vb} Rudolf von Ems, ›Alexander‹
(bis Vers 21623 mit Lücken)

I. Papier, 180 Blätter, Blattverluste, abgerissene und wenig sorgfältig verklebte Blätter und Blatteile, z. T. Störung der Reihenfolge, 355 × 248 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 2^r einspaltig, 36-38 Zeilen, dreizeilige rote Initialen, Überschriften, römische Kapitelzählung und Bildbeischriften rot, Strichelung. Mundart: elsässisch.

II. 45 kolorierte Federzeichnungen (1^r, 5^v, 11^r, 14^r, 19^r, 22^r, 25^r, 30^v, 35^r, 36^r, 39^v, 43^r, 46^r, 50^v, 53^v, 57^r, 61^v, 64^v, 68^r, 71^v, 75^r, 79^r, 83^r, 86^r, 94^r, 97^v, 107^r, 111^v, 116^r, 120^r, 124^r, 128^r, 132^r, 137^r, 139^r, 143^r, 147^r, 150^v, 154^v, 159^r, 164^r, 167^r, 170^v, 172^v, 176^v), eine Figureninitiale (2^r: R-Initiale mit Blattwerk, Engel und geißbockreitendem Wildmann). Frühwerk des Zeichners A der Lauber-Werkstatt (KAUTZSCH S. 70).

Format und Anordnung: 1^r ganzseitig als Titelminiatur zum Gesamtwerk, die übrigen quadratisch bis querrrechteckig, ca. 2/3-3/4 einer Seite, meist über den Textspiegel, oft bis an den Blattrand, reichend, am Kopf der Seite jeweils zu Anfang des illustrierten Kapitels; über den Illustrationen Bildbeischriften über die volle Breite.

Bildaufbau und -ausführung: Ungerahmt, einfaches Bodenstück, nach unten von gerader Federlinie begrenzt, kein Hintergrund; hauptsächlich Figuren mit betonter, doch stereotyper Gestik, nur wenn handlungsbedingt wenige attribuierende Architektur- und Landschaftselemente. Figuren größer als Architekturen, Bäume und Pferde. Deutliche Hervorhebung handlungswichtiger Attribute durch maßstäblich größeres Format (z. B. Waffen bei Kampfszenen). Individualisierungsversuche der Personen durch variierende Kleidung; wenige gedrängte Figurengruppen. Röhrenfalten, Ringellöckchen (auch für Pelzbesatz von Kleidung), geringe Strichelung durch Parallellagen in Schattenpartien, 1^r auch Kreuzlagen. Flächiger Farbauftrag, kaum Modellierung durch dunkleres Kolorit.

Bildthemen: Die Könige von *mesopidamyen*, *cre[ta]*, *egypt*, *cecelius* und *arbien*

(oder *armen*) (Arabien oder Armenien) huldigen *Alexander reck mundi* (Namensbeischriften über der Illustration und auf Schriftrollen in den Händen der vier Könige), ohne Textbezug (1^r). Zahlreiche Dialogszenen mit Einzelfiguren oder sich gegenüberstehenden, dichtgedrängten Figurengruppen; Kampf- und Schlachtendarstellungen. Einige Bilder des biblischen Themenkreises (143^r: Noah baut die Arche, 147^r: Enoch, Elias und der Antichrist) aus tradiertem Typenschatz, z. T. Gebrauch biblischer Ikonographie für neue Inhalte (176^r: Bessus betet zu seinem Gott = Bildtyp Goldenes Kalb).

Farben: Rot, Ocker, Gelb, Grün, Blau, Braun, Grau.

Literatur: GASPARD/LYNA 2 (1945) S. 85–89. – KAUTZSCH (1895) S. 69f.; RDK I (1937) Sp. 333; FECHTER (1938) S. 127 u. Anm. 2; ROSS (1971) S. 20–48 u. Abb. 3–48 (alle Miniaturen); VORDERSTEMANN (1976) S. 47; OTT (1983) S. 157, Abb. 1 (64^r).

Abb. 42: 111^v.

3.1.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 203

I. Hälfte 15. Jahrhundert. Elsaß, »Werkstatt von 1418« oder Werkstatt des Diebold Lauber.

Aus der Hofbibliothek Mannheim.

Inhalt:

1. 2^{rb}–194^{rb} Rudolf von Ems, ›Alexander‹
2. 194^{rb}–200^{vb} ›Buch der Könige‹
Gereimtes Bruchstück, unmittelbar anschließend.

I. Papier, I + 201 Blätter, 404 × 268 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 26–29 Zeilen, rote Lombarden, Strichelung der Versanfänge.
Mundart: elsässisch.

II. Zwei kolorierte Federzeichnungen (1^v, 2^v); eine Deckfarben-Initiale: rot-blau gespaltener Buchstabenkörper, im Innern Tierdrolieren (2^v); Zeichner D der Lauber-Werkstatt (KAUTZSCH S. 53), nach dem Schriftbild jedoch eher »Elsässische Werkstatt von 1418«.

1^v: Ganzseitige Federzeichnung, ungerahmt, ohne Hintergrund, einfaches Bodenstück, nach unten von gerader Federlinie begrenzt. Keine Strichelung, Modellierung und Schattenpartien durch kräftigeres Kolorit. Ziemlich flüchtige Umrißlinien, Nachlässigkeit bei architektonischen Details. Im Hintergrund

links ein ornamentartig verzweigter Baumwipfel mit grünen Zweigen und roten Früchten, ohne Federvorzeichnung.

Bildthema: Belagerung und Verteidigung einer Stadt oder Burg, auf deren Mauern sich zwei Steinschleuderer und ein Bogenschütze befinden, ein vierter Verteidiger wird von einem Angreifer auf der Sturmleiter erschlagen. Links eine feuernde Kanone, ein Bogenschütze und eine gedrängte Gruppe von Kriegern, im Vordergrund ein Schütze, der beim Spannen der Armbrust mit dem Schild auf dem Rücken feindliche Pfeile abwehrt.

Farben: stumpfes Grün, Hellocker, stumpfes Karminrot, bräunliches Grau.

z^r: Autorenbild, ca. 1/2 Seite, vor dem Textbeginn am Kopf der Seite; der Autor im Inspirationsgestus vor aufgeschlagenem Buch sitzend. Grünes, unten gerade begrenztes Bodenstück mit Andeutung von Hügeln. Zu beiden Seiten des Schreibpults je ein ornamentaler Baum, dahinter in der Bildmitte grüne Ornamentpflanzen mit roten Früchten oder Blüten, die den unbemalten Hintergrund ausfüllen. Über der Zeichnung rote Überschrift: *Hie vohet sich an das büch dz genant ist der grosse herre alexander . . .*

Farben: Grün, Hellocker, Rot (weniger violett ausgemischt als 1^v).

Unter dem Autorenbild in der linken Kolumne R-Initiale in kräftigem Blau, Rot und Gelb mit stilisierten Tieren. Textbeginn in der rechten Spalte mit kalligraphischen Schnörkeln am unteren Blattrand.

Literatur: SCHNEIDER (1970) S. 32 f., Taf. 1 (1^v). – KAUTZSCH (1895) S. 53. 78; STAMMLER (1967) Abb. 17 (1^v); ROSS (1971) S. 20 f. u. Abb. 1.2. (1^v, 2^v); FRÜHMORGEN-VOSS (1969/1975) S. 18, Abb. 24 (2^v); OTT (1983) S. 157, Abb. 2 (1^v).

Abb. 43: 1^v.

3.2. Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹

Edition: Alexander von Ulrich von Eschenbach. Hrsg. von WENDELIN TOISCHER. Tübingen 1888 (BLV 183). Nachdruck Hildesheim/New York 1974.

3.2.1. Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, E II 2

1322. Bayern (SCHMIDT: Österreich?).

Am Rand zahlreiche Worterklärungen von einer Hand des 19. Jahrhunderts.

Inhalt:

2^{ra}–93^{vb}

Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹

Zehn Bücher mit zahlreichen Lücken aufgrund von Blattverlusten.
Hs. b

I. Pergament, 93 Blätter, Blattverluste von insgesamt 73 Blättern, 342 × 255 mm, saubere Textura, zwei Hände (I: 1^v, II: 2^r–93^v), zweispaltig, 40–42 Zeilen, rote und blaue Anfangsbuchstaben für die Verspaare wechselnd, zweizeilige einfache Initialen.

Mundart: bairisch.

II. Sieben Deckfarbeninitialen zu Beginn der Einleitung und der Bücher 1, 2, 5, 9 (zwei Initialen) und 10 (1^{va}, 2^{va}, 28^{ra}, 42^{ra}, 54^{vb}, 55^{ra}, 68^{va}), wohl zwei Hände (A: 2^{va}–68^{va}, B: 1^{va}). Höhe vier bis 22 Zeilen (1^{va} 17zeilig, 2^{va} vierzeilig, 28^{ra} 22zeilig, 42^{ra} elfzeilig, 54^{vb} zehnzeilig, 55^{ra} und 68^{va} neunzeilig), am Kopf der Spalte, dreimal in der Spaltenmitte. Zum 9. Buch D-Initiale am Kapitelbeginn 55^{ra}, davor (irrtümlich?) D-Initiale zum Epilog des 8. Buches, Vers 18 881 (54^{vb}).

Buchstabenkörper in zwei Farben geteilt und mit (ausgesparten) Wellenranken und Blättern (28^{ra}, 54^{vb}) oder grotesken Tieren, aus deren Mäulern Blätter wachsen (1^{va}, 55^{ra}, 68^{va}), belegt; 42^{ra} von Blattwerk gespaltener Buchstabenkörper. Um die Buchstaben (bis auf 1^{va}) quadratische oder rechteckige Fläche aus Fleuronné-Ornamenten, Inneres der Buchstaben mit andersfarbigem Fleuronnéwerk gefüllt. Gerade Wellenranke entlang der ganzen linken und unteren Schriftgrenze (bis auf 1^{va}). 2^{va} nur einfache Fleuronné-Initiale.

Rankenschmuck bei 1^{va} mit kräftigerer Feder gezeichnet. Blatt 1, das auch von anderer – aber fast gleichzeitiger – Hand beschrieben ist, wohl (wenig jüngere) Ergänzung.

Farben: Rot, Blau, Grün, Gelb, Rosa, Gold (nur 28^{ra} und 42^{ra}).

Literatur: WACKERNAGEL (1836) S. 25–30. – ESCHER (1917) Nr. 145; GERHARD SCHMIDT: Die Malerschule von St. Florian. Beiträge zur süddeutschen Malerei zu Ende des 13. und im 14. Jahrhundert. Graz/Köln 1962 (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 7), S. 178 u. Abb. 104 (68^v); SCARPATETTI I (1977) Nr. 465, Abb. 5 (42^r); OTT (1983) S. 160.

Abb. 45: 1^{va}.

3.2.2. Frankfurt a. M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. germ. qu. 4

Um 1425. Nordbaden.

Widmungsexemplar für Bernhard Graf von Eberstein (1381–1440), wohl entstanden zur Vermählung Bernhards mit Agnes von Vinstingen 1420 (in den Schmuckinitialen Allianzwappen der Familien Eberstein und Vinstingen; die Widmungsformel des Textbeginns variiert Vers 5 *din cristenheit behüete in die Ebersteiner grefen behüte*). Die Handschrift kam 1844 mit anderen aus den Klöstern Bronnbach und Neustadt a. M. in die Fürstlich Löwenstein-Rosenbergische Hofbibliothek in Klein-Heubach. 1930 auf der Versteigerung J. Baer, Frankfurt a. M., von der Stadtbibliothek erworben.

Inhalt:

1^{ra}–228^{rb}

Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹

Zehn Bücher

Hs. a (Leithandschrift der Edition TOISCHERS)

I. Papier, II + 228 + II Blätter, 280 × 205 mm, Bastarda, zwei Hände (I: 1–178; II: 179–228 [*Anndreas Rös de Bissingen*, 228^{rb}]), zweispalstig, 27–34 Zeilen, Eingangsverse des 1., 2., 4.–6., 9. und 10. Buchs sowie die Verse 1906, 6339, 9187 und 19007 in Textura; rote Initialen (zwei- bis dreizeilig zu Beginn der Abschnitte, vier- bis zehnzeilig zu Beginn der Bücher 2–6 und 9), Rubrizierung. Mundart: westalemannisch.

II. Fünf Figureninitialen (1^{ra}, 10^{rb}, 129^{va}, 138^{vb}, 172^{tb}) zu Beginn der Bücher 1, 7, 8 und 10 sowie zu Vers 1155 (10^{rb}: Neuanfang der Erzählung nach einem mit der Weltalterlehre abschließenden welthistorischen Abriß), ein Zeichner.

Die Initialen zu Beginn der Bücher sechs- bis achtzeilig (40–65 × 45–60 mm). Auf grünem, mit einfacher oder doppelter Pinsellinie gerahmtem und mit Blattwerk oder floralen Ranken belegtem Grund rote Buchstabenkörper, 1^{ra} Buchstabenkörper rot-blau ornamental geteilt. In den Binnenfeldern Allianzwappen der Familien Eberstein und Vinstingen (in Silber rote blaubesamte Rose; in Blau ein silberner Balken) im gemeinsamen Schild (138^{vb}, 172^{tb}) oder in zwei Schilden (1^{ra}, 129^{va}); 129^{va} und 138^{vb} Engel als Schildhalter; 172^{tb} auf dem Wappenschild zwei Bügelhelme mit wachsendem Mann (vorne) und Hundekopf (hinten) als Helmzier; 1^{ra} unter den Wappen Maria mit Blumenzweig und auf Bodenstück sitzendem Jesusknaben. A-Initiale 10^{rb} zweizeilig: rot-blau geteilter, außen und

im Binnengrund mit Ranken verzierter Buchstabenkörper, unter dem Querbalken des A die beiden Wappenschilde.

Zeichnung der Figuren: durchgezogene Umrißlinien, Parallelfalten, z. T. Schattenpartien mit Pinselstrichen in dunkleren Tonwerten modelliert, grobe Gesichter mit Knollennasen.

Die vier- bis zehnzeiligen einfachen roten Initialen zu Beginn der Bücher 2–6 und 9 (41^{ra}, 50^{vb}, 81^{va}, 102^{va}, 118^{ra}, 152^{vb}) stehen z. T. auf einer von Federlinien begrenzten, leeren quadratischen Fläche; die Eingangsverse rechts (senkrecht) und unten (waagrecht) in Textura rahmen (wie 1^{ra} und 172^{rb}) den Außenraum der Initiale. Vermutlich sind diese Initialen bis auf die Buchstabenkörper unvollendet: die Begrenzungslinien der relativ großen Leerräume um die Buchstaben sollten wohl ebenfalls mit Rankenwerk belegt werden; der Binnenraum war für Ausmalung mit Wappen und figürlichen Darstellungen vorgesehen.

Farben: Blau, Rot, Grün, Gelb, Weiß, Schwarz.

Literatur: WEIMANN (180) S. 15 f. – Manuscripte, Incunabeln, Drucke des XVI. Jahrhunderts aus Süddeutschem Fürstlichen Besitz. Incunabeln aus dem Besitz des Herrn Dr. K. Manuscripte, Incunabeln u. a. aus dem Besitz des Herrn Generaldirektors E. Goldschmied in Trnava. Versteigerung. Joseph Baer & Co. Frankfurt 1930, S. 12 f. u. Abb. (1^f).

Abb. 46: 129^{va}.

3.2.3. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 7377

Spätes 14. Jahrhundert (STANGE, ROSS; KESSEL S. 101: Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre des Jahrhunderts). JERCHEL (1933): um 1400.

Aus der Stiftsbibliothek Kremsmünster.

Inhalt:

Heinrich von München, Weltchronik

185^{vc}–222^{rb} In die Weltchronik inserierte Auszüge aus Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹

I. siehe Nr. 135. Weltchroniken.

II. 20 ungerahmte, unkolorierte Federzeichnungen zur ›Alexandreis‹ Ulrichs von Etzenbach.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung siehe Nr. 135. Weltchroniken.

Bildthemen: Dialogszene Nectanebus-Philipp (187^{va}); Gott erscheint Alexander im Traum (190^{rc}); Schlacht von Gaugamela (199^{vab}), Tod der Kretes (199^{rc}) [zwei in eine Bildeinheit integrierte Szenen]; Alexanders Kampf mit den Wildleuten (202^{rab}); Alexanders Treffen mit der Amazonenkönigin (203^{rab}); Alexanders Treffen mit dem Zwergenkönig Anteloye (205^{rab}); Alexander kämpft mit wilden Elefanten (209^{vab}), er empfängt Wunderweiber (209^{rc}) [zwei in eine Bildeinheit integrierte Szenen]; Alexanders Treffen mit den Gymnosophisten in Indien (210^{rc}); Alexander und die feuerspeienden Vögel (210^{va}); Alexander kämpft gegen Riesen (211^{rab}); Alexanders Kampf mit den Cynocephali (212^{vbc}); Alexanders Kampf mit den Zyklopen (213^{rab}); Alexanders Treffen mit den kopflosen Menschen (213^{va}), Alexander beobachtet den von Candace gerittenen Aristaller (213^{vbc}) [zwei in eine Bildeinheit integrierte Szenen]; Bildtyp des von Phyllis gerittenen Aristoteles, einzige Illustration dieses Typs in deutschen Alexander-Handschriften]; Alexanders Tauchabenteuer (215^{va}); Alexander erhält den Wunderstein am Paradiesestor (216^{rc}); Alexander und die Sonnen- und Mondbäume (219^{rc}); Gesandte aus aller Welt ehren Alexander (220^{vab}).

Besondere Vorliebe für Wunderszenen. Verwandtschaft mit den ikonographischen Zyklen der ›Historia de Preliis‹. Vermutlich wurde der Bildzyklus zu Ulrichs ›Alexander‹ erst für dessen »Kurzfassung« in der Weltchronik entwickelt.

Siehe auch Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1. 5. 2. Aug. 2° (Nr. 3. 2. 5).

Literatur: JERCHEL (1933b) S. 104f.; STANGE 2 (1936) S. 177f.; LEIDINGER (1936) S. 55f.; ROSS (1967) S. 239–246; ROSS (1971) S. 49–79 u. Abb. 49–67 (alle Miniaturen); FRÜHMORGEN-VOSS (1969/1975) S. 34; OTT (1983) S. 161–164, Abb. 8.9 (212^v, 213^v); KESSEL (1984) S. 91–101, 163–179.

Abb. 47: 216^{rc}.

3.2.4. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 2° 34

14. Jahrhundert.

Früher in der Bibliothek des Zisterzienserklosters Schöntal.

Inhalt:

1^{ra}–181^{vb}

Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹

Elf Bücher und »Einleitungsgebet«, die letzten sieben Verse fehlen, Text bricht ab: *Der brasen palas iaspis et ceteris.*

Hs. S

I. Pergament, 181 Blätter + 10 Papierblätter, 315 × 225 mm, sorgfältige Textura, eine Hand, zweispaltig, 41 Zeilen, zahlreiche zwei- bis sechszeilige rote und blaue Lombarden mit Fleuronnéeschmuck in der Gegenfarbe, Fleuronné nicht ausgeführt 83^f–90^f, 92^v–98^f, 103^f–105^f, 107^v–108^f, 109^f–115^f, 116^v–128^v, 129^f–181^v, Strichelung der herausgerückten Versanfänge.

II. 14 Fleuronné-Initialen (1^{ra}, 8^{ra}, 11^{ra}, 33^{vb}, 48^{vb}, 63^{rb}, 79^{rb}, 79^{vb}, 90^{vb}, 99^{rb}, 106^{rb}, 106^{ra}, 115^{ra}, 128^{ra}) in Rot und Blau zu Beginn und innerhalb der Bücher, wobei die Bucheinteilung nicht durch die Größe der Initialen ausdrücklich betont ist. Textbeginn durch zwölfzeilige G-Initiale (1^{ra}) hervorgehoben: gespalten, mit ausgesparten Lindenblättern belegter Buchstabenkörper auf quadratischem Fleuronnéegrund, lang auslaufende Randleiste am oberen Blattrand, die in der oberen Hälfte des rechten Blattrands in Lindenblättern endet.

Literatur: IRTENKAUF/KREKLER (1981) S. 34. – OTT (1983) S. 160.

Abb. 49: 1^{ra}.

3.2.5. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1.5.2. Aug. 2^o.

3. Drittel 14. Jahrhundert. Bayern.

Inhalt:

Heinrich von München, Weltchronik.

122^{ra}–132^{vc} In die Weltchronik inserierte Auszüge aus Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹

I. siehe Nr. 135. Weltchroniken.

II. 13 gerahmte, kolorierte Federzeichnungen zur ›Alexandreis‹ Ulrichs von Etzenbach, davon drei (126^f, 129^f, 130^v) durch einen senkrechten Rahmen in je zwei abgeschlossene Bildszenen geteilt (= sechs Illustrationen).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung siehe Nr. 135. Weltchroniken.

Bildthemen: Dialogszene Nectanebus-Philipp (123^f); Pausanias tötet Philipp (126^{rb}), Alexander tötet Pausanias (126^{vc}) [zwei chronologisch aufeinanderfolgende Szenen in einem Bildrahmen]; Gott erscheint Alexander im Traum (126^v);

Alexanders Kampf mit Ungeheuern (129^{ra}), Alexander marschiert auf Persepolis (129^{ra}) [zwei Szenen in einem Bildrahmen]; Alexanders Tauchabenteuer (128^{ra}); Alexander erhält den Wunderstein am Paradiesestor (128^{ra}); Alexanders Himmelfahrt (129^{ra}); Begegnung Alexanders mit Riesinnen, Zyklopen und Zwergen (130^o); Alexander begegnet Sciapoden, Vogelmenschen, Cynocephali (130^{va}) und Nymphen (130^{vb}) [durch Mittelrahmen geteilte Illustration, kompositorisch jedoch die Teilung durchschneidend]; Alexander auf dem Totenbett (132^{ra}). Illustriert sind fast ausschließlich Wunderszenen. Verwandtschaft mit den ikonographischen Zyklen der ›Historia de Preliis‹. Vermutlich wurde der Bildzyklus zu Ulrichs ›Alexander‹ erst für die »Kurzfassung« in der Weltchronik entwickelt.

Siehe auch München Cgm 7377 (Nr. 3.2.3.).

Literatur: HEINEMANN 4 (1890/1965) Nr. 1589. – ROSS (1971) S. 49–79 u. Abb. 68–80 (alle Miniaturen); FRÜHMORGEN-VOSS (1969/1975) S. 28f. 34; OTT (1983) S. 160–164, Abb. 10 (126^r).

Abb. 48: 126^r.

3.2.6. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 2.1. Aug. 2°.

14. Jahrhundert. Mitteldeutschland.

Inhalt:

1. 1^{ra}–185^{va} Ulrich von Etzenbach, ›Alexandreis‹
Elf Bücher
Hs. W
2. 185^{va}–204^{vb} ›Secreta secretorum‹ (›Aristotilis Heimlichkeit‹)

I. Pergament, 204 Blätter, 380 × 280 mm, Textura, drei Hände (I: 1^r–119^v, II: 120^r–183^v, III: 184^r–204^v), zweispaltig, 40 Zeilen, rote Überschriften zu den elf Büchern, zweizeilige blaue und rote Initialen mit Fleuronné in der Gegenfarbe.

Mundart: mitteldeutsch.

II. Zwölf Deckfarbeninitialen (1^{ra}, 34^{vb}, 49^{vb}, 64^{ra}, 80^{va}, 92^{rb}, 101^{va}, 108^{va}, 118^{ra}, 131^{rb}, 173^{ra}, 185^{va}) zu Beginn der elf Bücher und der ›Secreta secretorum‹, am Kopf und am Fuß der Spalte und zwischen dem Text, darüber oder auf der

vorausgehenden Spalte mehrzeilige rote Überschrift. Höhe der Initialen fünf bis 14 Zeilen, Buchstabenkörper von rotem und blauem Blattwerk (häufig Akanthusblättern) und geometrischen Ornamenten gespalten; netzartige, quadratische Unterlage aus Fleuronnéemustern, stets in lange ornamentale Randleisten am Rand oder zwischen den Spalten auslaufend, z. T. mit figürlichen Grottesken (Drachen, nackter Mann) verziert. Inneres der Buchstaben zuweilen mit Köpfen oder Tieren geschmückt: 1^r gekrönter jugendlicher Kopf (Alexander?), 34^v Kopf Christi und Evangelistensymbole, 80^v Löwe; I-Initiale 101^v oben und unten in zwei Fratzen endend. Reiche, mit feiner Feder gezeichnete Ornamente, Vorliebe des Zeichners für spielerische Ranken, auch bei den zahlreichen kleineren Initialen.

Literatur: HEINEMANN 4 (1890/1965) Nr. 1635. – OTT (1983) S. 160, Abb. 7 (34^v).

Abb. 44: 80^r.

3.3. Johannes Hartlieb, ›Histori von dem großen Alexander‹

Edition: RUDOLF LECHNER-PETRI: Johann Hartliebs Alexanderroman. Edition des Cgm 581. Hildesheim/New York 1980 (Germ. Texte u. Studien 9).

3.3.1. Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 4256

1461. Schwaben, wohl Augsburg.

Im 18. Jahrhundert im Besitz des Johann Carl von Kayb, Ratsherr in Frankfurt.

Inhalt:

2^r-148^v Johannes Hartlieb, ›Histori von dem großen Alexander‹

I. Papier, 151 Blätter, 320 × 220 mm, saubere Bastarda, eine Hand, einspaltig, 31-34 Zeilen, rote und blaue Lombarden, rote Kapitel- bzw. Bildüberschriften, rot unterstrichene Eigennamen, besonders zu Beginn.

Mundart: schwäbisch.

II. 24 (ursprünglich 28) kolorierte Federzeichnungen, vier herausgerissen (1^v, 5^v, 10^v, 13^r, 14^v, 18^r, 20^v, 29^v, 33^v, [39^v], 42^v, 51^r, 55^v, 60^r, 62^r, 62^v, 69^v, [70], 79^v, 90^r, 99^r, [113], 120^r, 123^v, [126^r], 134^r, 135^v, 141^r). Ab Bild 14 (62^r) möglicherweise ein zweiter Zeichner (VORDERSTEMANN). Umkreis der Brüder Landsberger (?), Verbindung zu Mülch (?) (VORDERSTEMANN).

Format und Anordnung: Titelmminiatur 1^v ganzseitig, Bildfläche ca. 2/3 Seitengröße. Die übrigen Illustrationen querrechteckig, schriftspiegelbreit, in der Regel am Beginn von Kapiteln, am Kopf, am Fuß der Seite und auf der Seitenmitte. Rote Bildüberschriften, meist identisch mit Kapitelüberschriften, über den Illustrationen (5^v, 10^v, 13^r, 18^r, 29^v, 62^r, 62^v, 99^r, 135^v).

Bildaufbau und -ausführung: Rahmung mit verschiedenfarbig gefüllter doppelter Federlinie. Großer Szenen- und Figurenreichtum, starke Variationsbreite innerhalb der einzelnen Bilder; viele perspektivisch geschickt gezeichnete Innenräume, reich gegliederte Landschaften mit Bergen, Bäumen und Architekturhintergründen, zahlreiche Stadtansichten als Hintergründe (14^v: Augsburg; VORDERSTEMANN S. 27f.). Figuren im Vergleich zur Architektur maßstäblich zu groß, große runde Köpfe, unsicher gezeichnete Hände, Röhrenfalten und eckiger Faltenbruch. Kurze, lockere Strichelung, dunkleres Kolorit in den Schattenpartien, etwas erstarrte Bewegungen. Vorliebe für plastische Modellierung der Landschaft und für räumliche Tiefe. Einfügung der Handlung in detailliert dargestellte Landschaften oder Innenräume.

Bildthemen: Porträt Alexanders, darüber Schriftband: *das. ist. der. groß. king. alexander* (möglicherweise Vorlage für den Druck Bämeler 1473, Nr. 3.3.a.). Dialog- und Kampfscenen, kaum Wunderszenen.

Farben: Grün, Braun, Rot, Purpur, Blau, Ocker weiß gehöhlt, Gelb, Rosa.

Möglicherweise ist München Cgm 581 (Nr. 3.3.3.) Vorlage für die Illustrationen dieser Handschrift, oder die Handschriften 3.3.1., 3.3.3. und 3.3.4. gehen auf die gleiche Vorlage zurück. Eventuell Beziehungen des Illustrators zu Mülch.

Literatur: VORDERSTEMANN (1976), dort sämtliche Illustrationen abgebildet; OTT (1983) S. 158f., Abb. 5 (1^v).

Abb. 51: 1^v.

3.3.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 338

1461. Schwaben, vermutlich Augsburg.

Inhalt:

I^r-181^r Johannes Hartlieb, ›Histori von dem großen Alexander‹
I^r-IX^r Register

I. Papier, X + 182 Blätter, 285 × 205 mm, Bastarda, eine Hand (*Conradus Landsperger*, IX^v, 181^r), einspaltig, Register zweispaltig, 30-32 Zeilen, zwei- bis vierzeilige rote Lombarden, rote Überschriften (32^v-71^v von anderer Hand, fehlen ab 72^r), rote Unterstreichungen, Strichelung.

Mundart: ostschwäbisch.

II. 1^r eingeklebte Fleuronnée-Initiale in Deckfarben (blau in grünem profilierten Rahmen), kalligraphisch verziert (63 × 63 mm).

27 ausgesparte Bildräume (5^r, 11^r, 13^v, 15^v, 20^r, 22^v, 34^r, 38^v, 45^v, 49^r, 58^v, 64^v, 70^r, 73^r, 73^v, 82^v, 83^v, 95^v, 109^v, 120^v, 137^r, 145^r, 149^v, 153^r, 162^r, 164^r, 171^r), schriftspiegelbreit, ca. 2/5-1/2 Seite hoch. Rote Überschriften über oder unter den Bildlücken, zuweilen auch auf der vorausgehenden Seite; fehlen ab 72^r.

Literatur: SCHNEIDER (1970) S. 358f. - HIRSCH (1909) S. 4; VORDERSTEMANN (1976) S. 6; OTT (1983) S. 158.

3.3.3. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 581

1455. Augsburg.

Aus der Bibliothek Hektor Mülchs (Wappen und Eintrag 148^v).

Inhalt:

I^r-148^v Johannes Hartlieb, ›Histori von dem großen Alexander‹

I. Papier, I + 149 Blätter, 303 × 215 mm, Bastarda, zwei sehr ähnliche, einander abwechselnde Hände (Hektor und Georg Mülch [ROSS S. 131, SCHNEIDER S. 176]); (LEHMANN-HAUPT S. 58: eine Hand = Georg Mülch), einspaltig, 32 Zeilen, Rubrizierung.

Mundart: ostschwäbisch.

II. 33 kolorierte Federzeichnungen (4^v, 9^v, 12^f, 13^v, 17^f, 19^v, 29^v, 32^v, 41^f, 46^v, 49^f, 53^v, 58^v, 62^v, 68^v, 69^v, 72^v, 80^v, 83^f, 88^v, 89^v, 98^f, 104^v, 112^f, 113^v, 117^v, 119^f, 122^f, 124^v, 129^f, 133^v, 134^f, 140^f), Zeichner: Hektor Müllich (LEHMANN-HAUPT). Achtzeilige S-Initiale (1^r): Buchstabe in gepunztem Blattgold, grüne und purpurne zweiseitige Blatt- und Blütenranke.

Format und Anordnung: Querrechteckige, schriftspiegelbreite Illustrationen (9^v hochrechteckig) von wechselnder Höhe (1/2–2/3 des Schriftblocks); in der Regel am Beginn von Kapiteln, meist über oder unter einer roten Kapitelüberschrift (in der Funktion einer Bildbeischrift); Beischrift fehlt 129^f, unvollständig 17^f, 46^v, 98^f, 117^v. Müllichsches Wappen 148^v freistehend.

Bildaufbau und -ausführung: Verschiedenfarbig gerahmt von einfacher Farblinie, einige Male auch von doppelter, farbig gefüllter Federlinie, Rahmenfarbe auf den Hauptton der jeweiligen Illustration abgestimmt. Nur 19^v Rahmen oben von Architekturdarstellung durchbrochen. Ziemlich grobe, aber in der Bilderfindung oft phantasievolle Dilettantenarbeit; plumpe, unersetzte, flächig angelegte Gestalten mit relativ kleinen Köpfen, wenig Abwechslung in der Körperhaltung. Kleinteilige Gesichtszeichnung, Stirnfalten ausgeprägt. Außer Umrißlinien kaum Binnenzeichnung, die zudem mit Pinsel in Grau oder dunkleren Tönen der jeweiligen Farbe übermalt ist; Konturen mit Pinselstrichen nachgezogen. Modellierung durch dunklere Farben, keine Lichter durch Aussparung des Farbauftrags. Gewandfalten durch wenige Vertikalstriche angedeutet, weiche, runde Faltenbrüche an Knie- und Armgelenken.

Auffällige Vorliebe des Illustrators für erzählende Ausgestaltungen der Szene, vor allem in Landschaftshintergründen mit (perspektivisch richtig verkleinerten) Stadtansichten, Bergen und Baumgruppen. Zahlreiche Architekturdarstellungen, z. T. wohl in direkter Anspielung auf reale historische Bauwerke (19^v Marktplatz in Augsburg, s. BREDT S. 27f.). Außer bei Landschaften auch in den zahlreichen Innenräumen Betonung von Perspektive und Raumtiefe; auffallend ist die Verbindung landschaftlicher Szenerien mit Innenraumdarstellungen in jeweils einem Bild (Fensterdurchblicke usw.). Im Vergleich zur stereotypen Personendarstellung überraschend gelungene Darstellung von Tieren, auch in perspektivischen Verkürzungen (z. B. viele Rückansichten von Pferden). Figurenreichtum, Schlachtenszenen oft als Massenszenen.

Bildthemen: Außer Schlachten- und Dialogszenen auch Alexanders Himmelfahrt und Tauchfahrt (letztere nur noch in Darmstadt, Nr. 3.3.1.). Zahlreiche Übereinstimmungen mit Darmstadt Hs. 4256 (Nr. 3.3.1.) und New York M. 782 (Nr. 3.3.4.).

Farben: Blau, Grün in verschiedenen Ausmischungen, Zinnober, Karmin, Rotviolett, viele Ausmischungen von Rottönen, Hell- und Dunkelbraun, Ocker, Gelb; insgesamt helle, bunte Palette.

Die Handschrift diene möglicherweise als Vorlage für Darmstadt Hs. 4256 (VORDERSTEMANN); Beziehungen auch zu New York M. 782. Spiegelbildliche Entsprechungen zwischen New York 222^r und München 69^v, New York 245^r und München 89^v, New York 255^r und München 98^r.

Vgl. auch die Müllich-Handschrift Gießen Ms. fol. 813 (Nr. 4.0.21): Figurengruppe in München Cgm 581 49^r direkt übernommen aus Gießen 193^f.

Literatur: SCHNEIDER (1978) S. 176f. – RIEHL (1895) S. 40f.; BREDT (1900) S. 26–30. 40–45 u. Taf. I (19^v); LEHMANN-HAUPT (1929) S. 49. 54–57, 198f. Nr. 18; STANGE 8 (1957) S. 83; ROSS (1963) S. 31. 49. 96; ROSS (1971) S. 131–141 u. Abb. 178–211 (alle Miniaturen); SETTIS-FRUGONI (1973) S. 257; RUDOLF LECHNER-PETRI: Johann Hartliebs Alexanderroman. Edition des Cgm 581. Hildesheim/New York 1980 (Germ. Texte u. Studien 9) [Bildbeschreibungen]; OTT (1983) S. 158f., Abb. 3 (69^v); DIETER WEBER: Geschichtsschreibung in Augsburg. Hektor Müllich und die reichsstädtische Chronistik des Spätmittelalters. Augsburg 1984 (Abh. zur Gesch. d. Stadt Augsburg 30), S. 58. 276–278, Abb. 39–72 (alle Miniaturen).

Abb. 54: 19^v.

3.3.4. New York, The Pierpont Morgan Library, M. 782

Um 1460. Augsburg.

1934 aus der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek in Maihingen erworben.

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| 1. 1 ^{ra} –91 ^{rb} | ›Speculum humanae salvationis‹, deutsch
Anfang (Bl. 1) fehlt |
| 2. 95 ^{ra} –118 ^{vb} | ›Etymachietraktat‹, deutsch |
| 3. 119 ^{ra} –132 ^{vb} | ›Speculum artis bene moriendi‹, deutsch |
| 4. 141 ^r –309 ^v | Johannes Hartlieb, ›Histori von dem großen Alexander‹
141 ^{ra} –148 ^{rb} Register |

I. Papier, I + 309 + I Blätter, 267 × 190 mm, Bastarda, eine Hand (*Völckhard Landsperger*, 91^{rb}, 118^{vb}, 132^{vb}, 309^v), 1^r–148^r zweispaltig, 149^r–309^v einspaltig, 29–33 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, Namensunterstreichungen, Striche-

lung, einfache rote und blaue Initialen, im ›Alexander‹ unter den Bildern Fleuronné-Initialen, z. T. mit goldbelegtem Buchstabenkörper, rot und blau verziert.

II. 232 kolorierte Federzeichnungen: 191 zu Text 1, 14 zu Text 2, eine zu Text 3, 26 zu Text 4 (152^f, 157^f, 161^f, 162^v, 174^f, 177^f, 181^f, 187^v, 190^f, 200^f, 205^f, 210^v, 213^f, 213^v, 221^v, 222^f, 233^f, 245^f, 255^f, 269^v, 276^v, 280^v, 283^v, 292^f, 294^f, 300^v). Für Text 1–3 ein Hauptzeichner und eine nur schwer davon zu scheidende Schülerhand (LEHMANN-HAUPT), ein weiterer Zeichner für Text 4.

Elfzeilige S-Initiale in hochrechteckigem Rahmen auf gepunztem Goldgrund, Blatt- und Blütenranken am linken und am oberen Blattrand, Deckfarben (149^f).

Format und Anordnung: Schriftspiegelbreites, niedriges Querrechteck (ca. 130 × 70 mm); breiter, aus einer inneren schmalen und äußeren dicken Leiste zusammengesetzter Rahmen, Federlinien mit Farbfüllung. Illustrationen jeweils am Kapitelende, über der Zeichnung Kapitelzählung nach dem Register. Keine Bildbeischriften oder Kapitelüberschriften.

Bildaufbau und -ausführung: Bildkomposition in Leserichtung (LEHMANN-HAUPT). Großer Figurenreichtum in den Schlachtenbildern, häufige Dialogszenen mit detaillierter Gestik, abwechslungsreicher Körperhaltung und stark variierenden Modeelementen. Trotz der meist fast bildhohen Figuren große Raumentiefe, häufig Landschaftshintergründe (Berge und Stadtansichten). Mittelgrundarchitekturen immer angeschnitten, ziemlich sichere Perspektive, besonders bei Innenräumen (292^f, 300^v). Kräftige, gedrungene Figuren mit maßstäblich zu großen Köpfen und Kopfbedeckungen. Umrisse und Hauptlinien mit Feder angelegt, Modellierung der Figuren und der Landschaft sowie der Schattenpartien in Innenräumen mit Pinsel in feinsten Strichen, bei Figuren weiche Übergänge von schattigen Randzonen zu hellen, gewölbten Mittelpartien der Kleidung (Faltenwurf). Übergangsstufe von Miniaturmalerei zu Federzeichnung.

Bildthemen: Nectanebus flieht aus Ägypten, die Ägypter rufen Serapis an (152^f), Philipp befragt den Wahrsager über den aus dem Ei geschlüpften Lindwurm (157^f), Alexander zähmt den Bucephalus (161^f), Schlacht Alexanders mit König Nikolaus (162^v), Darius schickt den ersten Brief an Alexander (174^f), Darius schickt den zweiten Brief und Mohnsamen (177^f), Alexanders Abschied von Olympias (181^f), erster Sieg Alexanders über Darius (187^v), Alexander vor dem Hohenpriester Jerusalems (190^v), zweiter Sieg Alexanders über Darius (200^f),

Flucht und Tod des Darius nach der dritten Schlacht (205^r), Heirat Alexander-Roxa (210^v), Alexander fragt nach dem Weg nach Indien (213^r), Alexander führt sein Heer nach Indien (213^v), Alexander besiegt die Elefanten des Porus (221^v), Alexander tötet Porus im Zweikampf (222^r), Alexander reitet an den Hof Candaces (233^r), Dindimus erhält Alexanders Brief (245^r), Alexanders Gespräch mit Dindimus (255^r), Alexanders Krieger werden von Hippopotami angegriffen (269^v), Alexander trifft die Ichthyphagi (276^v), Alexanders Treffen mit dem Priester der Sonnen- und Mondbäume (280^v), der Priester führt Alexander zu den Sonnen- und Mondbäumen (283^v), Episode vom Sonnentempel (292^r), Alexanders Unterwasserabenteuer (294^r), Anklage gegen Roxa (300^v).

Farben: Lebhaftes Farbgebung, besonders im Vergleich zu den Illustrationen der übrigen Texte der Handschrift.

Vgl. Nr. 3.3.1. und 3.3.3.

Möglicherweise Vorlage für den Bämeler-Druck von 1473 (spiegelbildliche Kopie?), siehe Nr. 3.3.a.

Literatur: HIRSCH (1909) S. 5; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 78–84, 139, 195–197; M. LAECHELLE: Alexander and the Earthly Paradise. *Medium Aevum* 5 (1936), S. 31, 79, 173; HARRSEN (1958) Nr. 59, Taf. 72 (269^v); ROSS (1971) S. 141–147 u. Abb. 212–237 (alle Miniaturen); OTT (1983) S. 158f., Abb. 4 (222^r).

Zu den Illustrationen von Text 1–3 siehe Nr. 120. ›Speculum humanae salvationis‹; Nr. 131. Tugend- und Laster-Traktate; Nr. 9. *Ars moriendi/Memento mori*.

Abb. 53; 221^v.

3.3.5. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 625

1454. Bayern.

Prachthandschrift im Auftrag von Herzog Albrecht III. von Bayern-München (1401–1460) und seiner Gemahlin Anna von Braunschweig (163^r).

Inhalt:

1^r–163^r Johannes Hartlieb, ›Histori von dem großen Alexander‹

I. Pergament, 163 Blätter (alte Foliierung, 21 ausgeschnitten, überspringt 133; jüngere Paginierung 1–327), 250 × 200 mm (beschnitten), Textualis (vereinzelt Randbemerkungen einer jüngeren Hand), eine Hand (*Johannes Frawndorffer von Tyerenstain aus Österreich*, 163^r), einspaltig, 32 Zeilen, drei- bis vierzeilige,

abwechselnd rote oder blaue Initialen mit roten Federzeichnungsverzierungen, fünf vier- bis fünfzeilige Goldinitialen auf blauem Grund mit weißem Fleuronné (8^v, 43^v, 91^v, 96^r [rosa Außengrund], 151^r), rote Unterstreichungen, Strichelung. Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 45 sechs- bis 13zeilige Deckfarbeninitialen – überwiegend A = Alexander – (1^r, 3^v, 6^r, 8^r, 16^r, 32^v, 35^v, 38^v, 40^v, 50^v, 61^r, 63^r, 74^r, 75^v, 76^v, 77^r, 78^v, 80^v, 81^v, 82^v, 86^r, 88^v, 92^r, 93^r, 95^r, 97^v, 107^v, 112^r, 114^r, 114^v, 116^r, 118^r, 119^r, 123^v, 126^r, 132^r, 140^v, 143^r, 146^r, 149^r, 152^r, 154^v, 156^r, 160^r, 162^v), ein Illuminator, identisch mit dem Miniator A des Cgm 505 (Hans Rot?).

Buchstabenkörper (blau, lila, hell- und dunkelgrün, rot, orange, gelb, braun, ocker, gold) mit abgetöntem Blattwerk belegt, seltener geometrische Ornamente, Binnengrund meist blau (auch lila, rot, schwarz, grün, orange) mit feinem Pinselgold-Fleuronné, Außengrund Deckgold mit Strahlen oder anderem Ornament, oft zweifarbig abgestufter Rahmen (grün, blau, rot, orange, schwarz).

Einfach oder verschlungen geführte Ranken mit Akanthusblättern, -blüten und -knospen, meist an den Buchstaben angehängt und durch farbige Wirtel oder Blattrosetten mit ihm verbunden, 1^r um einen goldenen Stab geschlungen. In der Mehrzahl umgeben sie den Text an einer oder zwei Seiten, seltener an dreien; vierseitig ist nur das Anfangsblatt gefüllt. In den Ranken finden sich verschiedene Blumen (Rose 1^r, 76^r, Alpenveilchen 1^r, 8^r, 78^v, 82^v, Akelei 35^v, Nelke 116^r) und Tiere: Bär (1^r, 80^v dudelsackblasend), Storch (1^r, 40^v), Reiher (95^r), Pelikan (82^v), Hase (1^r), Eichhörnchen (1^r, 3^v, 80^v, 88^v), Vögel, Schmetterlinge (1^r, 8^r), große Libellen (88^v, 162^v), Käfer; charakteristisch für den Maler sind die zahlreich über den Rand verstreuten kleinen grauen Falter. Die Blattwinkel sind mit Gold ausgefüllt, von dem goldene Strahlen ausgehen. Am reichsten sind Anfangs- und Schlußblatt verziert, ab der Mitte etwa werden die Randleisten weniger aufwendig.

Farben: Blau, Lila, Rot, Orange, Rosa, Gelb, Grün, Braun, Ocker, Weiß, Schwarz, Blattgold, Pinselgold.

Literatur: SCHERRER (1875) S. 203. – MAX LEHR'S: Zur Datierung der Kupferstiche des Meisters der Spielkarten. Jb. d. kgl. preuß. Kunstsammlungen 9 (1888), S. 239–242, hier 241f.; VAASSEN (1973) Sp. 1188 u. Anm. 155; ANNE H. VAN BUREN/SHEILA EDMUNDS: Playing Cards and Manuscripts: Some Widely disseminated Fifteenth-Century Model Sheets. Art Bulletin 56 (1974), S. 12–30, hier S. 27 u. Anm. 10; VORDERSTEMANN (1976) S. 5. 16f. u. passim; OTT (1983) S. 158.

Abb. 50: 82^v.

DRUCKE

3.3.a. Augsburg: Johann Bämle, 1473

169 Blätter, 29 Holzschnitte von 28 Stöcken, Blumeninitialen, S-Initiale mit Rankenornament (2^r).

1^v (Titelholzschnitt mit Alexander-Porträt, 195 × 144 mm), 5^v, 11^r, 15^f, 16^v, 29^f, 32^v, 37^f, 44^f, 46^f, 48^f, 58^r (= 44^f), 62^f, 63^v, 69^f, 71^v, 72^f, 80^v, 81^v, 92^f, 104^v, 114^f, 129^v, 137^f, 141^r, 144^f, 152^v, 154^v, 161^r (ca. 80 × 115 mm).

Holzschnitte vom sog. Bämlemeister (SCHMID).

Nach LEHMANN-HAUPT ist die Handschrift New York, Pierpont Morgan Library, M 782 (Nr. 3.3.4.) die direkte Vorlage der Holzschnitte dieses Drucks. Dagegen ROSS: die Holzschnitte gehen zurück auf eine verlorene Abschrift dieser Handschrift. Möglicherweise ist auch die gemeinsame Vorlage der drei Bilderhandschriften Vorlage des Drucks.

Liste der Bildthemen siehe BAER S. IV-VI (z. T. falsche Blattangaben), SCHRAMM S. 2 f. und Abb. 24-54; Beziehungen der Holzschnitte zu den Handschriftenillustrationen siehe ROSS S. 148-150.

Faksimile: Alexander. Mit einem Nachwort und einer Bibliographie von HANS FRIEBERTSHÄUSER. Hildesheim/New York 1975 (Deutsche Volksbücher in Faksimiledrucken A.1).

Literatur: GW Nr. 884. - HAIN (1826) Nr. 785; MÜTHER (1884) Nr. 36; BAER (1903) S. 30f. u. S. IV-VI Nr. 18; SCHREIBER (1910) Nr. 3132; SCHRAMM 3 (1921) S. 2f. 25, Abb. 24-54; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 2; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 139f.; SCHMID (1958) S. 48f.; GELDNER 1 (1968) S. 138; ROSS (1971) S. 147-150, Abb. 238-266 (alle Holzschnitte); KOPPITZ (1980) S. 231, Nr. 1; OTT (1983) S. 159, Abb. 6 (1^r).

Abb. 52: 1^v.

3.3.b. Augsburg: Anton Sorg, 1478

156 Blätter, 29 Holzschnitte von 27 Stöcken. 22 Holzstöcke der Bämle-Ausgabe von 1473 (Nr. 3.3.a.) wiederverwendet.

1^v (neuer Titelholzschnitt: Alexander auf dem Thron, rechts vorne Greifenwappen, hinter halbhoher Mauer Ausblick auf eine Landschaft), 5^r = B5^v, 14^r = B15^f, 26^v = B29^f, 29^v = B32^v, 33^v = B37^f, 41^v = B46^f, 43^v = B48^f, 57^r = B63^v, 62^r = B69^f, 65^r = B72^f, 72^v = B80^v, 73^v = B81^r, 83^r = B92^f, 93^v = B104^v, 103^v =

B114^r, 118^r = B129^v, 125^r = B137^r, 128^v = B141^r, 132^v = B144^r, 139^r = B152^v, 141^r = B154^v, 147^r = B161^r. 10^r und 64^v grobe spiegelbildliche Kopien von B11^r und B70^v. Zwei Holzstöcke aus Bäumlers Druck von Guidos de Columna ›Trojanerkrieg‹ deutsch von 1474: 15^v, 52^r und 56^r = B71^r; 40^r = B85^r. Neue, größere Initialen; Formate wie Bämaler-Druck (Nr. 3.3.a.).

Literatur: GW Nr. 885. – HAIN (1826) Nr. 786; MUTHER (1884) Nr. 79; BAER (1903) S. 31f. u. S. VI Nr. 20a; SCHREIBER (1910) Nr. 3133; SCHRAMM 4 (1921) S. 10. 50, Abb. 376–379; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 3; SCHMID (1958) S. 93f.; GELDNER I (1968) S. 142; ROSS (1971) S. 150f.; KOPPITZ (1980) S. 231, Nr. 3.

3.3.c. Augsburg: Anton Sorg, 1480

156 Blätter, 28 Holzschnitte von 25 Stöcken.

Die meisten Holzstöcke der Sorg-Ausgabe von 1478 (Nr. 3.3.b.) bzw. der Bämaler-Ausgabe von 1473 (Nr. 3.3.a.) wiederverwendet; siehe Nr. 3.3.a. 14^r, 72^v und 117^r spiegelbildliche Kopien (des Sorgmeisters, s. SCHMID S. 94) von Sorg, 14^r, Sorg, 73^v und Sorg, 118^r (bzw. von B15^r, B81^v und B129^v). 61^r ein Holzstock aus Bäumlers ›Melusine‹ von 1480 verwendet (›Melusine‹ B29^r statt ›Alexander‹ B69^r). Neuer Holzschnitt (des Sorgschen Columna-Meisters) auf 39^r (für den in Sorgs 1. Druck nicht verwendeten Holzstock aus Bäumlers ›Alexander‹ B44^r). Neue Initiale mit Masken.

Literatur: GW Nr. 886. – HAIN (1826) Nr. 788; MUTHER (1884) Nr. 80; BAER (1903) S. 31f. u. S. VI Nr. 20b; SCHREIBER (1910) Nr. 3135; SCHRAMM 4 (1921) S. 15. 50, Abb. 505–509; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 5; SCHMID (1958) S. 94; ROSS (1971) S. 151 KOPPITZ (1980) S. 231, Nr. 4.

3.3.d. Augsburg: Anton Sorg, 1483

153 Blätter, 28 Holzschnitte von 26 Stöcken.

Die meisten Holzschnitte der vorigen Ausgabe wiederholt, z. T. mit geringfügigen Umstellungen in der Reihenfolge: 20 Holzschnitte (= 18 Holzstöcke und zwei Wiederholungen) aus Bäumlers Druck von 1473 (Nr. 3.3.a.). Zwei Holzstöcke aus Sorgs 1. Druck von 1478 (Nr. 3.3.b.): Titelholzschnitt 1^v, 10^r = Sorg, 10^r. Zwei Holzstöcke aus Sorgs 2. Druck von 1480 (Nr. 3.3.c.): 40^r = Sorg, 39^r, 62^r = Sorg, 72^v. Ein Holzstock aus Sorgs ›Wilhelm von Österreich‹ von 1481: 16^r = ›Wilhelm‹ Sorg 45^r. Zwei Holzstöcke aus Sorgs 2. Druck des ›Trojanerkriegs‹

von 1482: 26^r = ›Trojanerkrieg‹ Sorg 23^r, 56^r = ›Trojanerkrieg‹ Sorg 18^v. Holzstock 61^r = ›Melusine‹ B29^r (wie Nr. 3.3.c.).

Literatur: GW Nr. 887. – HAIN (1826) Nr. 789; MUTHER (1884) Nr. 81; BAER (1903) S. 31 f. u. S. VI Nr. 20c; SCHREIBER (1910) Nr. 3136; SCHRAMM 4 (1921) S. 31. 51; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 6; SCHMID (1958) S. 99; ROSS (1971) S. 151 u. Anm. 34; KOPPITZ (1980) S. 231, Nr. 5.

Anmerkung: Von einem angeblich 1486 bei Anton Sorg gedruckten ›Alexander‹ ist kein Exemplar auffindbar, siehe GW Nr. 887a. Abschrift eines nicht nachgewiesenen Sorg-Drucks von 1481 ist anscheinend die bei DE RICCI 2 (1937) S. 2185 und Suppl. (1962) S. 525 verzeichnete Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts (University of Virginia).

3.3.e. Straßburg: Martin Schott, 1488

107 Blätter, 28 Holzschnitte von 25 Stöcken.

Sämtliche Holzschnitte spiegelbildliche Kopien der Illustrationen der letzten Sorgschen Ausgabe von 1483 (Nr. 3.3.d.) mit kräftigeren Rahmenlinien, auch an den gleichen Stellen wie bei Sorg in den Text – der im übrigen auch Sorg folgt – eingefügt: a 1^v, a 4^r, a 7^v, b 2^r, b 3^r, c 5^r, d 1^r, d 3^v, e 2^r, e 3^r, e 3^v, f 4^r, f 6^v, g 1^v, g 5^r, h 1^r, h 6^r, i 1^r, k 2^r, l 3^v, m 4^r, o 1^v, o 5^v, p 1^r, p 3^r, q 2^v, q 3^v, r 2^r (= q 2^v – wie bei Sorg wiederholt). Formate: ca. 77 × 113 mm, Titelholzschnitt ganzseitig (Wappenschild leer); neue Initialen mit Masken.

Literatur: GW Nr. 888. – HAIN (1826) Nr. 791; ESSENWEIN (1874) Taf. 74; MUTHER (1884) Nr. 502; KRISTELLER (1888) Nr. 26; BAER (1903) S. 32 u. S. VI Nr. 23a; SCHREIBER (1910) Nr. 3138; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 8; SCHRAMM 19 (1936) S. 11. 16, Abb. 792–816; GELDNER I (1968) S. 70; HELLWIG (1970) Nr. 31; ROSS (1971) S. 151 u. Anm. 36; KOPPITZ (1980) S. 231, Nr. 7; VON ARNIM (1984) Nr. 8.

Anmerkung: Von einem angeblich 1489 bei Martin Schott gedruckten ›Alexander‹ ist kein Exemplar auffindbar, siehe GW Nr. 888a.

3.3.f. Straßburg: Martin Schott, 1493

108 Blätter, 28 Holzschnitte von 25 Stöcken.

Neuaufgabe der Ausgabe von 1488 (Nr. 3.3.e.) mit Verwendung der gleichen Holzstöcke (ein Holzschnitt weggelassen, dafür ein neues Schlachtenbild eingefügt). Einfachere Initialen.

Literatur: GW Nr. 889. – HAIN (1826) Nr. 793; MUTHER (1884) Nr. 504; KRISTELLER (1888) Nr. 31; BAER (1903) S. 32 f. u. S. VI Nr. 23c; SCHREIBER (1910) Nr. 3140; HEITZ/

RITTER (1924) Nr. 10; SCHRAMM 19 (1936) S. 11. 16, Abb. 792–816; HUBAY (1966) Nr. 62; ROSS (1971) S. 151; KOPPITZ (1980) S. 231f., Nr. 9.

3.3.g. Straßburg: Bartholomäus Kistler, 1503

89 Blätter, 74 Holzschnitte (ROSS; HEITZ/RITTER: 75; KRISTELLER: 119, davon 28 Wiederholungen).

Der Illustrationszyklus ist zusammengefügt aus Kopien der Augsburger Bämle-Sorg-Drucke bzw. aus Kopien von Schotts Straßburger Ausgaben nach Bämle-Sorg und aus Holzschnitten anderer bei Kistler gedruckter Werke: der größte Teil aus dem ›Trojanerkrieg‹ von 1499 (KRISTELLER Nr. 230; SCHRAMM 20 [1937] S. 16f., Abb. 1837–1886), einer aus der ›Lichtenberger Prognosticatio‹ von 1497 bzw. 1499 (KRISTELLER Nr. 225 und 231), drei aus ›Mandevilles Reisen‹ von 1499 (KRISTELLER Nr. 229) (darin schon viele Holzstöcke aus dem ›Trojanerkrieg‹ und vier aus der ›Prognosticatio‹ verwendet), drei aus ›Der Türggen anschleg‹ von 1502 (KRISTELLER Nr. 241) (darin sechs Holzstöcke aus dem ›Trojanerkrieg‹ und einer aus der ›Prognosticatio‹ verwendet).

Alle Holzschnitte von gleicher Hand.

Literatur: VD 16 E 4313. – PANZER (1788) Nr. 540; WELLER (1864) Nr. 254; KRISTELLER (1888) Nr. 242; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 12; ROSS (1971) S. 151f.; KOPPITZ (1980) S. 232, Nr. 11.

3.3.h. Straßburg: Matthis Hupfuff, 1514

92 Blätter, 93 Holzschnitte (HEITZ/RITTER; KRISTELLER: 172, davon 78 Wiederholungen).

Größtenteils mit den von Kistler erworbenen Holzstöcken der Ausgabe 1503 (Nr. 3.3.g.) gedruckt. Dazu zwei aus Hupfuffs ›Laurin‹ von 1500 (KRISTELLER Nr. 256), einer aus Hupfuffs ›Heiligenleben‹ von 1513 (KRISTELLER Nr. 308) und einige neue Holzschnitte.

Literatur: VD 16 E 4314. – PANZER (1788) Nr. 787; MÜTHER (1884) Nr. 1492; KRISTELLER (1888) Nr. 316; PROCTOR 2,1 (1903) Nr. 10037; HEITZ/RITTER (1924) Nr. 15; ROSS (1971) S. 152; Koppitz (1980) S. 232, Nr. 13.

Anmerkung: Ein angeblich 1509 bei Mathis Hupfuff gedruckter ›Alexander‹ ist nur bei T. O. WEIGEL: Catalog einer ausgewählten Sammlung von Büchern. O. O. u. J., S. 351, Nr. 8329 erwähnt, siehe HEITZ/RITTER Nr. 14; ROSS S. 152 erwähnt diesen Druck ohne nähere Angaben.

Ein angeblich 1511 von Hupfuff gedruckter ›Alexander‹ ist nur bei JOHANN GEORG THEODOR GRÄSSE: *Trésor des livres rares et précieux*. Bd. 1. Dresden 1859, S. 71 erwähnt, siehe ROSS S. 152.

3.4. Johann Sieder, Übersetzung von Plutarchs Lebensbeschreibungen Alexanders des Großen, Hannibals, des Scipio Africanus und des Sertorius

3.4.1. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2856*

1502. Österreich.

Aus Ambras.

Inhalt:

1^r-157^v Johann Sieder, Übersetzung des Plutarch (Alexander der Große, Hannibal, Scipio Africanus, Sertorius)
1^r-7^r Widmung an Maximilian

I. Papier, Blätter II und 9 Pergament, II + 162 Blätter, 310 × 210 mm, Eilschrift, eine Hand, einspaltig, 30-35 Zeilen, keine Rubrizierung. Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Fünf kolorierte Federzeichnungen (II^v, 9^v, 66^r, 108^r, 137^v), ein Zeichner.

Format und Anordnung: Ganzseitige Titelminiaturen zu den einzelnen Biographien (9^v-137^v), Titelblatt zum Gesamtwerk (II^v), jeweils gegenüber dem Textbeginn. Über den Porträts Bildbeischriften: *Allexander der groß* (9^v), *Hannibal* (66^r), *Scipio Africanus* (108^r), *Sertorius* (137^v).

Bildaufbau und -ausführung: Titelblatt II^v Reichsadler im bekrönten Wappenschild, darum Goldenes Vließ; die vier Titelminiaturen: Standfiguren in Frontalansicht auf hügeligem Bodenstück, alle in Rüstungen, Hannibal und Scipio mit Umhang darüber; Alexander mit Wappenschild (Hund) und Schwert, die übrigen mit Lanze oder Hellebarde. Streng statuarische Darstellungen, auch in der Haltung der Hände und in der Mimik, in der Wirkung an Grabfiguren erinnernd. Strichelung aus kurzen Parallellinien, Modellierung der Körper durch aufgesetzte dunklere Farbtöne in Flächen und parallelen Pinsellinien und durch

ausgesparte Lichter; Röhrenfalten und eckiger, z. T. knittriger Faltenbruch. Schlagschatten auf dem Bodenstück. Sehr detailgetreue Wiedergabe der Rüstungen und Waffen.

Bildthemen: Reichsadler im Wappenschild (II^v), Porträts Alexanders, Hannibals, Scipios und Sertorius³ (9^v-137^v).

Farben: Rot, Blau, Gelbgrün, Gelb, Braun in verschiedenen Abstufungen. Die Farbtöne variieren bei den Zeichnungen auf Pergament (II^v, 9^v) und auf Papier (66^v, 108^v, 137^v).

Literatur: MENHARDT 1 (1960) S. 478f. – UNTERKIRCHER (1957) S. 86.

Abb. 55: 9^v.

4. Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹

›Die vierundzwanzig Alten‹ des Otto von Passau gehören zu den breitestüberlieferten Werken des deutschsprachigen Mittelalters. Über hundert Textzeugen sind bekannt, gut die Hälfte davon ist mit Initialschmuck versehen, illustriert oder doch zumindest auf Illustration angelegt. Der Katalog beschreibt 66 Handschriften und Fragmente: Mit Illustrationen ausgestattet sind 42 Manuskripte, acht Handschriften weisen Initialschmuck und Ornamentwerk auf, 16 enthalten Leerräume, die zur Aufnahme von Bildern vorgesehen waren. Die überwiegende Mehrzahl dieser Handschriften ist – eher ungewöhnlich für die Überlieferung deutscher Texte – datiert; der älteste Codex stammt von 1385 (Nr. 4.o.26.), der jüngste von 1483 (Nr. 4.o.28.). Die frühesten Handschriften kommen aus dem Ober- und Hochrheingebiet und aus dem Elsaß und entstanden vorwiegend in manufakturhaft produzierenden Werkstätten oder deren Umkreis. Die älteste datierte Handschrift läßt sich – wie noch einige andere (Nr. 4.o.11., 4.o.26.) – mit der Freiburger Rüdiger-Schopf-Werkstatt vom ausgehenden 14. Jahrhundert in Zusammenhang bringen, deren Produktionsweise letztlich bestimmend wirkte auch für die ›Elsässische Werkstatt von 1418‹ und Diebold Laubers Manufaktur in Hagenau, aus denen einige der ältesten illustrierten Manuskripte (Nr. 4.o.8., 4.o.17., 4.o.23., 4.o.48., 4.o.50., 4.o.51.) stammen.

Die Verbreitung illustrierter Handschriften der ›Vierundzwanzig Alten‹ greift jedoch weiter über die Nordostschweiz, das Elsaß und den Oberrhein hinaus; Schwaben spielt eine Rolle, Bayern, Franken und Mitteldeutschland sind mit wichtigen Bilderhandschriften vertreten, aus Sachsen stammt ein Codex von höchstem Anspruchsniveau.

Überraschend ist die Breite der stilistischen und ikonographischen Möglichkeiten, trotz des höchst begrenzten Typenschatzes der Otto-von-Passau-Illustrationen. Eingeschränkt auf die 24 Einzelbilder der Alten als Titelmminiaturen zu ihren Reden, die variiert werden konnten, indem die minnende Seele hinzugefügt wurde, zu der der jeweilige Alte spricht, oder die erweitert wurden um eine oder zwei Miniaturen zur Vorrede, ist der Rahmen der darstellerischen Möglichkeiten ziemlich eng gesteckt. Und dennoch gewährte diese Vorgabe einen großen Spielraum: die Spannbreite der Illustrationen ist außerordentlich weit, sowohl was den Stil als auch was die Ikonographie betrifft. Schon von der Höhe ihrer materiellen Ausstattung her ragen zwei Handschriften deutlich heraus: ein nur fragmentarisch überlieferter, offensichtlich mit bayerischer Tafelmalerei in

Beziehung stehender Codex (Nr. 4.0.6.) aus der Jahrhundertmitte und eine etwa gleichzeitig für Georg I. von Anhalt angefertigte obersächsische Handschrift (Nr. 4.0.12.) – beides in Bilderfindung, stilistischem Niveau und Qualität außergewöhnliche Produkte, vor allem vor dem Hintergrund der Illustration deutschsprachiger Handschriften.

Stilistisch und vor allem ikonographisch bemerkenswert ist das Coburger Manuskript (Nr. 4.0.10.), hauptsächlich wegen seines Titelblattes mit einer Darstellung der um ein Mittelmedaillon mit dem Lamm Gottes gruppierten, musizierenden Alten. Wie diese Handschrift enthält auch der im Germanischen Nationalmuseum und in der Nürnberger Stadtbibliothek aufbewahrte Codex (Nr. 4.0.46.) eine auf detaillierte Landschaftsschilderung angelegte, vorzügliche Miniatur mit Johannes auf Patmos. Gerade bei den der Vorrede vorangestellten, meist ganzseitigen Titelblättern boten sich dem Illustrator reichere Variationsmöglichkeiten als bei der Folge der 24 den Reden vorausgehenden Einzelbilder der Alten. So reiht an dieser Stelle – einmalig unter allen Manuskripten – eine jetzt in deutschem Privatbesitz befindliche, im Umkreis der Rüdiger-Schopff-Werkstatt entstandene Handschrift (Nr. 4.0.15.) die Standfiguren der Alten in vier übereinander angeordneten Zeilen zu je sechs Personen auf. Zuweilen werden zwei auf einander gegenüberliegenden Seiten verteilte Einzelbilder inhaltlich aufeinander bezogen, wie im Falle der Hamburger und der Trierer Handschriften (Nr. 4.0.22., 4.0.58.), wo der kniende Johannes links auf das Blatt mit der Darstellung seiner Vision – Gottvater im Kreise der Alten – rechts blickt. Allein auf eine Titelminiatur beschränkt nur die Gießener Mülch-Sammelhandschrift (Nr. 4.0.21.) das Bildprogramm: die vierundzwanzig Alten stehen betend links und rechts neben Gottes Thron, während die am Boden kniende minnende Seele ihre Hände mit den Wundmalen erhebt.

Bemerkenswert sind zwei wohl aus der Augsburger Gegend stammende Münchner Manuskripte (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 285; Nr. 4.0.37.; Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 147; Nr. 4.0.44.) mit je 24 eingeklebten, kolorierten Federzeichnungen. Der Hauptzeichner des Exemplars der Staatsbibliothek – fünf Bilder rühren wohl von einer anderen, der Haupthand jedoch sehr ähnlichen Hand – ist identisch mit dem der Handschrift der Universitätsbibliothek. Die insgesamt 43 gerahmten, sorgsam gezeichneten und kolorierten Bildchen dieses Illustrators (denen sich auch die fünf der zweiten Hand im Grundschema anschließen) fügen sich zu einer die Grenzen der beiden Überlieferungsträger überschreitenden Serie, sind aber mit Bedacht darauf angelegt, das zugrundeliegende Kompositionsschema einfallsreich zu variieren. Aus dem Umstand, daß beide Zyklen in die Handschriften eingeklebt, nicht direkt eingemalt wurden und daß die Einzelbilder durchaus zwischen den Codices

austauschbar sind, ließe sich die Vermutung ableiten, daß sie aus einer auf Vorrat produzierenden Werkstatt stammen, die gleichwohl hohes Niveau besaß, wofür die gekonnte Wiedergabe der aus feinen Pinselstrichen organisierten Haupt- und Barthaare sowie das ebenfalls durch Pinselschraffuren modellierte Inkarnat der Alten sprechen.

Außerordentlich viele Otto-von-Passau-Handschriften sind mit Deckfarbenminiaturen, häufig unter Goldverwendung, ausgestattet, ein für volkssprachliche Bilderhandschriften des 15. Jahrhunderts eher ungewöhnliches Verfahren. Noch in den von der »Elsässischen Werkstatt von 1418« und der Lauber-Werkstatt hergestellten Manuskripten schlägt dieses Prinzip durch: Während vor allem Lauber üblicherweise nie gerahmte Illustrationen mit ausgemalten Hintergründen kennt, stehen seine Alten stets vor flächig-farbigen Hintergründen – der Zwang des dem Stoff zugehörigen Ausstattungsniveaus überspielt hier offensichtlich die Gewohnheiten der Werkstatt.

Mit gerahmten Deckfarbenminiaturen und Gold ausgestattete Codices müssen jedoch nicht zwangsläufig die mit Federzeichnungen geschmückten Manuskripte überragen; gerade im 15. Jahrhundert signalisiert eine deckfarbenminierte Handschrift eher rückwärtsgewandtes Bewußtsein. Neues, für die Entwicklung der Graphik Zukunftsträchtiges, ereignete sich wohl in den mit Federzeichnungen bebilderten Handschriften, wofür etwa das Donaueschinger Manuskript (Nr. 4.0.14.) ein hervorragendes Beispiel gibt: Mit seinen aus feinsten Federlinien konstruierten, ganz auf Schwarz-Weiß-Wirkung bedachten Zeichnungen gehört es in die Nähe eines im Kupferstich versierten Meisters. Die qualitätvollen, unkolorierten Federzeichnungen des Cgm 505 (Nr. 4.0.38.) erinnern mit ihrem Gewebe aus paralleler Strichelung und dichten Kreuzlagen ebenfalls an die zeitgenössische Kupferstichtechnik. Auch der jetzt in Krakau befindliche, ehemals Berliner Codex (Nr. 4.0.29.), wohl in Nürnberg entstanden, zählt mit seinen charakteristischen Einzelfiguren zu den graphisch interessanten Stücken.

Der früheste bekannte Druck der »Vierundzwanzig Alten« entstand 1480 bei Anton Sorg in Augsburg (Nachdruck 1483) in engem Anschluß an die Handschriftengruppe London-Wien-Kapstadt – aus Augsburg oder jedenfalls aus Ostschwaben stammt die heute in Kapstadt aufbewahrte Handschrift –: In den drei Handschriften (Nr. 4.0.9, 4.0.32, 4.0.60.) wie in den beiden Sorg-Drucken (SCHRAMM 4 [1921] Nr. 501) findet sich vor der Rede des 12. Alten (Marienleben) das sonst nicht vorkommende Bild der Muttergottes mit Kind im Wolkensaum in der rechten oberen Ecke; außerdem ist auf zwei Holzschnitten – wie verschiedentlich in den drei Handschriften – die minnende Seele als Nonne dargestellt (SCHRAMM Nr. 502 und 503). Aus der Verwendung von sieben verschiedenen Holzstöcken für die Einzelbilder der Alten spricht noch das

Bemühen um abwechslungsreiche Gestaltung des gleichförmigen Themas, das viele der Miniaturisten ausgezeichnet hatte. Die etwas jüngeren Straßburger Inkunabeln von Prüß, Vater und Sohn Schott wie auch von Koelhoff in Köln kommen dagegen mit nur zwei Holzstöcken für die Alten aus.

Im frühen 16. Jahrhundert ersetzte Knobloch in Straßburg den bisherigen Typ des Titelholzschnitts (Christus in der Mandorla, umgeben von den Alten) durch den zuerst von Bämle 1472 für Johann Niders ›Vierundzwanzig goldene Harfen‹ verwandten Titelholzschnitt, der in einem Bild Gottvater mit den Evangelistensymbolen, das Lamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln, die vierundzwanzig Alten mit Instrumenten und Johannes und den Engel vereinigt. Ein verkleinerter Nachschnitt dieses Bildes steht am Beginn aller späten Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts, während die Illustrationen vor den Reden der Alten ohne Zusammenhang mit dem Text aus anderen Werken entnommen sind.

Editionen:

Der Text ist bislang nicht ediert. – Jüngster Druck: Die Krone der Ältesten. Oder: Die göttliche Weisheit und Kraft der katholischen Glaubens- und Sittenlehre. Dargestellt und zusammengetragen aus den Schriften von 104 Lehrern und Kirchenvätern von dem ehrwürdigen Otto von Passau. Aufs Neue hrsg. von dem Übersetzer der Werke des heiligen Kirchenvaters JOHANNES KLIMAKUS. Regensburg-Landshut 1836 (Leitsterne auf der Bahn des Heils 10). – Teiledition: WERNER BESCH: Sprachlandschaften und Sprachausgleich im 15. Jahrhundert. Studien zur Erforschung der spätmittelalterlichen Schreibdialekte und zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. München 1967 (Bibliotheca Germanica 11), S. 367–397 [4. und 11. Alter]. – KURT RUH, zusammen mit DAGMAR LADISCH-GRUBE und JOSEF BRECHT: Franziskanisches Schrifttum im deutschen Mittelalter. Band II: Texte. München 1985 (MTU 86), S. 183–198 [17. Alter].

Literatur zu den Illustrationen:

WIELAND SCHMIDT: Die vierundzwanzig Alten Ottos von Passau. Leipzig 1938 (Palaestra 212). – LUDWIG GROTE: Die vierundzwanzig Alten. Wallraf-Richartz-Jb. 33 (1971), S. 85–98. – NORBERT H. OTT: Deutschsprachige Bilderhandschriften des Spätmittelalters und ihr Publikum. Zu den illustrierten Handschriften der ›Vierundzwanzig Alten‹ Ottos von Passau. Münchner Jb. der bildenden Kunst 3. Folge 38 (1987), S. 107–148.

Siehe auch:

Nr. 6. Apokalypse

Nr. 13. Jacobus de Thermo, ›Belial‹

Nr. 93. Mystische Traktate

4.0.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 155

1432. Südwestdeutschland (Konstanzer Gegend?).

Im 15. Jahrhundert im Dominikanerinnenkloster St. Maria in Reuthin bei Wildberg/Nagold (Eintrag im Rückendeckel), dann vom Eichstätter Dominikanerkonvent erworben (Exlibris des 18. Jahrhunderts 2°), später in der Kreisbibliothek Eichstätt.

Inhalt:

1^{ra}–236^{vb}

Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹

Alphabetischer Namensindex der im Text erwähnten Autoritäten, Register, Vorrede, 24 Reden

I. Papier, 238 Blätter, 300 × 215 mm, Bastarda, eine Hand, Kapitelüberschriften in Textualis, zweispaltig, 29–37 Zeilen, z. T. rote und braune Zeilenfüllsel, einfache rote Initialen, Autoritätennamen anfangs rot, später rot unterstrichen, Rubrizierungen.

Mundart: alemannisch.

II. 24 ca. 1/2–3/5 Spalte große Leerräume (4^{rb}, 6^{vb}, 9^{rb}, 13^{vb}, 17^{rb}, 21^{va}, 25^{vb}, 30^{rb}, 37^{va}, 42^{vb}, 48^{ra}, 65^{vb}, 101^{rb}, 108^{ra}, 117^{va}, 125^{va}, 135^{vb}, 144^{ra}, 153^{va}, 160^{vb}, 189^{vb}, 200^{ra}, 211^{vb}, 225^{rb}) vor jeder Rede, zur Aufnahme von Illustrationen, meist am Fuß, seltener am Kopf der Spalte oder zwischen dem Text. Davor, seltener danach, rote Kapitelüberschrift in Textualis; nach dem Leerraum – oft am Kopf der Folgespalte – durchschnittlich siebenzeilige einfache rote Initiale (zuweilen nur in linearer Vorzeichnung), daneben Textanfang der Reden in Textualis. An fünf Stellen (108^{ra}, 117^{va}, 153^{va}, 160^{vb}, 225^{rb}) am Blattrand neben dem Leerraum Maleranweisungen (z. B. 108^{ra}: . *xiiiij alt* .) erkennbar.

Literatur: SPILLING (1984) S. 88f. – SCHMIDT (1938) Nr. 36.

4.0.2. Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein Cod. I. 3. 2° 8

Um 1460. Oberpfalz.

Im Bücherverzeichnis des Grafen Wilhelm zu Oettingen (1425–1467) enthalten, vielleicht im Auftrag des Grafen angefertigt (SCHMIDT).

Inhalt:

2^r-232^{vb}

Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Register, Vorrede, 24 Reden

I. Papier, 233 Blätter, 290 × 200 mm, Bastarda, zwei Hände (I: 1-88, 160-232, II: 84-159), zweispaltig (2-4 einspaltig), 31-34 Zeilen, rote Überschriften, rote Initialen, Register rot, rote Unterstreichung und Strichelung.
Mundart: oberpfälzisch.

II. 24 kolorierte Federzeichnungen (6^{vb}, 9^{vb}, 13^{ra}, 18^{vb}, 22^{vb}, 27^{vb}, 32^{rb}, 37^{ra}, 44^{ra}, 48^{vb}, 53^{vb}, 69^{vb}, 107^{vb}, 115^{rb}, 125^{ra}, 133^{va}, 146^{ra}, 155^{vb}, 165^{ra}, 171^{va}, 194^{vb}, 203^{vb}, 213^{vb}, 224^{rb}), ein Zeichner.

Format und Anordnung: Spaltenbreite, 1/2-2/3 Spalte große, hochrechteckige Miniaturen (96-122 × 66-72 mm) vor den Kapitelfanfängen, meist am Kopf oder am Fuß der Spalte, seltener zwischen dem Text, davor rote Überschriften, danach Textbeginn mit roter Initiale.

Bildaufbau und -ausführung: Gerahmt mit doppelter, von deckendem Zinnober oder Blau gefüllter Federlinie (18^{vb} hellocker). Stets flächiger Hintergrund in Dunkelpurpur. Der Alte sitzt, meist leicht nach rechts gewendet (18^{vb} frontalsymmetrisch), auf einem quergestellten Kastensitz von schlechter Perspektive; einfaches, teils nur gestricheltes, teils olivgrün oder ocker koloriertes Bodestück. In jeder Miniatur lange, unbeschriftete Spruchbänder, die die Alten z. T. in der linken Hand halten (9^{vb}: Spruchband überschneidet den Bildrahmen). Lange Gewänder mit eckigem Faltenbruch, unter denen die (meist roten) Schuhe hervorschauen, die Hände der Alten sind in lebhaften Zeige- und Redegebärden ausgestreckt. Dreiblättrige, mit Pinselgold bemalte Kronen. Die Kleidung der Alten bleibt häufig unkoloriert, nur in den Schattenpartien mit Sepia oder hellen bis dunklen Blautönen laviert; öfter ein blauer oder roter, seltener ein oliver Kragen. Große Köpfe, rote Lippen, sonst nur Federlinien für die Gesichtszüge, zuweilen Strichelung und dunkler Sepiaton an den Schattenpartien der Nase. Bärte und Haare aus Federkringeln mit ockerfarbener Kolorierung. Modellierung durch starke Strichelung, auch durch parallele Kreuzlagen, und Lavierung in den Schattenpartien, sowie ausgesparte Lichter, vor allem bei den Gewändern. Abwechslungsreiche Fuß-, Hand- und Körperhaltung, mitunter sitzen die Alten betont lässig.

Bildthemen: Nur Einzelbilder der vierundzwanzig Alten mit leeren Spruchbändern.

Farben: Deckendes Zinnober, Kobaltblau, deckender Dunkelpurpur, Olivgrün, Hellocker, Sepia, Pinselgold.

Literatur: GEORG GRUPP: Eine gräfliche Bibliothek im 15. Jahrhundert. ZfB 9 (1892), S. 485. 488; FECHTER (1935) S. 90; SCHMIDT (1938) Nr. 69.

Abb. 57: 6^{vb}.

4.0.3. Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Lit. 146

2. Hälfte 15. Jahrhundert (259^{va}: 1477). Bamberg.

Aus dem Kloster Michelsberg, wohl für den eigenen Bedarf geschrieben (SCHMIDT).

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| 1. 1 ^{ra} –24 ^{ra} | Benediktinerregel, deutsch |
| 2. 25 ^{ra} –85 ^{vb} | »Die Evangelien der guten Meister von Prag«
Register, Sonntagsevangelien, Heiligenevangelien |
| 3. 87 ^{ra} –102 ^{va} | Beichtspiegel |
| 4. 104 ^{ra} –259 ^{va} | Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorrede, 24 Reden |

I. Papier, 260 Blätter + Pergament-Vorsatzblatt a; ursprünglich drei selbständige Teile (Text 1, Texte 2 und 3, Text 4), aber etwa gleichzeitig an gleichem Ort entstanden (und von denselben Händen geschrieben), wohl noch vor 1500 zusammengebunden, dabei stark beschnitten; 370 × 270 mm, Bastarda, zwei Hände (I: 1–106, 155^{va}–259, II: 108–155^{va}), zweispaltig, 40 (Hand I) und 41 (Hand II) Zeilen, rote und blaue Initialen, rote Überschriften, Autoritätennamen und Unterstreichungen, Strichelung.

Mundart: ostfränkisch.

II. Eine ganzseitige Titelmminiatur zu Text 1 auf Pergamentblatt a^v (siehe Nr. 97. Ordensregeln); 24 kolorierte Federzeichnungen zu Text 4 von anderer Hand (109^{ra}, 110^{vb}, 112^{va}, 115^{rb}, 117^{va}, 120^{rb}, 122^{vb}, 125^{va}, 129^{vb}, 132^{vb}, 135^{vb}, 145^{va}, 166^{rb}, 170^{vb}, 176^{rb}, 181^{ra}, 187^{vb}, 193^{ra}, 199^{ra}, 206^{va}, 226^{rb}, 232^{rb}, 240^{ra}, 251^{va}), ein Zeichner.

Zehnzeilige S-Initiale (60 × 50 mm) zum Beginn der Vorrede (108^{ra}): blauer Buchstabenkörper auf rotem, mit gelbem Rankenwerk belegtem Rechteck, Deckfarben.

Format und Anordnung: Spaltenbreite, 1/4–1/3 Spalte hohe Federzeichnungen

(ca. 80–110 × 50–70 mm) vor dem Beginn jeder Rede, am Kopf, am Fuß oder in der Mitte der Spalte. Über, zuweilen auch unter der Illustration (in einigen Fällen auch auf der Folgespalte) zweizeilige rote Überschrift, danach durchschnittlich fünfzeilige rote, seltener blaue Initiale.

Bildaufbau und -ausführung: Ungerahmt (nur 166^b mit einfacher Federlinie gerahmt), bis auf 109^a kein Bodenstück. Der bärtige, gekrönte Alte in geschlitztem, ärmellosem, gegürtetem Hemd (Krone und Gürtel deckend gelb koloriert) stets kniend, meist nach rechts gewendet, betend, seltener mit erhobenen oder vor der Brust gekreuzten Armen.

Gut proportionierte Körper mit etwas zu großen Köpfen, stereotype, aber routiniert gezeichnete Gesichter, »fleischig« wirkende Arme ohne Andeutung von Muskelbildung. Parallelstrichelung in den Schattenpartien der Gewänder, runde Faltenbrüche, ausgesparte Lichter; Bart- und Haupthaare mit feinen Pinsellinien auf eine leicht deckende Mischung von Hellgrau, Bläulich und Weiß aufgesetzt. Beine, Arme und Gesichter in zartem Orangerot sparsam – mit ausgesparten Lichtern – koloriert. Das Hemd des Alten nur 129^b mit wässrigem Ultramarin laviert, sonst immer ohne Kolorierung. Die locker über die Unterschenkel fallenden, nicht am Boden aufstoßenden Gewänder vermitteln den Eindruck, als würden die Figuren frei im Raum schweben statt zu knien. Zart wirkender Gesamteindruck der Zeichnungen durch dünne Federlinien und sparsame Kolorierung. Über dem 1. Alten, der schlanker als die übrigen ist und als einziger auf einem Bodenstück kniet, segnender Gottvater in zinnoberrotem Mantel hinter Wolkensaum.

Bei sechs Illustrationen spätere Hinzufügungen in linearer Federzeichnung von Dilettantenhand: Teufel in Flammen rechts neben dem 15. Alten (176^b); Kruzifix rechts neben dem 16. Alten (181^a); geißelschwingender Arm links hinter dem 18. Alten (193^a, Hemd des Alten und Arm schmutzigblau koloriert); Kopie des Gesichts des 19. Alten, neben dem Mund des Alten Inschrift *Miserere mei deus* (199^a); Spruchband vor dem Mund des 20. Alten mit der Inschrift *o got sej genedig mir armen* (206^a); rechts neben und unter dem 21. Alten Kopien der Grundstock-Zeichnung von zwei verschiedenen Händen (222^b); alle diese Zusätze sehr ungeschickt und dilettantisch.

Bildthemen: Einzelbilder der knienden vierundzwanzig Alten ohne Attribute.

Farben: Deckendes Gelb, mit Weiß ausgemischtes Blaugrau, Orangerosa, Zinnober, Ultramarin.

Literatur: LEITSCHUH/FISCHER I, 1.2 (1898) S. 299–301. – SCHMIDT (1938) Nr. 81.

Abb. 58: 125^a.

4.0.4. Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Theol. 59

1472. Wohl Nürnberg.

Aus dem Franziskaner- oder dem Kapuzinerkloster Bamberg in die Staatsbibliothek gekommen.

Inhalt:

a^{ra}-191^r Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Register, Vorrede, 24 Reden

I. Papier, VII + 191 Blätter (186 bei Zählung übersprungen), am Schluß leere Blätter herausgeschnitten; 300 × 210 mm, Bastarda, eine Hand (*heinricus wyner*, 191^r), einspaltig, Blätter a-d zweispaltig, 32 Zeilen, zwei- bis vierspaltige rote Initialen, Strichelung, rote Überschriften, Unterstreichungen.
Mundart: oberpfälzisch.

II. 24 hochrechteckige Leerräume (2^v, 5^r, 7^v, 12^r, 15^r, 18^v, 22^v, 26^r, 32^r, 35^v, 39^v, 52^v, 79^r, 83^v, 90^r, 95^r, 102^v, 108^v, 115^v, 124^r, 146^r, 153^r, 162^v, 178^v) vor jeder Rede zur Aufnahme von Illustrationen; ca. 1/3-1/2 Schriftspiegelbreite, 1/4-1/2 Schriftspiegelhöhe (80-110 × 45-70 mm), stets in der linken Blatthälfte. Quadratische Bildlücken nur am unteren Textrand: die hochrechteckig geplanten Illustrationen hätte ausgeführt über den Schriftspiegel auf den unteren Blattrand geragt. Über oder neben den Leerräumen (oft fehlende) rote Überschriften; zum Textbeginn einzeilige, herausgestellte (also in den Bildraum gerückte) rote Initialen, zuweilen nicht ausgeführt.

Literatur: LEITSCHUH/FISCHER I, 1.4. (1904), S. 612. - SCHMIDT (1938) Nr. 73.

4.0.5. Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, N I 3, 77

1. Viertel 15. Jahrhundert. Vielleicht Basel.

Um 1560 in einer Basler Buchbinderwerkstatt zerschnitten und zu Einbandzwecken benutzt.

Inhalt:

1^{ra}-2^{vb} Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Bruchstücke aus den Reden des 9. und des 10. Alten, Anfang der Rede des 10. Alten

I. Pergament, zwei vollständige Blätter, zwischen denen zwei Blätter fehlen, 230 × 155 mm, Textura, eine Hand, zweispaltig, 28 Zeilen, rote Überschriften, Rubrizierung.

Mundart: oberrheinisch.

II. Fünfzeilige kalligraphische Initiale zu Beginn der Rede des 10. Alten (2^r). Rot-blau geteilter Buchstabenkörper, ausgesparte Blätter und Blüten, Binnenraum mit Schnörkeln gefüllt.

Literatur: SCHMIDT (1938) Nr. 1a.

Abb. 70: 2^r.

4.0.6. Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 1413. 11639; München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv. Nr. 24363. 24364. 40301. 40302; Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Kupferstichkabinett, Mn 389 und Norica 377-378/Kapsel 1607; Philadelphia, The Free Library of Philadelphia/Pennsylvania, The John Frederick Lewis Collection, M 44:12; Venezia, Museo Civico Correr, Classe IIa Min. N° 139. 140. 141. 142. 143.

Um 1450. Bayern (JERCHEL: Schwaben).

- Inhalt: Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Fragmente:
1. Philadelphia, M 44:12: Rede des 5. Alten, Anfang;
 2. Nürnberg, Norica 378^{rv}: Rede des 7. Alten, Anfang;
 3. Venezia, N° 139^r: Rede des 7. Alten, Schluß; 139^v: Rede des 8. Alten, Anfang;
 4. Venezia, N° 140^r: Rede des 9. Alten, Schluß; 140^v: Rede des 10. Alten, Anfang;
 5. München, Nr. 40302^{rv}: Rede des 13. Alten, Bruchstücke des Anfangs;
 6. München, Nr. 24363^r: Rede des 13. Alten, Schluß; 24363^v: Rede des 14. Alten, Anfang;
 7. Venezia, N° 141^{rv}: Rede des 14. Alten, Schluß;
 8. Nürnberg, Mn 389^{rv}: Rede des 15. Alten, Anfang;

9. Venezia, N^o 143^r: Rede des 15. Alten, Schluß; 143^v: Rede des 16. Alten, Anfang;
10. Venezia, N^o 142^r: Rede des 18. Alten, Schluß;
11. Nürnberg, Norica 377^r: Rede des 19. Alten, Schluß; 377^v: Rede des 20. Alten, Anfang;
12. München, Nr. 24364^r: Rede des 20. Alten, Schluß; 24364^v: Rede des 21. Alten, Anfang;
13. München, Nr. 40301^r: Rede des 22. Alten, Bruchstücke des Anfangs;
14. Berlin, Nr. 1413^r: Rede des 23. Alten, Anfang;
15. Berlin, Nr. 11639^r: Rede des 23. Alten, Schluß.

I. Pergament, 15 Fragmentblätter, unterschiedlich beschnitten (296–382 × 218–178 mm, München Nr. 40301: 85 × 88 mm, München Nr. 40302: 91 × 98 mm [nur ausgeschnittene Initialen]), saubere Buchschrift, eine Hand, zweispaltig, 41–47 Zeilen, rote und blaue Initialen, rote Autoritätennamen und Strichelung.

Mundart: bairisch.

II. Zwölf Deckfarbenminiaturen des 5., 7., 8., 10., 14., 15., 16., 19., 20., 21., 23. und 24. Alten; eine Hand, wohl die des Meisters der Marien Tafeln von der Münchener Domkreuzigung (BUCHNER, WIEGAND, STANGE. WINKLER [1922], BOECKLER, LIECKE: Verwandtschaft mit dem Meister der Pollinger Tafeln von 1444; WINKLER [1959]: Jos Amman von Ravensburg).

Spaltenbreite, 15zeilige, quadratische Initialen zu Beginn der Reden der Alten, gerahmt, mehrfarbig, mit Blätter- und Rankenornamenten, z. T. auch mit figürlichen Darstellungen: zwei Musikanten in Grisaille in der Z-Initiale Berlin Nr. 1413. Dreiseitiges, breites, vielfarbiges Akanthusrankenwerk (Berlin Nr. 1413^r, München Nr. 24363, 24364, Nürnberg Mn 389, Norica 377–378 [bei 377^r auf die Textspalte aufgeklebte Initiale B mit Rankenwerk auf Goldgrund, 13. Jahrhundert], Venedig N^o 139, 140, 143). Im Rankenwerk Berlin Nr. 1413 *hanns ni clam* (oder: *melam?*): Illuminator der Ranken und Initialen oder Schreiber?

Format und Anordnung: Schmales Hochformat, Spaltengröße, gerahmt von breiter, z. T. mehrfarbiger Pinsellinie, mitunter wird der Rahmen auch von den Architekturen durchbrochen. Stets als Titelminiatur, meist auf der rechten Spalte der dem Kapitelbeginn vorausgehenden Seite (bei Berlin Nr. 1413 und Nürnberg Norica 378 auf der linken Spalte, Textbeginn auf der rechten). Die jeweiligen

Folgeseiten mit dem Textbeginn der Kapitel sind an drei Seiten von Akanthusrankenwerk umrahmt; große Zierinitialen markieren den Textbeginn.

Bildaufbau und -ausführung: In das schmale hohe Bildformat, das mit ständig variierten Baldachinthronen, mit Innenraumansichten, einmal auch durch einen Baumgarten mit Abschlußmauer gefüllt wird, ist die Sitzfigur des Alten in immer wechselnden Frontal- oder Seitenansichten, meist ein Drittel bis zur Hälfte der Bildhöhe einnehmend, eingefügt. Zuweilen ist das Hochformat, etwa beim Bild des 7. Alten, durch die Architektur des hochstrebenden Baldachinthrons eigens betont; häufig schließen Vorhänge direkt hinter den Sitzen den Raum ab; zweimal wird durch eine Mauer eine horizontale Bildteilung vorgenommen, die das obere Bilddrittel – einen Ausblick über die Mauer – als eigenständige Landschaftsdarstellungen erscheinen läßt (20. und 23. Alter). Auffällig ist die Vorliebe des Miniators für immer neue Varianten und zahlreiche Details, wie die Schlagschatten der Bäume beim 20. Alten und des hängenden Schlußsteins vom Baldachingewölbe über dem Thron des 7. Alten. Die in gelösten Bewegungen sitzenden Figuren tragen immer eine in der Form variiierende, oft auch in den Nacken geschobene Krone und schwerfallende, stoffreiche Gewänder, deren Falten in einigen Miniaturen relativ weich, auf anderen eckig gebrochen sind. Feinste Pinselschraffuren, z. T. mit Weiß oder helleren Farbtönen aufgesetzte Lichter, weiche Abstufungen der Tonwerte vom Licht zum Schatten. Sehr plastische Bildung der Gewänder, vorzügliche Zeichnung der runden Köpfe und großen Hände; die Haupt- und Barthaare sind aus feinen gekringelten Pinsellinien mit Akribie durchgearbeitet. Der Reichtum und die Variationsbreite der Darstellungen, die Vorliebe für »realistische« Details, die Farbgebung, auch die Landschaftshintergründe, verraten nach WIEGAND die Kenntnis westlicher, vor allem burgundisch-flämischer Vorbilder; STANGE will in der gesteigerten Betonung des Plastischen dagegen eher italienische, wohl veronesische Vorbilder erkennen. Die Handschrift ist neben dem Dessauer Exemplar (Nr. 4.0.12.) der prächtigste und am anspruchsvollsten ausgestattete Bildercodex des Texts; wie Nr. 4.0.12. wird sie wohl auch in fürstlichem Auftrag angefertigt worden sein.

Bildthemen: 5. Alter leicht nach links gedreht mit aufgeschlagenem Buch auf einem mit Brokatteppich drapierten Baldachinthron sitzend (Philadelphia); 7. Alter frontalsymmetrisch mit aufgeschlagenem Buch auf einem Thron sitzend, der in einem hohen, kreuzgratüberwölbten Gehäuse mit Fialen an den vorgezogenen Seitenwänden steht, akanthusbesetzter Eselsrückenbogen vorne. Im oberen Balken *AVE · MARIA · A* (Nürnberg Norica 378^{ra}, WIEGAND Abb. 1); 8. Alter mit aufgeschlagenem Buch vor einem Teppich auf einer an der Wand umlaufenden Bank in einem Erker mit bunten Fenstern und Balkendecke

sitzend (Venedig 139^{rb}, WINKLER [1959] Abb. 23); 10. Alter auf einer Bank vor einem Teppich in Innenraum sitzend (Venedig 140^{rb}, WINKLER [1922] Abb. 5); 14. Alter mit Buch auf den Knien in Innenraum sitzend (München Nr. 24363^{rb}, WINKLER [1922] Abb. 1); 15. Alter vor einem Vorhang auf hohem Stuhl am Pult sitzend und lesend (Venedig 141^{vb}, WINKLER [1922] Abb. 3); 16. Alter frontal auf niedrigem Thron vor einem Teppich in Innenraum sitzend (Venedig 143^{rb}, WINKLER [1959] Abb. 20); 19. Alter vor faltigem Vorhang auf einer Bank lesend an einem Schränkchenpult sitzend (Venedig 142^{vb}, WINKLER [1959] Abb. 19); 20. Alter vor einer Gartenmauer und zwei Laubbäumchen in einem Garten mit aufgeschlagenem Buch sitzend. Hinter der Mauer weite Landschaft: vorne ein Berg mit Feldern und Tieren, dahinter See mit Schiff, auf einer Insel, zu der eine Brücke führt, befestigte Stadt, bewölkter Himmel (Nürnberg Norica 377^{va}, WIEGAND Abb. 2); 21. Alter mit Buch in der Hand auf hohem Baldachintron sitzend (München 24364^{rb}, WINKLER [1959] Abb. 22); 23. Alter vor Brokatvorhang mit Buch sitzend, durch einen Fensterdurchbruch in der Rückwand Blick auf eine Flußlandschaft mit Brücke und hohen Türmen (Berlin 1413^{rb}, WINKLER [1922] Tafel, WESCHER Abb. 203); 24. Alter nach links, auf einen Stock gestützt, lesend auf einem Thron sitzend vor Brokatvorhang (Berlin 11639^{vb}, WINKLER [1922] Abb. 2).

Farben: Vielfältig schattiertes und aufgehelltes Farbgebilde aus Ocker, Braun, Rot, Lilarosa, Karminrot, Dunkelblau, Hellblau, Stahlblau, Violett, Olivgrün.

Literatur: JARO SPRINGER: Ausstellung von Miniaturen im kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin. Kunst und Künstler 7 (1909), S. 325 f.; BRANDT (1913) S. 23; FRIEDRICH WINKLER: Über einige deutsche Buchmalereien aus den Anfängen des Realismus und ihr Verhältnis zu Tafelbildern. Jb. d. Preuß. Kunstsammlungen 43 (1922), S. 163–168, Abb. 1. 2. 5 und Tafel; ALBERT BOECKLER in: Handbuch der Bibliothekswissenschaft 1, 1931, S. 242; WESCHER (1931) S. 203, Abb. 203; JERCHEL (1932a) S. 62; ERNST BUCHNER/KARL FEUCHTMAYR in: Die Anfänge der Münchner Tafelmalerei. Ausstellungskatalog. München 1935, S. 5. 22. 34; SCHMIDT (1938) Nr. 52; EBERHARD WIEGAND: Drei unbekannte Blätter aus der Handschrift der 24 Alten des Otto von Passau. Anzeiger des German. Nationalmuseums 1936–1939, S. 113–117; BOECKLER (1959) S. 59 (Abb.); FRIEDRICH WINKLER: Jos Amman von Ravensburg. Jb. d. Berliner Museen 1 (1959), S. 51–118, hier S. 67–77; STANGE 10 (1960) S. 58 f., Abb. 96; DE RICCI Suppl. (1962) S. 464, Nr. XLIV: 12; GROTE (1971) S. 97 f. Anm. 4; KURRAS (1980) S. 94 f.; VOLKER LIEDEKE: Die Münchner Tafelmalerei und Schnitzkunst der Spätgotik. Teil 2: Vom Pestjahr 1430 bis zum Tod Ulrich Neunhausers 1472. Ars Bavarica 29/30 (1982), S. 1–166, hier S. 80 Abb. 58 (10. Alter).

Abb. 64: Philadelphia M 44:12

4.0.7. Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 19

1448. Basel.

Bl. 255^v: Eulenschild, darüber zweimal gebrochener Pilgerstab mit Spruchband: *hans goldschmid kur* (von der Hand des Illustrators). – WEGENER vermutet in Hans Goldschmid den Besteller der Handschrift, der den Codex aber nicht abgenommen habe, weshalb die Werkstatt über diesen Eintrag eine andere Zeichnung klebte (hl. Margarete mit Drachen, inzwischen abgelöst und unter Lib. pict. A. 141 eingeordnet) und diese durch einen hinzugefügten Architekturhintergrund den übrigen Illustrationen des Zyklus anpaßte.

Inhalt:

- | | |
|--|--|
| 1. 1 ^{ra} –216 ^{ra} | Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Register, Vorrede, 24 Reden |
| 2. 216 ^v –224 ^r | ›Speculum artis bene moriendi‹, deutsch |
| 3. 224 ^r –227 ^r | Sog. ›Würzburger Totentanz‹ |
| 4. 228 ^r –245 ^v | ›Von einem christlichen Leben‹ |
| 5. 246 ^r –247 ^v | ›Goldwaage der Stadt Jerusalem‹ |
| 6. 248 ^r –249 ^r | Vaterunserauslegung |
| 7. 249 ^r –250 ^v | ›Über die Siebenzahl‹ |
| 8. 250 ^v –251 ^r | ›Vom geistlichen Leben‹ |
| 9. 251 ^r –252 ^v | ›Tagzeiten vom Leiden Christi‹ |
| 10. 252 ^v –253 ^v | Gebete zu den ›Tagzeiten‹ |
| 11. 253 ^v –255 ^r | ›Zehn Staffeln der Demut‹
Abweichend von der ›Stimulus-amoris‹-Fassung |
| 12. 256 ^r –256 ^v | Betrachtung des Leidens Christi |

I. Papier, 256 Blätter, Blattverluste, 306 × 205 mm, Bastarda, eine Hand (*Johannes maiger de werdenberg*, 216^r), 80^r–82^v von anderer Hand, 1^{ra}–216^{ra} zweiseitig, 216^v–256^r einseitig, 31–37 Zeilen, rote, blaue und grüne Initialen, 1^{ra} neunzeilige rote S-Initiale auf rechteckigem Grund mit stilisiertem Blattwerk, Rubrizierung.

Mundart: ostschweizerisch.

II. 29 kolorierte Federzeichnungen: 25 zu den ›Vierundzwanzig Alten‹ (2^{vb}, 5^v, 6^{ra}, 9^{rb}, 14^{vb}, 18^{va}, 23^{rb}, 27^{vb}, 32^{rb}, 39^{ra}, 43^{va}, 48^{rb}, 64^{rb}, 96^{vb}, 103^{rb}, 112^{ra}, 119^{ra}, 127^{vb}, 135^{rb}, 144^{va}, 151^{va}, 177^{ra}, 185^{va}, 196^{rb}, 207^{rb}), eine zu Text 2 (216^r), eine zu Text 4 (227^v); 255^v Wappen (des Bestellers?) mit einst darübergeklebter, inzwi-

schen abgelöster Federzeichnung (s. o.); 257^v Engel und zwei Basiliken in einem Innenraum als Wappenhalter des Basler Wappens. Ein Zeichner, vielleicht ein zweiter, der mit hellerer Tinte Verbesserungen an den Figuren und Architekturen vornahm und die Landschaft 5^v zeichnete (später als die roten Kapitelüberschriften), möglicherweise aber doch von der ersten Hand (WEGENER). Wohl aus dem Umkreis des Konrad Witz, zumindest von diesem beeinflusst.

Format und Anordnung: Eine ganzseitige (5^v), 24 1/4–1/2 Spalte große Illustrationen, ungerahmt. 5^v (Vision des Johannes) als Titelminiatur, die Bilder zu den vierundzwanzig Alten zu Beginn der vierundzwanzig Reden sind in die Textspalten integriert: die Alten halten (statt des üblichen Buches) die ca. dreizeiligen Initialen der Textanfänge in der (linken) Hand, die Schriftzeilen (von unterschiedlicher Länge) stoßen bis an die unregelmäßigen Bildbegrenzungen.

Bildaufbau und -ausführung: Die vierundzwanzig Alten sind stets auf Thronsitzen, Bänken, Kissen, Säulenkapitellen usw. sitzend dargestellt, den Hintergrund bildet in der Regel ein enger, hoher Innenraum mit Säulen, Türen, Fenstern, Gewölbedecken usw. in guten perspektivischen Verkürzungen, stets variiert. Mit Daumen und Zeigefinger der linken Hand umfaßt der Alte jeweils die Initiale des Textbeginns, die bei einigen Miniaturen auch auf der nach oben geöffneten Handfläche aufsitzt. – Kräftige Federlinien, kaum Schraffierung, nur leichte Lavierung mit grauer Aquarellfarbe, lediglich das Inkarnat in hellem Rot, vereinzelt auch Mützen mit Zinnober bemalt. Kräftige Modellierung durch ausgesparte Lichter oder mit abgestuften Grautönen kolorierte Schattenpartien. Untersetzte Figuren mit großen Köpfen und Händen; wechselnde weite Gewänder mit eckigem Faltenbruch. Die Alten tragen Mützen, Turbane usw. als Kopfbedeckungen, nur der zweite Alte (6^{ra}) trägt eine Krone.

Bildthemen: Vision des hl. Johannes: der Evangelist am Pult schreibend in einer Landschaft mit Bergen, Wäldern, Feldern und einer Burg, einem See mit Schiffen und einer Stadt, darüber Gottvater mit musizierenden Engeln und (einem Teil der) vierundzwanzig Alten, am Himmel Vögel (5^v); die vierundzwanzig Alten als Einzelfiguren, ohne Bücher (2^{vb}, 6^{ra}–207^{rb}).

Farben: schmutziges Grau, helles Rot, Zinnober.

Literatur: DEGERING I (1925) S. 3. – KAUTZSCH (1894) S. 59; BENZIGER (1912) S. 34 u. Abb. 22 (6^r); BRANDT (1912) S. 191–193, Taf. 23 (5^v); BRANDT (1913) S. 23, 25, Abb. 2 (5^v); BENZIGER (1914) S. 19; ESCHERICH (1916) S. 123–127, 185–190; ESCHER (1917) S. 10, 167; WEGENER (1928) S. 62–65, Abb. 53 (9^r), 54 (112^r); JERCHEL (1932a) S. 40f.; SCHMIDT (1938) Nr. 7; STANGE 7 (1955) S. 8; BESCH (1967) S. 25f.

Zu den Illustrationen von Text 2 und 4 siehe Nr. 9. *Ars moriendi*/Memento mori; Nr. 67. Katechetische Literatur.

Abb. 67: 2^{vb}.

4.0.8. Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 81

Um 1430–1440. Elsaß, Werkstatt des Diebold Lauber.

Aus dem Besitz Daniel Sudermanns (1550–1631) in Straßburg, von dort nach Berlin gekommen.

Inhalt:

2^{ra}–282^{rb}

Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorrede, 24 Reden, Dankbarkeit

I. Papier, 289 Blätter, 280 × 210 mm, Bastarda (Buchüberschrift 1^v in Textura), eine Hand (identisch mit dem Schreiber der Engelberger Handschrift, Nr. 4.0.17.?), zweispaltig, 29–32 Zeilen, einfache rote Initialen, rote Überschriften, Unterstreichungen.

Mundart: elsässisch.

II. 26 kolorierte Federzeichnungen (1^v, 2^{ra}, 6^{vb}, 10^{va}, 14^{va}, 21^{ra}, 26^{rb}, 32^{va}, 38^{va}, 44^{rb}, 54^{ra}, 60^{va}, 66^{rb}, 88^{ra}, 131^{rb}, 139^{va}, 150^{va}, 159^{va}, 172^{rb}, 182^{rb}, 193^{rb}, 201^{vb}, 233^{va}, 244^{ra}, 256^{rb}, 269^{rb}), Zeichner C der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: Eine ganzseitige Miniatur (1^v), 25 1/3–2/3 Spalte große Illustrationen mit rotem oder blauem breiten Rahmen, um den in geringem Abstand noch eine einfache Federlinie läuft; unten wird der Rahmen meist von einem unregelmäßigen Bodenstück überdeckt, oben ragt zuweilen die Krone des Alten in den Rahmen. 1^v als Titelseite zum Gesamtwerk, 2^{ra} vor dem Register, die Bilder der vierundzwanzig Alten jeweils vor den Kapitelanfängen, meist am Kopf oder Fuß der Seite. Das Bild des 8. Alten klein am unteren Rand nachgetragen.

Bildaufbau und -ausführung: Die Titelseite 1^v ist von einer Regenbogenmandorla gerahmt, oben sitzt Christus auf einer Wolke mit Weltkugel und Segensgestus, unten knien (2/3 der Bildhöhe) in zwei dichtgedrängten Gruppen einander gegenüber die bekrönten vierundzwanzig Alten mit zum Gebet gefalteten Händen auf einem Bodenstück, links stehend Johannes mit Heiligenschein. Flächiger roter Hintergrund, stereotype Haltung der Figuren. Die Alten der

Einzelbilder stehen oder schreiten stets auf kantigem Bodenstück ohne Vegetation vor einem blauen oder roten flächigen Hintergrund (Farbgebung immer im Wechsel zu den blauen oder roten Rahmen). Zu große Köpfe und Hände, Kringellöckchen am Haupthaar und den Bärten; kurze gedrungene Gestalten, die die Arme oder Hände häufig unter dem in einfachen Parallelfalten fallenden, mit blauem Pelzwerk besetzten Mantel verstecken. Immer Kronen auf dem Haupt, aber ohne Buch in der Hand. Wenige Schraffuren, sichere, einfache Umrisslinien, mit Wasser- und Deckfarben in kräftigem Kolorit (vorwiegend Blau und Rot) bemalt. Ungewöhnlich für die Lauber-Werkstatt sind die ausgemalten Hintergründe.

Bildthemen: Die vierundzwanzig Alten und Johannes beten Christus an (1^v); stehende Einzelfiguren der Alten, ohne Buch oder weitere Attribute und Assistenzfiguren (2^{ra}–269^{rb}, auch zum Registerbeginn ein Alter).

Farben: Deckgrün, schmutziges Gelb, Karmin, Zinnober, Kobaltblau.

Literatur: DEGERING I (1925) S. 10. – KAUTZSCH (1985) S. 76; WEGENER (1928) S. 30f., Abb. 27 (1^v). 28 (26^r); WOLFGANG STAMMLER: Prosa der deutschen Gotik. 1933 (Lit.-hist. Bibl. 7), S. 50–52 Nr. 29, S. 137. 143; SCHMIDT (1938) Nr. 28; JÄNECKE (1964) S. 106 u. Anm. 535.

Abb. 56: 60^{va}.

4.0.9. Cape Town, South African Library / Kaapstad, Suid-Afrikaanse Biblioteek, Grey Ms. 4.c.8

1436. Otschwaben (Augsburg?).

Aus dem Besitz der Benediktinerabtei Petershausen/Konstanz (1^v Wappen), 1802 aufgelöst. 1848 im Antiquariatskatalog Nr. XLVIII der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen, S. 199, angeboten.

Inhalt:

1^{ra}–181^{vb}

Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorrede, 24 Reden

I. Pergament, 181 Blätter, je ein Papier-Vor- und Nachsatzblatt, 310 × 215 mm, Bastarda, eine Hand (*Stephan Hutttaus*, 181^{vb}, gleicher Schreiber wie Nürnberg, Stadtbibliothek Solg. Ms. 37. 2^o, siehe Nr. 74. Legendare), zweispaltig, 32 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, Rubrizierung.
Mundart: otschwäbisch.

II. 25 Deckfarbenminiaturen (2^{va}, 4^{ra}, 6^{va}, 9^{ra}, 13^{vb}, 17^{rb}, 21^{rb}, 25^{rb}, 29^{rb}, 35^{vb}, 39^{vb}, 44^{ra}, 57^{vb}, 85^{va}, 90^{vb}, 97^{vb}, 103^{rb}, 111^{ra}, 117^{ra}, 124^{ra}, 129^{vb}, 150^{va}, 157^{va}, 165^{vb}, 174^{va}), eine Hand.

Format und Anordnung: Spaltenbreite, ca. 1/3–1/2 Spalte hohe Miniaturen (70–117 × 67–73 mm), davon viele nahezu quadratisch, vor der Vorrede und den 24 Reden, häufig am Kopf der Spalte, aber auch am Fuß oder zwischen dem Text. Über der Illustration rote Kapitelüberschrift, darunter – oft an den Bildrand stoßend – oder auf der Folgespalte fünfzeilige Fleuronnée-Initiale mit goldenem Buchstabenkörper zum Kapitelanfang. (Beim 9. Alten [35^{vb}] Überschrift, Initiale und Kapitelbeginn 35^{va} unten.)

Bildaufbau und -ausführung: 2^{va} frontalsymmetrische Kreuzigungsgruppe, Kruxifixus mit Maria und Johannes, darunter siebenzeilige Initiale mit blumengeschmückten Ranken auf den Blatträndern. Die Bilder der Alten stets gerahmt: z. T. mehrere Farbstreifen, oft mit Punkten belegt und mit Federlinien gefaßt als Kastenrahmen, meist aber Architekturrahmen, oft mit Säulen als seitlichen Bildbegrenzungen, die den Blick in einen – zuweilen durch eine Mittelsäule verstellten – Innenraum freigeben. Große Variationsbreite der Architekturen: der obere Bildteil endet in Gewölben, Bogenpaaren, ist mit Ziegeldächern oder Rotunden überdacht oder gestattet den Blick durchs Gebälk in den Himmel; auch pavillonartige, offene Gebäude, die auf grasbewachsenen Bodenstücken stehen. Meist einfarbige Hintergründe mit ornamentalem Rankenmuster, mitunter Fenster und Türen in der Rückwand der Bildbühne. Die Alten sitzen, frontal oder seitlich gedreht, als Profilfiguren oder im Dreiviertelprofil, meist auf steinernen Kastensitzen, immer bärtig und mit silbernen Kronen auf dem Haupt, in lebhaften Zeige- und Redegebärden. Auf dem mit Fliesen belegten oder grasbewachsenen Boden steht oder kniet die minnende Seele, meist als (maßstäblich kleinere) langhaarige, ungekrönte Jungfrau, seltener als Nonne (Benediktinerin, Dominikanerin) dargestellt, mit zum Gebet gefalteten oder ausgestreckten Händen, die Wundmale vorweisend. Beim Bild des 12. Alten (57^{vb}) Muttergottes mit Kind im Wolkensaum in der rechten oberen Bildecke.

Die meisten Figuren gedrunken und mit großen Köpfen; sorgfältige Pinselführung, starke Plastizität durch Modellierung mit aufgesetzten Lichtern, verlaufenden Tonwerten und Bündeln paralleler Pinsellinien; ausdrucksvolle Gesichter, obgleich mit starr blickenden Knopfaugen, plastisch durchgearbeitete Hände. In einigen Miniaturen (z. B. 157^{va}) schlankere Figuren mit schmalen Köpfen und geraden Nasen, nervöse, zuweilen etwas nachlässige Pinselführung, kürzere Strichelchen. Parallele Röhrenfalten, runder Faltenwurf, tiefe Schattenpartien in den Gewändern.

Der Bilderzyklus der Handschrift ist bis in Details identisch mit dem des Londoner Ms. Add. 11615 (Nr. 4.0.32.) und weist Verwandtschaft mit dem des Wiener Cod. 2679 (Nr. 4.0.60) auf. Möglicherweise gehen Kapstadt und London auf eine gemeinsame Vorlage zurück, der stärker variierend auch Wien folgt, wenn nicht der Zyklus in London direkte Vorlage der Bilderfolge der vorliegenden Handschrift ist.

Bildthemen: Kreuzigung (2^{va}); Einzelbilder der Alten im Dialog mit der minnenden Seele.

Farben: Blaugrün, mattes Gelb, Hellblau, leuchtendes Mittelblau, Zinnober, Dunkelgrau, warmes Braun, Rosa, Weiß, Schwarz, Silber; Gold (Initialen).

Siehe auch Nr. 4.0.32., 4.0.60.

Literatur: SCHMIDT (1938) Nr. 107; L[ESLIE] F. CASSON: MS. Grey 4 c 8: An Illuminated Copy of ›Die vierundzwanzig Alten‹. Quarterly Bulletin of the South African Library 15 (1960/61), S. 18–24, Abb. Ib (57^v). IIb (35^v). IIIb (157^v).

Abb. 60: 17^b.

4.0.10. Coburg, Landesbibliothek, Ms. Cas. 43

1448. Thüringen (Erfurt?).

Aus der Bibliothek des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren von Sachsen (1529–1595).

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| 1. 1 ^{va} –106 ^{vb} | Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Register, Vorrede, 24 Reden, Dankbarkeit |
| 2. 107 ^{ra} –110 ^{ra} | ›Vom unbereiten Sterben‹, Kap. 21 aus Heinrich Seuse,
›Büchlein der ewigen Weisheit‹ |
| 3. 110 ^{va} –114 ^{ra} | ›Vom Jüngsten Tage‹
Längere Fassung 1 |
| 4. 114 ^{va} –117 ^{vb} | Sprüche aus Bibel und Kirchenvätern |
| 5. 118 ^{ra} –145 ^{rb} | Heinrich Seuse, ›Büchlein der ewigen Weisheit‹ |
| 6. 145 ^{va} –202 ^{va} | Hoheliedauslegung › <i>Meliora sunt ubera tua vino</i> ‹, deutsch |
| 7. 205 ^{ra} –273 ^{ra} | ›Erfurter Moralität‹ |

I. Papier, III + 273 Blätter und ein Pergament-Vorsatz mit Inhaltsverzeichnis verso, 403 × 285 mm, Bastarda, eine Hand (*Heinrich Czun*, 202^{ra}), zweispaltig,

ab 205^r dreispaltig, 42–56 Zeilen, rote und blaue meist zweizeilige Lombarden, rote Überschriften und Unterstreichungen, Strichelung.
Mundart: ostmitteldeutsch.

II. 26 Deckfarbenminiaturen (III^r, III^v, 2^{ra}, 3^{vb}, 5^{va}, 8^{va}, 10^{vb}, 13^{rb}, 15^{va}, 17^{vb}, 21^{rb}, 23^{vb}, 26^{rb}, 34^{va}, 50^{vb}, 54^{ra}, 58^{ra}, 61^{rb}, 66^{ra}, 69^{va}, 72^{va}, 76^{ra}, 87^{vb}, 91^{vb}, 96^{vb}, 102^{ra}), eine Hand.

27 Deckfarbeninitialen: 20zeilige D-Initiale zu Beginn des Registers (I^{va}, rosa und schwarz geteilter Buchstabenkörper auf grünem Fleuronnéegrund, von zwei mit blauen Spitzdächern gedeckten Türmen flankiert, rosa Dach über dem Buchstaben, 80 × 75 mm); zehnzeilige S-Initiale zu Beginn der Vorrede (1^{ra}, mit gelber Ranke belegter rosa Buchstabenkörper auf blauem, von Zinnober und Gelb gerahmtem Grund, 62 × 62 mm). Unter den Miniaturen der vierundzwanzig Alten (beim 19. Alten am Kopf der Folgespalte 72^{vb}) meist quadratische Initialen (ca. 60–70 × 60–70 mm) in stets wechselnden, kontrastierenden Farbzusammenstellungen; Buchstabenkörper oft mit Blatt- oder Rankenwerk belegt, ebenso der Grund; der manchmal von der Komplementärfarbe eingefasste Kastenrahmen zuweilen mit Punkten belegt. Zwölfzeilige Fleuronné-Initiale zu Beginn von Text 5 (118^{ra}, von Grün, Blau und Violett geteilter Buchstabenkörper, Fleuronné rot).

Format und Anordnung: Zwei ganzseitige Miniaturen (III^r, III^v) in der Funktion von Titelminiaturen zwischen Register und Vorrede; die Bilder der vierundzwanzig Alten nahezu quadratisch, etwas mehr als spaltenbreit an die benachbarte Textspalte stoßend (ca. 110 × 100–105 mm), zu Beginn der Reden, in der Regel am Kopf der Spalte, nur beim 13. und 19. Alten (50^{vb}, 72^{va}) am Fuß, beim 16. und 18. Alten (61^{rb}, 69^{va}) in der Mitte der Spalte. Meist über der Miniatur (einige Male auch darunter oder am Fuß der vorausgehenden Spalte) Überschrift in roter Textualis; unter der Miniatur, zuweilen auch direkt an den Rand stoßend, Initiale des Kapitelanfangs, daneben Textbeginn in Textualis.

Bildaufbau und -ausführung:

III^r: Vor zinnoberrotem, von grünem Rahmen gefasstem Hintergrund sind die musizierenden Alten um ein trüb gelb gerahmtes, von rotem Wolkensaum umlegtes Mittelmedaillon mit dem Lamm Gottes gruppiert. Sehr abwechslungsreiche Komposition, die Alten teils stehend, teils sitzend (jedoch ohne Andeutung von Sitzgelegenheiten) mit etwas starrer Mimik, aber eindrucksvoller, variierender Gestik in Bezug auf die detailliert dargestellten Musikinstrumente, deren Bedienung sehr genau wiedergegeben ist; gut gezeichnete Hände. Die

Alten tragen reiche Brokatmäntel, deren Muster, dem Faltenwurf folgend, z. T. in dunkleren Tönen, z. T. in Grüngelb oder Blau angelegt sind; goldene Blattkronen und Gürtel. Figuren und Musikinstrumente mit schwarzen Federlinien gefaßt. Rosafarbenes Inkarnat in den Gesichtern mit Deckweiß gehöht und mit feinsten Pinsellinien in Orangerosa und wenigen schwarzen Federstrichen modelliert; Bart- und Haupthaare aus Deckweißkringeln und schwarzen Federlinien auf grauer Fläche.

III^v: In einer rot gerahmten Landschaft sitzt Johannes an einem Schreibpult mit durch säulengeteilte Rundbögen verzierter Lehne, auf einem Pfosten der Lehne der Adler. Die Landschaft ist durch sieben kleine, terrassenförmige Berge und durch Bäume mit unterschiedlichen Blattformen gegliedert und von einem Bach durchflossen; im Hintergrund die Türme einer Stadt, die am Horizont in blauen Silhouetten gegen einen nach oben zu dunkleren Himmel verschwimmt. Zahlreiche Tiere (Bär, Hirsch, Reh, Fuchs, Eule, Einhorn) bevölkern die Landschaft. Johannes trägt ein hellpurpurnes Brokatgewand und – wie der Adler – einen goldenen Heiligenschein; die Tiere sind von schwarzen Federlinien gefaßt, das Fell mit feinen Pinselstrichen in helleren, oft gelblichen Tönen strukturiert. Bläulichgrüne Gräser auf dunklen Grund aufgesetzt, Felsbildungen durch den Kontrast von Deckweiß und dunkleren Farbmischungen modelliert. Im Ganzen plastischere, räumlich tiefere Wirkung als bei der Miniatur III^f.

Die Miniaturen der vierundzwanzig Alten stets mit in den Farben wechselnden, breiten, z. T. mit andersfarbiger Linie gefaßten und mit Punkten belegten Kastenrahmen (Zinnober, Blau, Lila, Grün, Grau); einfarbiger Hintergrund (Blau, Rot, Grau, Grün, Rosa), vor dem der Alte sitzt und zu der maßstäblich kleineren, stehenden minnenden Seele spricht. Nach hinten zu dunkleres, vorne mit Gräsern in hellem Grün bewachsenes Rasenstück. Sehr abwechslungsreiche Kompositionen: verschiedene Sitze (Bänke, Throne, Kastensitze), stets variierte, sehr bunte Kleidung der Alten, oft mit Pelzbesatz; Kronen und Gürtel gold; die Seele in weißem Gewand mit lang herabwallenden, blonden Haaren und den fünf Wundmalen. Alte in Profil- oder in Frontaldarstellung mit variationsreicher, oft lebhafter Gestik, auch die Seele mit verschiedensten Hand- und Körperhaltungen (z. B. 34^{va}: der 12. Alte umfaßt das Handgelenk der Seele). Gedrungene Gestalten, maßstäblich zu große, runde Köpfe. Das Gewand der Seele fällt in einfachen Parallelfalten, Modellierung durch Grau und Deckweiß, oft andersfarbige Pinsellinien zur Strukturierung der Gewänder aufgesetzt. Sehr fein gemalte Haare, Inkarnat meist weiß gehöht. 18 Alte tragen Spruchbänder mit Inschriften (z. B. 2^{ra}: *der erste alde lerit dich*, 66^{va}: *Mercke mich du libhabende sele*) in Schwarz oder Rot.

Bildthemen: Die musizierenden Alten mit dem Lamm Gottes (III^r); Johannes auf Patmos (III^r); die Alten im Dialog mit der minnenden Seele.

Die Handschrift gehört, vor allem wegen der Darstellung der Musikinstrumente III^r, zu den ikonographisch bedeutsamsten der Stoffgruppe.

Farben: Zinnober, mattes Purpurlila, helles und dunkles Blau, Blaugrün, Gelbgrün, gebrochenes Gelb, rötliches und schwärzliches Braun, bräunliches Grau, Deckweiß, Schwarz, Pinselgold. Bunte, jedoch stumpfe Palette.

Literatur: KALTWASSER (1960) S. 105–110, Farbtafel (III^r), Abb. 2 (III^r). 3 (2^r). – GEORG SCHÜNEMANN: Die Musikinstrumente der 24 Alten. Archiv f. Musikforschung 1 (1936), S. 42–58, hier S. 54–58, Abb. 13 (III^r); SCHMIDT (1938) Nr. 90.

Abb. 65: III^r. Abb. 66: 34^{va}.

4.0.11. Colmar, Bibliothèque de la Ville, Ms. 261

Um 1410–20. Elsaß.

Wohl zunächst im Besitz von Laienkreisen (Eintrag des frühen 15. Jahrhunderts auf dem Rückendeckel), dann im Dominikanerinnenkloster Unterlinden in Colmar, 1792 in die Stadtbibliothek gekommen. Bl. 1–45 regelmäßig, dann bis Bl. 97 vereinzelt Zusätze lateinischer Quellenzitate von einer Hand des 15. Jahrhunderts am Blattrand, die in die Handschriften der »Elsässischen Werkstatt von 1418« und die Diebold Laubers in Berlin, Heidelberg und Pommersfelden z. T. übernommen wurden. Siehe Nr. 4.0.8., 4.0.23., 4.0.48.

Inhalt:

a^{ra}–266^{vb}

Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«

Register, Vorrede, 24 Reden

(Schluß fehlt; wohl auch noch die »Dankbarkeit« ursprünglich vorhanden, siehe die von vorliegendem Manuskript abhängigen Nrn. 4.0.8., 4.0.23., 4.0.48.)

I. Papier, 266 Blätter, zwei Pergamentblätter a. b., die vier letzten Blätter ausgerissen (alte Zählung: a. b. 1–183. 183a. 184–191. 193–266), 300 × 204 mm, Textualis, eine Hand, zweispaltig, 30 Zeilen, rote und blaue Initialen, rote Überschriften und Autoritätennamen, Rubrizierung.

Mundart: elsässisch.

II. 24 Deckfarbenminiaturen (3^{ra}, 6^{vb}, 10^{va}, 17^{rb}, 22^{rb}, 28^{va}, 34^{ra}, 40^{ra}, 49^{ra}, 55^{rb},

61^{va}, 82^{ra}, 122^{vb}, 130^{va}, 141^{ra}, 149^{va}, 161^{va}, 171^{ra}, 181^{va}, 188^{vb}, 220^{rb}, 230^{vb}, 242^{vb}, 256^{va}), eine Hand.

Sechszeilige Fleuronnée-Initiale D zum Register, rot und blau (a^{ra}); 15zeilige S-Initiale (90 × 40 mm) zur Vorrede, blauer Buchstabenkörper, mit linearen Federzeichnungen (Gottvater, zwei singende Engel, schreibender Johannes) gefüllt (1^{ra}). 23 durchschnittlich vierzeilige Initialen zu den Anfängen der Reden: einfache rote oder blaue Buchstabenkörper (6^b, 17^{va}, 34^{ra}, 40^{ra}, 55^{rb}, 61^{va}, 82^{ra}, 149^{va}, 181^{va}, 188^{vb}, 220^{vb}, 243^{ra}), mit Linienmustern oder floralen Ornamenten belegt und gefüllt (10^{va}, 22^{va}, 28^{va}, 49^{ra}, 122^{vb}, 130^{va}, 141^{ra}, 161^{vb}, 171^{ra}, 230^{vb} [J-Initiale zu *jagen* aus zwei Jagdhörnern], 156^{va}); keine Initialen zum 1. Alten 3^{ra}. Wohl andere Hand als die der Miniaturen.

Aus der Nachfolge der Freiburger Rüdiger-Schopf-Werkstatt.

Format und Anordnung: Miniaturen 1/3–1/2 Spaltengröße (60–100 × 60 mm), quadratisch bis hochrechteckig, stets am Beginn einer Rede am Kopf oder am Fuß der Spalte, häufig ca. 1/3 über den Schriftspiegel hinausragend, aber auch zwischen dem Text. Die Initialen des darauf folgenden Textanfangs stößt in der Regel an den unteren Bildrand, fünfmal steht sie am Kopf der Folgespalte.

Bildaufbau und -ausführung: Die doppelten, farbig gefüllten Federlinien der Umrahmung bilden unten und an den Seiten einen einfachen Architekturrahmen, der oben mit einfachen Bogen, Spitzgiebeln und ziegelgedeckten Dächlein abschließt; die Rückwand des nicht perspektivisch gesehenen, flach wirkenden Raums ist mit roter oder blauer Farbfläche gefüllt, die von ornamentalen Punkt- und Rautenmustern in Gold dekoriert wird; Teppich hinter dem 1. Alten. Häufig wird der Raum durch eine Mittelsäule halbiert, oft bilden Säulen auch die seitlichen Bildgrenzen; meist grüner Bodenstreifen. Der Alte sitzt stets links auf einer steinernen Bank oder auf Kissen und spricht gestenreich (Zeige- und Dialoggebärden) mit der rechts stehenden minnenden Seele: gekrönte, blondgelockte Jungfrau in langem, am Boden aufstoßenden weißen Gewand; beim 1.–10. Alten Wundmale an den Händen der Seele. Der 1., 13., 17. und 19. Alte mit Krone, die übrigen mit Kapuzen, Turbanen und geknoteten Stirnbändern. Wiederholungen des Bildaufbau sind stets vermieden: wechselnde Stellung der Alten, Variation bei den Gewändern, den Kopfbedeckungen und dem Architekturgehäuse.

Straffe, kräftige Umrißlinien mit Feder und Pinsel in Tinte und schwarzer Farbe, fast keine Strichelung, Parallelfalten, wenig Modellierung der Figuren mit dunkleren Tonwerten in den Schattenpartien, die Rundsäulen stark plastisch angelegt, aufgesetzte Lichter in den Gesichtern. Schlanke Figuren, die Jungfrauen mit zu großen Köpfen und Kronen.

Bildthemen: Einzelbilder der vierundzwanzig Alten im Dialog mit der minnenden Seele.

Farben: Rot, Blau, Grün, Gelb, Weiß, Schwarz, Gold, Silber.

Literatur: Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. T. 56: Colmar (Ed. P. SCHMITT). Paris 1969, Nr. 196. – A.-M.-P. INGOLD: Les manuscrits des anciennes maisons religieuses d'Alsace. Strasbourg 1898, S. 54; JERCHEL (1932 a) S. 33 f., 74 f.; SCHMIDT (1938) Nr. 25; STANGE 4 (1951) S. 48, Abb. 74 (40^{ra}); STAMM (1981) S. 333 Anm. 28.

Abb. 73: 230^{vb}.

4.0.12. Dessau, Stadtbibliothek, Hs. Georg. 230. 2°

1446 (PENSEL), 1444 (VAN BUREN/EDMUNDS). Obersachsen.
Angefertigt für Fürst Georg I. von Anhalt (1390–1474) (212^{rb}).

Inhalt:

a^{ra}–212^{ra} Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Vorrede, 24 Reden, Dankbarkeit
(Register fehlt wegen Blattverlusts)

I. Papier, Nachsatzblatt c Pergament, ursprünglich 213 Blätter, die beiden ersten gezählt als a, b, Bl. 36 herausgeschnitten, Blattverluste (zwei Blätter vor dem jetzigen 1. Blatt, danach sieben Blätter), 403 × 285 mm, Bastarda, eine Hand (*Nicolaus kursener* aus Pirna, 212^{rb}), zweispaltig 30–36 Zeilen, blau-rote Initialen innerhalb der Kapitelabschnitte, rote Strichelung.

Mundart: thüringisch-obersächsisch.

II. 22 gerahmte Deckfarbenminiaturen (a^{va}, 19^{vb}, 24^{vb}, 29^{va}, 34^{ra}, 40^{vb}, 45^{ra}, 49^{rb}, 63^{vb}, 92^{ra}, 97^{va}, 105^{ra}, 110^{rb}, 118^{vb}, 125^{rb}, 132^{vb}, 139^{ra}, 164^{va}, 174^{ra}, 186^{va}, 198^{vb}, 209^{va}).

Die Blätter mit den Bildern des 2. und 3. Alten fehlen; Miniatur des 4. Alten (15^{vb}) herausgeschnitten. Ein Illuminator. SCHMIDT (1955) S. 119: »Malerwerkstatt in Obersachsen«; ROTHE: vielleicht in Leipziger Franziskanerkloster hergestellt (?).

22 neun- bis elfzeilige Initialen zu Beginn jeder Rede (a^{vb}, 16^{ra}, 20^{ra}, 24^{vb}, 29^{va}, 34^{ra}, 40^{vb}, 45^{rb}, 49^{va}, 64^{ra}, 92^{ra}, 97^{va}, 104^{vb}, [109^{va}], 110^{va}, 118^{va}, [124^{va}], 125^{ra}, 132^{vb}, 139^{ra}, 164^{rb}, 174^{ra}, [174^{rb}], 186^{va}, 198^{vb}), hochrechteckig (110–140 × 80 mm): von schmalem Streifen in unterschiedlichen Farben (der z. T. vom Buchstabenkörper überschritten wird) gerahmtes, goldbelegtes Feld, dar-

auf der Buchstabenkörper mit Akanthus- und Blattwerk (weiß gehöht auf der wechselnden Grundfarbe), z. T. weiße Fleuronnéefüllung auf schwarzem Grund, z. T. figürlicher Schmuck (Greise, St. Georg, Wildmann, Laute spielender Engel, Wappenhalter, Vögel, Drachen usw.). Am äußeren und unteren Blattrand aus den Initialen herauswachsende, vielfarbige, geometrische Akanthus- und Blütenranken, von Vögeln, Käfern, Mücken und anderen Tieren belebt, mit Goldpunkten; 20^r Hirschjagd als Drolierie (am unteren und rechten Blattrand).

Format und Anordnung: Von schmaler, in den Farben wechselnder Pinsellinie (die z. T. von den Figuren überschritten wird) gerahmte, hochrechteckige, spaltenbreite Miniaturen (ca. 110–140 × 80 mm) zum Anfang der Reden, die Initiale stößt an den unteren Bildrand.

Bildaufbau und -ausführung: Einfarbiger, flächiger, meist dunkler Hintergrund (Rot, Blau, Violett, Schwarz), z. T. mit goldenen Fleuronné-Ranken belegt oder von Punzen eingefaßt. Auf wechselnden Bodenstücken (grüne Wiese, braune Erde oder fliesenbelegter Fußboden) steht links oder rechts der Alte mit farbigem Spruchband (das er öfter in der Hand hält) mit Zählung und den Anfangsworten seiner Rede in Textura. Vor ihm kniet oder steht die maßstäblich kleinere minnende Seele mit zum Gebet gefalteten Händen. Die Darstellung der Alten variiert stets: sie tragen entweder lange, auf den Boden aufstoßende Gewänder oder Fürstentracht, Kronen oder Mützen auf dem Kopf, der 14. Alte ist als Kardinal mit karminrotem Mantel und Hut über blauem Gewand dargestellt. Abwechslungsreiche Körperhaltung und Gebärdensprache. Die minnende Seele entweder als Jungfrau in weißem Gewand mit langen blonden Haaren oder als kahlgeschorene Nonne (19^{vb}, 24^{vb}, 186^{ra}).

Überlange, schlanke Figuren mit weich in Parallel- und Hakenfalten fallenden Gewändern, schmale Köpfe und Hände. Modellierung durch dunklere Farbwerte und aufgesetzte Lichter. Charakteristisch ist die Kontrastwirkung: der meist dunkle Hintergrund erhöht die Leuchtkraft der Farben, in denen die Figuren gemalt sind, wie überhaupt in der Farbigkeit, die von zarten Pastelltönen bis zu kräftig leuchtendem Kolorit reicht, der Hauptreiz der Miniaturen liegt. Böhmischer Einfluß.

Malerzuschriften von der Schreiberhand, z. B. 132^v unten XIX *ald(er)*.

Neben den Fragmenten Nr. 4.0.6. ist die Dessauer die anspruchsvollste Handschrift des Textes. Die gleiche Werkstatt hat u. a. auch zwei Exemplare der 42zeiligen Bibel (Berlin; San Marino, USA) und den ›Sachsenspiegel‹ in Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. II. fol. 15 (siehe Nr. 106. Rechtsspiegel) illuminiert.

Bildthemen: Dialog der vierundzwanzig Alten mit der minnenden Seele. 209^{va}: ein Franziskanermönch überreicht der minnenden Seele ein aufgeschlagenes Buch (als Titelmminiatur zur ›Dankbarkeit‹).

Farben: Kräftiges Gelb, Grün, Ocker, Blau, Karmin, Schwarz, Weiß; zartes Rosa, Lila und Hellgrün; Gold, Silber.

Literatur: PENSEL (1977) S. 177–179. – WILHELM HOSÄUS: Deutsche mittelalterliche Handschriften der Fürst-Georgs-Bibliothek zu Dessau. *Germania* 24 (1879), S. 122–124, Nr. 5; KURT MATTHAEI: Altdeutsche Handschriften der Fürst-Georg-Bibliothek in Dessau. Mitt. des Vereins f. Anhalt. Gesch. u. Altertumskunde 11 (1912), S. 529; FECHTER (1935) S. 91; SCHMIDT (1938) Nr. 89; WIELAND SCHMIDT: Das Berliner Exemplar der Gutenberg-Bibel. In: Fs. Edwin Redslob. Berlin 1955, S. 96–123, wieder abgedr. in W. S.: Kleine Schriften. Wiesbaden 1969, S. 129–146, Abb. 10 (20^v). 11 (29^v). 12 (118^v); 13 (186^v). 14 (104^v); BOECKLER (1959) S. 78 Taf. 40 (29^v); ELLEN J. BEER: Gotische Buchmalerei. Literatur von 1945 bis 1961. Fortsetzung und Schluß. *Zs. f. Kunstgesch.* 28 (1965), S. 134–158, hier S. 137f.; ROTHE (1965) S. 215. 257f., Taf. 80 (97^v); HANS HORNING: Der Buchschmuck des Berliner Exemplars der zweiundvierzigzeiligen Bibel. *Gutenberg-Jb.* 1968, S. 72–77; VAASSEN (1973) Sp. 1178f. Anm. 128; ANNE H. VAN BUREN / SHEILA EDMUNDS: Playing Cards and Manuscripts: Some Widely Disseminated Fifteenth-Century Model Sheets. *Art Bulletin* 56 (1974), S. 12–30, hier S. 27 u. Anm. 7; LÜFLING / TEITGE (1981) S. 202 m. Abb. (97^v).

Abb. 72: 198^v.

4.0.13. Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek, Cod. 241

Anfang 15. Jahrhundert. Straßburg.

Im 16. Jahrhundert im Besitz des Klosters Inzigkofen bei Sigmaringen (Eintrag im vorderen Innendeckel).

Inhalt:

1^r–133^v Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Register, Vorrede, 24 Reden

I. Papier, 134 Blätter (mehrere Blätter ausgeschnitten), 293 × 210 mm, Bastarda, eine Hand (*Ciprianus Friderich Winterlinger* aus Straßburg, 133^v), einspaltig, 31–41 Zeilen, rote (öfter fehlende) Initialen, Rubrizierung, Überschriften in Textura.

Mundart: südschwäbisch-oberrheinisch.

II. 23 leere Blätter (3, 6, 8, 12, 16, 19, 22, 26, 31, 35, 38, 44, 66, 71, 74, 77, 82, 89, 94, 107, 113, 120, 128) vor dem Beginn der Reden, zur Aufnahme von

ganzseitigen Illustrationen, eingefügt; auf den Verso-Seiten ist die Zahl des jeweiligen Alten notiert. Nach Bl. 62 (Textende 12. Alter) ein Blatt, das wohl für die Illustration zum 13. Alten bestimmt war, herausgeschnitten. Das für die Illustration zum 16. Alten vorgesehene Blatt (74) wurde vor das den Schluß der Rede des 15. Alten (75^r) enthaltende Blatt eingefügt, da der Text des 16. Alten auf der Verso-Seite (75^v) beginnt.

Die eingefügten leeren Blätter haben sämtlich ein sonst in der Handschrift nicht vorkommendes Wasserzeichen; eine alte Blattzählung von der Schreiberhand reicht von 55–164 (mit Fehlern): Die Handschrift war ursprünglich umfangreicher und wurde – wohl in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts – in ihre jetzige Form gebracht und (neu?) gebunden, wobei auch die für die Aufnahme von Titelminiaturen zu den 24 Reden vorgesehenen Blätter eingefügt wurden.

Vgl. Nr. 4.0.24. Die Handschrift ist in der Anordnung ihrer Illustrationen ähnlich angelegt: auf nachträglich in die Lagen eingeschobenen Blättern vor den Kapitelanfängen stehen ganzseitige Titelminiaturen. Sonst jedoch gibt es keine Beziehungen zwischen den beiden Handschriften.

Literatur: BARACK (1865) S. 208f. – SCHMIDT (1938) Nr. 23.

4.0.14. Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek, Cod. 242

1435. Bodenseegebiet (Konstanz?).

Im 17./18. Jahrhundert im Zisterzienserinnenkloster Dänikon, Kanton Thurgau (1^r), 1850 vom St. Galler Bischof Karl Johann Greith (1807–1882) erworben und Laßberg übergeben.

Inhalt:

1^{ra}–186^{vb} Otto von Passau, ›Die vierundzwanzig Alten‹
Vorrede, 24 Reden, Register

I. Papier, 192 Blätter, 300 × 210–220 mm, Bastarda, eine Hand (*Erhart koch von wingarten*, 186^{vb}), zweispaltig, 30–36 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Autoritätennamen, Rubrizierung.

Mundart: schwäbisch.

II. 24 lavierte Federzeichnungen (2^{rb}, 4^{vb}, 7^{rb}, 12^{rb}, 16^{ra}, 21^{ra}, 25^{va}, 30^{rb}, 38^{ra}, 43^{ra}, 47^{va}, 63^{ra}, 92^{rb}, 97^{va}, 104^{va}, 109^{va}, 116^{vb}, 122^{va}, 129^{va}, 134^{vb}, 153^{vb}, 160^{rb}, 168^{va}, 177^{va}), ein Zeichner.

25 Initialen (1^{ra}, 2^{rb}, 4^{vb}, 7^{va}, 12^{rb}, 16^{ra}, 21^{ra}, 25^{va}, 30^{va}, 38^{rb}, 43^{ra}, 47^{va}, 63^{ra}, 92^{va}, 97^{va}, 109^{vb}, 117^{ra}, 122^{va}, 129^{va}, 153^{vb}, 160^{rb}, 168^{va}, 177^{va}) zu den Kapitelanfängen: 1^{ra} elfzeilige S-Initiale, Fleuronnéwerk, Buchstabenkörper in Akanthusblättern auslaufend, Zinnober, Grün, deckender Purpur, weiß gehöht; die übrigen Initialen, im Durchschnitt siebenzeilig, z. T. mit Fleuronnéwerk oder ornamentalen Verzierungen, z. T. am Rande in zwei Akanthusblätter auslaufende Buchstabenkörper, Rot und Grün, mit breiterer Feder als die Miniaturen gezeichnet.

Format und Anordnung: Spaltenbreite, 1/2–2/3 Spalte hohe Zeichnungen (75–160 × 70–80 mm) zu Beginn der Kapitel, meist am Kopf oder am Fuß der Spalte, aber auch zwischen dem Text, oft über den Schriftspiegel hinausreichend, ungerahmt. Davor die Kapitelüberschriften, danach Initialen.

Bildaufbau und -ausführung: Kantiges Bodenstück mit zackig ausgeschrittenen Rändern, ähnlich einer dünnen Felsplatte, mit Gräsern und Blumen (104^{va} mit einem kleinen Baum) bewachsen, auf dem der Alte meist steht, aber auch auf einem Kastensitz (12^{rb}, 97^{va}, 134^{vb}), auf einem am Boden liegenden Kissen (21^{ra}) oder direkt auf dem Boden (30^{rb}, 47^{va}, 160^{rb}) sitzt. Körperhaltung, Gestik, Kleidung und Attribute der Alten wechseln ständig: sie tragen mit Silber bemalte Kronen, Mützen oder einen Pilgerhut (153^{vb}), oft umgibt ein Heiligenschein aus Federstrichen den Kopf, sie stützen sich auf einen Stock oder lassen einen Rosenkranz durch die Finger gleiten, sie sprechen mit lebhafter Gestik oder verschränken die Hände unter dem Gewand, halten ein Buch in den Händen oder auf den Knien, haben ein Beutelbuch am Gürtel, raffen das Gewand oder verschränken, am Boden hockend, die Arme über den Knien. Das lange Gewand schiebt sich meist über dem Gürtel faltig zusammen und fällt, sich am Boden kurvig stauend, in langen Röhrenfalten herab, zuweilen wird der Mantel mit einer Brosche zusammengehalten. Große, schlanke Körper, schmale Hände und Gesichter, ausdrucksvolle Gestik und Mimik, kreisrunde Augäpfel mit einem Punkt in der Mitte, nie von einem Lid bedeckt.

Besonders bemerkenswert ist die Zeichentechnik: Mit sehr dünnen, aber sicheren Strichen sind die äußeren Umriss der Figuren und des Bodenstücks gezeichnet, die Modellierung jedoch wird mit spitzer Feder durch ein abwechslungsreiches System kürzester Häkchen und Strichelchen erreicht, die manchmal in eine Folge von Punkten auslaufen, parallel nebeneinander stehen, auch Kreuzlagen bilden, als kurze Bogen sich häufen und dicht drängen, um wieder an helleren Stellen sich aufzulösen und so einen außerordentlich plastischen Eindruck erzeugen. Die Kolorierung tritt dagegen fast gänzlich zurück: lediglich die Kronen sind mit Silber belegt, sonst ist nur gelegentlich das Bodenstück gelblich-

braun oder oliv getönt, sind die Schattenpartien des Gewandes durchsichtig blau laviert, selten die Gesichter in wässrigem Hellrot bemalt. Die vorherrschende Schwarz-Weiß-Wirkung der Miniaturen und das aus dünnen Federstrichen konstruierte graphische System, das eine im Kupferstech geübte Hand verrät, bewog LEHMANN-HAUPT zu der Vermutung, die Zeichnungen stünden in Zusammenhang mit dem Meister der Spielkarten. Die Technik der Miniaturen ist für die oberdeutsche Handschriftenillustration der Zeit einzigartig, ihre Qualität herausragend und im Rahmen der Entwicklung der Graphik im 15. Jahrhundert von Bedeutung.

Bildthemen: Einzelbilder der Alten mit Büchern und anderen Attributen.

Farben: Graublau, Hellbraun, grünlicher Ocker, helles Rot, Silber.

Literatur: BARACK (1865) S. 209. – KAUTZSCH (1894) S. 56f.; BENZIGER (1914) S. 20f.; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 17–21. 76. 92. 220, Abb. 6 (104^{va}). 7 (12^{rb}). 8 (38^{ra}); JERCHEL (1932A) S. 59–62. 71. 75. Abb. 27 (104^{va}). 28 (47^{va}); SCHMIDT (1938) Nr. 37; BOECKLER (1959) S. 8. 78, Abb. 48 (38^{ra}).

Abb. 74: 97^{va}.

4.0.15. Ehem. Düsseldorf, Schrobsdorffsche Buchhandlung, jetzt Westdeutscher Privatbesitz, o. Sign.

Um 1400 (Kalender-Eintragungen 1^v datiert 1397, aber von anderer Hand); SCHMIDT S. 384: 1. Viertel 15. Jahrhundert. Schweiz (Bern oder Zürich?). Pergamentfalze und -streifen des Einbands aus einer das Haus Kyburg betreffenden Urkunde vom 11. 12. 1374. Die Handschrift kam aus dem Besitz des 1519 verstorbenen Juristen und Humanisten Peter Falck, Freiburg/Schweiz (in einem Brief Falcks an seine Tochter vom 22. 6. 1515 möglicherweise diese Handschrift erwähnt: *Du findest in miner libery [. . .] die vierundzwentzig alten [. . .]*) in die Bibliothek des Freiburger Bürgermeisters Johann Meyer, gestorben 1612. Vier Handschriften aus dieser Sammlung (darunter auch die vorliegende) befanden sich schon 1926 im Besitz von Max de Diesbach, Uebewil (Villars les Joncs) bei Fribourg. Wohl in den sechziger Jahren über ein Berner Antiquariat an Lathrop C. Harper, New York, gekommen, dort 1963 von Major J. R. Abbey erworben und mit dessen Bibliothek 1978 bei Sotheby's, London, versteigert. Bis 1984 im Besitz von Colin Franklin, Culham, Oxfordshire; über die Schrobsdorff'sche Buchhandlung in Düsseldorf in deutschen Privatbesitz gelangt.

Inhalt:

1. 1^v–2^r Teile eines deutschen Kalenders

- | | |
|--|--|
| 2. 3 ^r -9 ^v | Predigt über Lc 14,33, deutsch |
| 3. 9 ^v | Gebet, französisch |
| 4. 11 ^{ra} -191 ^{rb} | Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Vorrede, 24 Reden, Register |
| 5. 191 ^v | Gebete, deutsch |

I. Papier, 192 Blätter, 292 × 210 mm, Bastarda, eine Hand (*henrico ebinger*), Texte 1-3 und 5 von einer jüngeren Hand des späten 15. oder frühen 16. Jahrhunderts, zweispartig, 36-40 Zeilen. Am oberen Blattrand läuft die Schrift häufig in kalligraphische Schnörkel mit Grottesken, Gesichtern und Vögeln aus. Zwei- bis vierzeilige goldene Initialen mit roter Umrandung, rote Überschriften und Autoritätennamen.

Mundart: alemannisch.

II. 25 Federzeichnungen (10^v, 12^r, 14^v, 17^r, 21^{ra}, 23^{vb}, 27^v, 31^r, 34^v, 40^v, 44^v, 48^{vb}, 61^{vb}, 89^{va}, 95^r, 102^{va}, 108^v, 117^r, 123^v, 131^r, 137^r, 157^v, 164^r, 173^r, 182^v), eine Hand, Verwandtschaft mit der Freiburger Rüdiger-Schopf-Werkstatt.

Zehnzeilige, spaltenbreite O-Initiale (55 × 65 mm) zu Beginn der Vorrede (11^{ra}): goldener, in Blattwerk auslaufender Buchstabenkörper auf blauem, rotgerahmtem, gerautetem und mit Punkten belegtem Grund, als Buchstabenfüllung Rankenwerk.

Format und Anordnung: Ganzseitige Titelminiatur gegenüber dem Beginn der Vorrede (10^v); 24 spaltenbreite, hochrechteckige, 1/2-4/5 Spalte hohe (Höhe 100-188, durchschnittlich 145 mm) Einzelbilder der Alten zu Beginn der Reden, am Kopf oder am Fuß der Spalte, oben oder unten öfter über den Schriftspiegel ragend. Darunter oder auf der Folgespalte Kapitelbeginn mit drei- bis sechszeiliger goldener, rot gerahmter, einfacher Initiale, keine Kapitelüberschriften.

Bildaufbau und -ausführung:

Titelminiatur 10^v: Vor einem flächigen, mit aus roten und weißen Punkten geformten Blümchen belegten, leuchtend mittelblauen Hintergrund stehen in vier Reihen zu je sechs Figuren übereinander die vierundzwanzig Alten in bodenlangen, weißen Gewändern mit goldenen Kronen, die Hände gefaltet, vor der Brust verschränkt, ausgebreitet oder im Redegestus ausgestreckt.

Einzelbilder der Alten: Hochrechteckige, von roter Pinsellinie umrandete, blaue Fläche, mit Blümchen aus roten und weißen Punkten belegt (wie Titelminiatur). Darauf die Figur des stehenden Alten - ohne Bodenstück - gesetzt, die in einer Hand ein langes, unbeschriftetes Spruchband hält, das seitlich, zuweilen

auch oben oder unten, weit über die Bildfläche auf den Blattrand ragt. Lange weiße, unten gerade abschließende, ungegürtete Gewänder mit weiten Ärmeln, goldene Blattkronen. Schlanke Gestalten, die Körper meist in Vorderansicht gegeben, die Köpfe frontal oder im Halbprofil, variierende Armhaltung und Zeigegestik, starre, stereotype Mimik. Umrisse der Figuren von kräftiger, an- und abschwellender schwarzer Linie gefaßt; keine Strichelung, Modellierung des Gewandes durch sparsame graue Lavierung an den Innenrändern und entlang des durch wenige schwarze Parallellinien angedeuteten Faltenwurfs; rote Linie und Punktreihe entlang der Gewandsäume, Inneres der Ärmelöffnungen gelb. Haupt- und Barthaare aus wenigen parallelen schwarzen Strichen auf grau-blauem Grund; Inkarnat zartrosa, zwei rote Pinsellinien über und unter dem schwarzen Mundstrich.

89^b unten wieder übermalte Vorzeichnung des 13. Alten, die dann (an richtiger Stelle) im dafür vorgesehenen Raum 89^{va} ausgeführt wurde.

Bildthemen: Titelminiatur mit den vierundzwanzig Alten in vier Reihen zu je sechs Personen (10^v); Einzelbilder der Alten mit Spruchbändern.

Die Handschrift ist ikonographisch bemerkenswert wegen des Titelbilds, den sonst in dieser Art nicht vorkommenden Einzeldarstellungen der vierundzwanzig Alten in vier übereinander angeordneten Figurenreihen.

Farben: Deckendes Mittelblau, wässriges Blaugrau, deckendes Graublau, Gelb, Deckrot, Deckweiß, Schwarz, Pinselgold.

Literatur: ADALBERT WAGNER: Peter Falcks Bibliothek und Humanistische Bildung. Bern 1926 (Bibl. des Schweizer Bibliophilen II, 2), S. 111 f.; SCHMIDT (1938) Nr. 1b; Catalogue of the Celebrated Library of the Late Major J. R. Abbey. The Tenth Portion: Thirty-four Manuscripts. 20th June 1978. Sotheby Parke Bernet & Co. London 1978, S. 35–37, Farbtafel A (10^v), Taf. 10 (102^v).

Abb. 68: 61^{vb}. Abb. 69: 10^v.

4.0.16. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 715 (351)

1442. Schweiz.

Der Initialschmuck (Nonne, hl. Katharina, kirchliche Embleme) läßt die Vermutung zu, daß die Handschrift in einem Dominikanerinnenkloster der hl. Katharina entstand oder für ein solches bestimmt war.

Inhalt:

S. 1–447^b

Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorrede, 24 Reden

I. Papier, 1 Vorsatzblatt und 230 Blätter (sehr fehlerhaft gezählt als Seiten 1–447), 305 × 213 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig (das Register S. 1–6 einspaltig), 26–34 Zeilen, rote Überschriften, Rubrizierung.
Mundart: alemannisch.

II. 26 einfache Schmuckinitialen vor dem Register (S. 1), der Vorrede (S. 7a mit lang ausgezogener Randverzierung) und zum Textbeginn der einzelnen Kapitel (S. 10^b, 16^a, 22^b, 33^b, 43^a, 54^a, 64^a, 74^b, 94^b, 98^b, 109^a, 144^a, 208^a, 222^a, 237^b, 250^b, 269^b, 287^b, 304^a, 315^b, 355^a, 396^b, 403^b, 428^b), außerdem 75 weitere an vielen Stellen des Textes; sowohl an den Kapitelanfängen wie auch in den Reden finden sich unverzierte Initialen, Fleuronée-Initialen und solche mit figürlichen Darstellungen: liegende Tiere, oft in heraldischer Anordnung (S. 11bis, 14^a, 19^b, 33^b, 40^b, 117^a, 121^b, 144bis^a, 212^a, 282^a, 304^a, 321^b, 362^b), Monstranz (270^b), Engel (176^b), hl. Katharina (222^a), Nonne (37^a), Alter (74^b, 331^a), weitere männliche und weibliche Gestalten (141^a, 315^b, 343^a, 387^b, 413^b, 436^b), Wappen mit zwei Türmen (396^b).

Literatur: SCHMIDT (1938) Nr. 6; SCARPATETTI 2 (1983) Nr. 200, Abb. 270 (S. 315).

Abb. 71: S. 141^a.

4.0.17. Engelberg, Stiftsbibliothek, Cod. 239

Um 1430/40. Elsaß (SCHMIDT: Werkstatt des Diebold Lauber).

Im 17. Jahrhundert im Besitz des 1615 nach Sarnen verlegten Benediktinerinnenklosters St. Andreas Ap. in Engelberg, 1923 von der Stiftsbibliothek erworben.

Inhalt:

1^{ra}–238^{rb}

Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorrede, 24 Reden, Dankbarkeit

I. Papier, 238 Blätter, ein Vor- und ein Nachsatzblatt, 305 × 200–210 mm, Bastarda, eine Hand (gleicher Schreiber wie Berlin mgf 81, Nr. 4.0.8.?), zweifig, 31–35 Zeilen, rote Initialen, Rubrizierung.
Mundart: elsässisch.

II. 25 kolorierte Federzeichnungen (3^v, 5^{va}, 9^{ra}, 12^{va}, 19^{ra}, 23^{vb}, 29^{va}, 34^{vb}, 40^{ra}, 48^{rb}, 53^{vb}, 59^{ra}, 77^{va}, 113^{va}, 120^{va}, 129^{va}, 136^{va}, 146^{vb}, 154^{va}, 163^{vb}, 170^{vb}, 197^{va}, 206^{rb}, 216^{rb}, 227^{va}), ein Zeichner.

Format und Anordnung: 3^v ganzseitig; vor jedem Kapitel 1/3–1/2 Spalte hohe, spaltenbreite Miniaturen (95–125 × 55–70 mm), danach die Initiale des Kapitelbeginns; am Kopf oder am Fuß der Spalte, auch zwischen dem Text.

Bildaufbau und -ausführung: 3^v Johannes, der auf einem grünen Bodenstück sitzt und schreibt, blickt auf zum Auge Gottes, von dem Strahlen ausgehen, vor ihm der Adler auf einem Buch, Bildbegrenzungen seitlich durch je einen Baum und einen Felsen, ungerahmt. Übrige Illustrationen: Roter Pinselrahmen, blauer, von gelben Punzen eingefasster Hintergrund, grüner Bodenstreifen, darauf der bärtige, gekrönte Alte in weißem Mantel stehend, lebhaftige Zeige- und Redegesten. Schraffen und Lavierung in den Schattenpartien. Gesichter und Faltenwurf untypisch für die Lauber-Werkstatt.

Bildthemen: Johannes auf Patmos (3^v), Einzelbilder der vierundzwanzig Alten.

Farben: Deckendes Zinnober, Grün, Dunkelblau und Gelb, laviertes Blaugrau, Orange und Sepia.

Literatur: GOTTWALD (1891) S. 181. – SCHMIDT (1938) Nr. 30.

Abb. 78: 120^v.

4.0.18. Frankfurt a. M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. germ. qu. 1

1447. Schwaben (Bodenseegebiet?).

Im 15. Jahrhundert im Besitz des württembergischen Hofmeisters Gerwig Güß zu Güssenberg (gest. 1482), der die Handschrift einem (ungenannten) Konvent schenkte (185^{va}). 1739 im Nachlaßkatalog des Ulmer Bürgermeisters Raymund Krafft von Dellmensingen (1663–1729) [s. auch Gießen, Ms. fol. 813, Nr. 4.0.21.], von Johann Christian Senckenberg (1707–1772) erworben, über die Senckenberg-Stiftung an die Bibliothek.

Inhalt:

1^{ra}–185^{va} Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorrede, 24 Reden

I. Papier, 187 Blätter, 280 × 205 mm, Bastarda, eine Hand (*Wernher Hußman de buren* [Beuren], 185^{va}), zweispaltig, 30–43 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Initialen.

Mundart: alemannisch.

II. 24 kolorierte Federzeichnungen (5^{rb}, 8^{ra}, 11^{rb}, 16^{va}, 20^{va}, 25^{rb}, 30^{ra}, 34^{vb}, 42^{ra}, 47^{rb}, 52^{ra}, 66^{vb}, 98^{rb}, 103^{vb}, 110^{va}, 115^{rb}, 122^{ra}, 127^{va}, 134^{ra}, 139^{ra}, 157^{rb}, 163^{rb}, 170^{vb}, 178^{vb}), ein Zeichner (und eine zweite Hand für den I. und II. Alten [5^{rb}, 52^{ra}]?).

Format und Anordnung: 2/5–2/3 Spalte große Illustrationen (90–130 × 60–80 mm) vor dem Beginn der Reden; davor rote Überschriften, danach (oft unausgeführte) drei- bis fünfzeilige Initialen; meist am Kopf oder am Fuß der Spalte, oft unten über den Schriftspiegel hinausragend.

Bildaufbau und -ausführung: Ungerahmt; auf grünem Bodenstück mit scharfen, zackigen grauen, bräunlichen oder rosa Kanten steht der bärtige Alte mit goldener oder silberner Blattkrone, meist mit pelzbesetztem, zuweilen gegürtetem Mantel angetan, frontal oder im Dreiviertelprofil, mit Rede- und Zeigegebärden, auch mit verschränkten Armen (z. B. 110^{va}, 122^{ra}). Der II. Alte (52^{ra}) in Schrägrückansicht, Kopf im Profil, größer als die übrigen Figuren. Kurze Körper, große Hände und Köpfe, Knopfaugen, Haupt- und Barthaar mit gekrümmten Parallellinien sauber gezeichnet, kurze dünne Striche für den Haaransatz. Meist parallele Röhrenfalten aus einfachen Linien, nur ganz selten Strichelung aus kurzen dünnen Parallelen in den Schattenpartien des Faltenwurfs (z. B. 115^{rb}); langer, in rundem Faltenwurf aufstoßender, innen pelzbesetzter Mantel beim 19. Alten (134^{ra}). Modellierung der Gewänder durch ausgesparten Papierton und schmale Farbstreifen in durchsichtigem Hellgrün, Blau oder Braunrosa entlang der Falten und in den Faltenbrüchen der Ärmel; brauner oder blau-weißer Pelzbesatz. Gesichter und Hände meist unkoloriert, mitunter blasse, kaum sichtbare Farbspuren in graurosa getöntem Weiß auf den Wangen und den Händen.

Bildthemen: Nur Einzelbilder der vierundzwanzig Alten, ohne Attribute.

Farben: Helles gelbliches Grün, bräunliches Rosa, warmes Hellbraun, Sepia-grau, Hellblau, Grauweiß (in ausgesprochen zarten, durchsichtigen Ausmischungen), Zinnober (nur für die Lippen), Pinselgold und Pinselsilber (für Kronen und Gürtel).

Literatur: WEIMANN (1980) S. 8f. – SCHILLING (1929) S. 199; SCHMIDT (1938) Nr. 44; BESCH (1967) S. 39; POWITZ (1984) Abb. 100 (163^f).

Abb. 59: 52^f.

4.0.19. Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek, Hs. 331

1437. Oberrhein (Freiburg?).

Fraglich, ob der Vermerk über eine Otto-von-Passau-Handschrift im Bibliothekskatalog des Franziskanerinnenklosters Munderkingen, dessen Bestände 1782 an die Universitätsbibliothek Freiburg kamen, sich auf diese Handschrift bezieht (SCHMIDT).

Inhalt:

1^r-223^{rb} Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«
Register, Vorreden, 24 Reden

I. Papier, 228 Blätter, 291 × 218 mm, Bastarda, eine Hand (*Petrus de Rottemburg* bei Tübingen, 223^{rb}), zweispartig, 31-36 Zeilen, rote und blaue Initialen, sieben- bis achtzeilige Initialen zu den Kapitelfanfängen mit Fleuronnéewerk, reichliche Rubrizierung.

Mundart: schwäbisch mit elsässischem Einschlag.

II. 27 kolorierte Federzeichnungen (1^r, 2^r, 5^{rb}, 7^{rb}, 10^{va}, 14^{ra}, 20^{ra}, 24^{va}, 30^{ra}, 35^{ra}, 40^{rb}, 48^{rb}, 53^{va}, 59^{ra}, 76^{vb}, 112^{va}, 119^{ra}, 127^{va}, 134^{va}, 144^{ra}, 151^{rb}, 159^{va}, 165^{vb}, 188^{vb}, 196^{rb}, 205^{rb}, 215^{va}), zwei Zeichner, eine eingeklebte Federzeichnung von dritter Hand.

Format und Anordnung: Zwei ganzseitige (1^r: 280 × 192 mm, 2^r: 283 × 205 mm), 25 1/2-2/3 Spalte hohe Illustrationen (5^{rb}: 135 × 70, die übrigen 95-140 × 60-65 mm), die beiden ersten als Titelmminiaturen, die übrigen zu Beginn der einzelnen Reden, 5^{rb} zur Vorrede; davor rote Überschrift, danach Initiale.

Bildaufbau und -ausführung: Titelmminiaturen 1^r und 2^r als frontalsymmetrische Kompositionen: Gottvater mit Weltkugel und Krone auf einer Bank zwischen zwei Regenbogen und Wolkensäumen sitzend (1^r); Gottvater mit Weltkugel und Krone auf gotischem Thron, die Füße auf Regenbogen, ornamentale Blütenumrandung (2^r); Johannes an einem Pult sitzend und schreibend, in der Linken ein Tintenhorn (5^{rb}), jeweils ungerahmt. Die vierundzwanzig Alten (7^{rb}-215^{va}) stehen mit heftigen Zeige- und Redegebärden auf einem nach oben durch einen Kreisbogen begrenzten Bodenstreifen vor flächigem, olivgrünem Hintergrund, Rahmung durch braunroten Pinselstreifen; die Alten sind stets bärtig und gekrönt dargestellt und tragen ein einfaches langes Gewand.

Zwei Haupthände: Die erste Hand zeichnet sich durch einen routinierten und sicheren Strich aus; lange Figuren, meist leicht nach vorne gebeugt, strenge

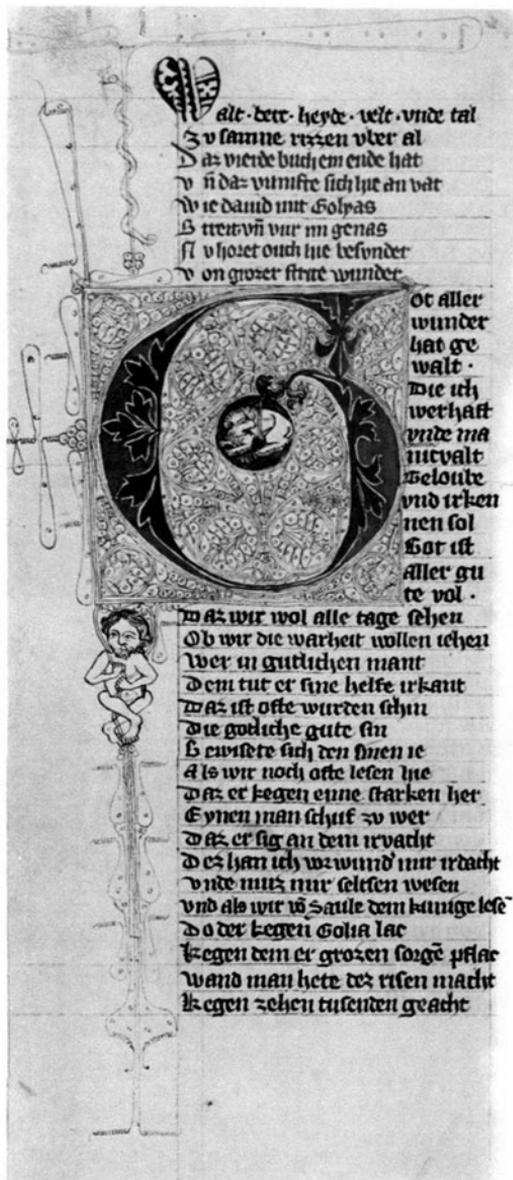


Abb. 44: 3.2.6. Wolfenbüttel,
 Cod. Guelf. 2.1. Aug. 2°, 80°



Abb. 45: 3.2.1. Basel, E II 2, 1°



Abb. 46: 3.2.2. Frankfurt a. M.,
 Ms. germ. qu. 4, 129°

3. Alexander der Große

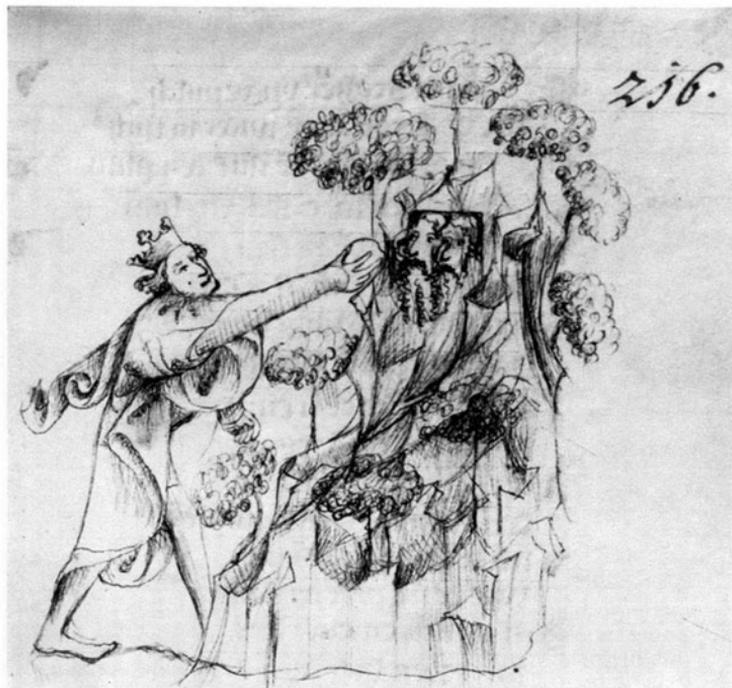


Abb. 47: 3.2.3. München, Cgm 7377, 216^r



Abb. 48: 3.2.5. Wolfenbüttel,
Cod. Guelf. 1.5.2. Aug. 2^o, 126^r

3. Alexander der Große



Abb. 52: 3-3.a. Augsburg, Johann Bäumler, 1473, 1^r



Abb. 51: 3-3.1. Darmstadt, Hs. 4556, 1^r

Abb. 53:
3.3.4. New York,
M. 782, 221^r



Abb. 54: 3.3.3. München, Cgm 581, 19^v



Der nach samlet er zu hauff alle sein vort das hie
gestraht was die land und sie zu notten zu aine
her und zoch in egipten land da er hort die
künigen und gemain des landes egipten das alexander
küm mit besigen her Da besmelten sie woysen vort
wie sie sich halten solten oder wolten vnder dem zait
waren ach die potten die vor zeiten gesagt hetten
den abtgot in egipten wa re here im künigen was si
waren ach wol in gedent das der apgot in gesagt het
nactama bis was geflossen und vore eschoe ier sol
künigen ain singer der vor recht er zeb zu dem land
das solt sie zwungen und sie vunder in gehorsam und
vnder dem das sagen sie dem solt. Dar vmb wolten die
egipten künigen streit vnder zu erhaben sie graugen im

Abb. 55: 3.4.1. Wien, Cod. 2856^a, 9^v





Kunde ich ze-
hender alte
Dich mynne
Sie wol ge-
keren vordere zeit vnd

Abb. 56: 4.o.8. Berlin, Ms. germ. fol. 81, 60^r



Der aller erst alt myn-
Dich mynne selb
auf dich selber das
du vor al betrachten solt
vor allen dingen wie du

Abb. 57: 4.o.2. Augsburg,
Oettingen-Wallerstein
Cod. I. 3. 2^o 8, 6^r

Abb. 58: 4.o.3. Bamberg, Msc. Lit. 146, 125^r



Abb. 59: 4.o.18. Frankfurt a. M.,
Ms. germ. qu. 1, 52^r



4. Otto von Passau, „Die vierundzwanzig Alten“



Abb. 60: 4.o.9. Cape Town,
 Grey Ms. 4.c.8, 17'



Abb. 61: 4.o.32. London,
 Add. 11615, 19'

Abb. 62: 4.o.60. Wien, Cod. 2679, 73'



Abb. 63: 4.o.b. Augsburg,
 Anton Sorg, 1483, 189'



4. Otto von Passau, »Die vierundzwanzig Alten«

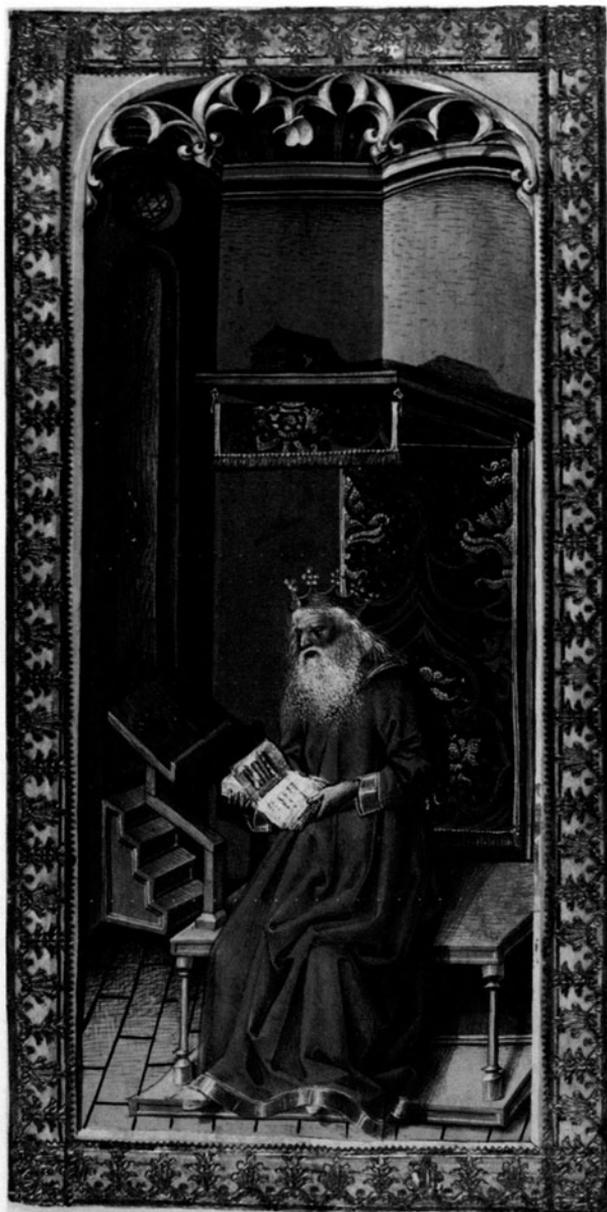


Abb. 64: 4.o.6. Philadelphia, Lewis Collection, M44:12



Abb. 65: 4.o.10. Coburg, Ms. Cas. 43, III^r



Abb. 70: 4.o.5. Basel, N I 3, 77, 2^r



Abb. 71: 4.o.16. Einstiedeln, Cod. 715 (351), S. 141

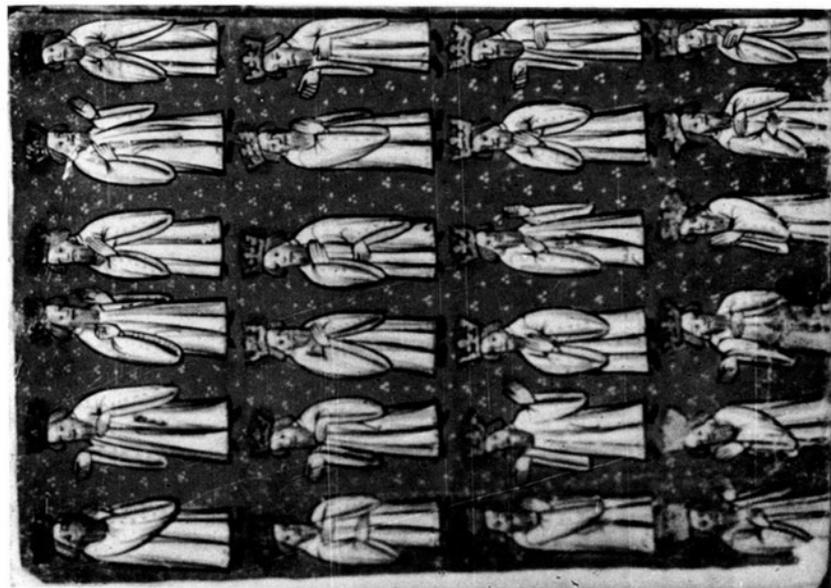


Abb. 69: 4.o.15. Deutscher Privatbesitz, o. Sign., 10^v

Hundertmaligen lones
 begabte werdm deme
 glich Sp^e Gregorius
 es ist vil ein gwisser
 rachen vnd hunder
 das ein lezer mit syne
 worten vnde mit syne
 gebethe eyne sunder be
 keret von synen sunden
 das en got beheldet de
 ne das her eyne tadel
 lebemg machte das sy
 wy syone vnd herlich
 wy rache vnd mechtig
 alles wy gutlich dem
 seligm syne vorditten
 vorditten weiz in dem
 ewigen leben werden
 in gotlichem nesen das
 habe ich darvntweng
 giter: alde das ymige
 sele geleret vn ist das
 alles eyn kleyn ding
 das das da von raus
 ben vnde rau sprachen
 were nenne da der se
 lige vnde vnneste sich
 in dem claren begem
 se gotlicher lufte vnde
 wesenit vnde sig do
 ymme vmdet vnd got
 doryme vsemet vnd
 sein erpfindet vn ey
 mit gotte worden ist
 das ist suse obir sventk

Liebe vnde obiraffen
 hast vnde fremde das es
 dich ymige sele noten
 vnde twingen vnde bie
 gm sal wy du darnach
 stellst mit allen sinen
 creften das du mit allen
 sinen den seligen den
 golden tron herlichim
 besitzest Amen



von wol
 als dich
 ymige
 sele thu

e wellēt rich
 wellēt es ab
 nit iudienen
 tot ghe one
 n. vñ wellēt
 t erbeit nit
 wolvent jm
 hengē. ab
 wellēt si
 lgen. Die ab
 er wellēt sin.
 mit. in em
 ne süllēt er
 ien stercklich
 i vñ gerech
 icken halten.
 ent endeliche
 alle untugen
 ren. vnd alle
 en. vñ sich i



Agren vñ gahen
 vnd ylen. vñ nit
 sumen sol sich e
 uer. diener zu der
 stat. Da er findet al
 le sicherheit. vñ den ac
 ker alles wol lustes. Da
 er findet die weyd. all
 gesuntheit. vñ da man
 wonet one vorzht. vnd

Abb. 73: 4.o.11. Colmar, Ms. 261, 230^rAbb. 74: 4.o.14. Donaueschingen, Cod. 242, 97^r

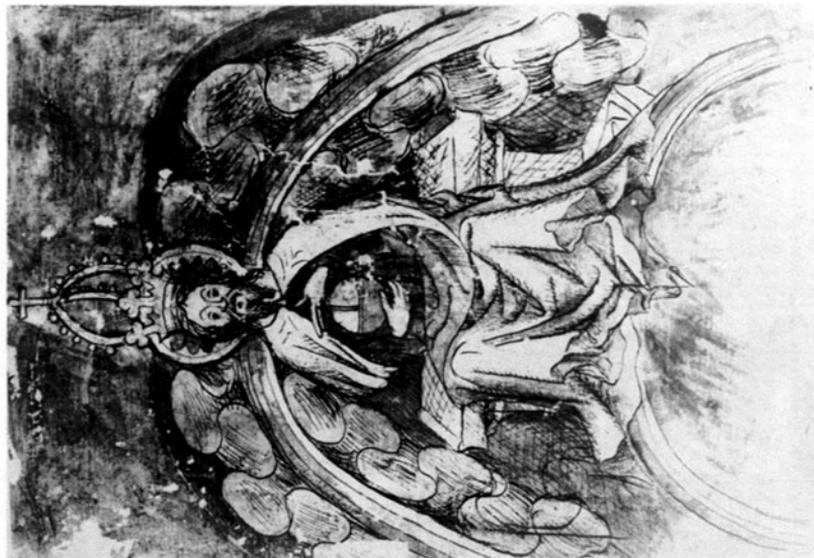


Abb. 76: 4.o.19. Freiburg i. Br., Hs. 331, 1^r

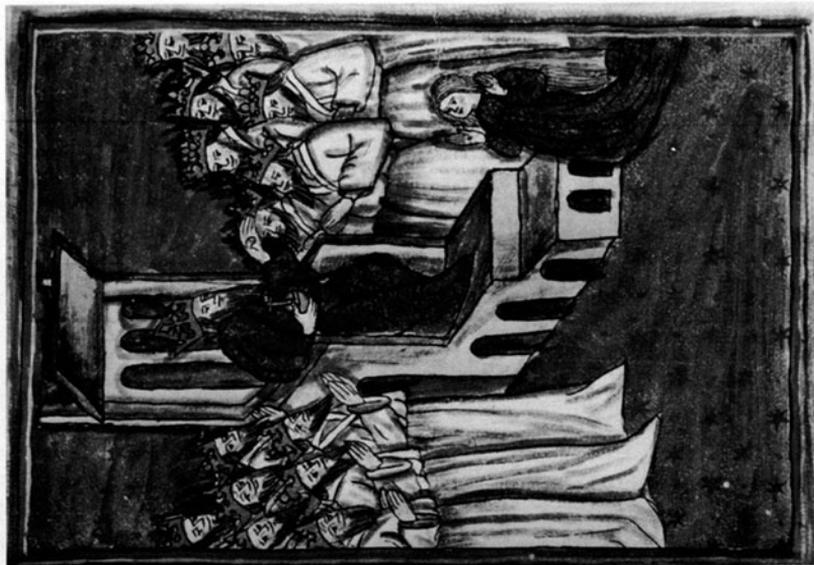


Abb. 77: 4.o.21. Gießen, Ms. fol. 813, 4^v

ERSCHEINUNGSWEISE

Der ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ wird voraussichtlich 6 Bände zu je 5 Lieferungen umfassen; dazu kommt nach Abschluß des Gesamtwerks ein zusätzlicher Registerband. Jede Lieferung besteht aus 6 Druckbögen (= 80 Textseiten und 16 Abbildungsseiten). Der Herausgeber behält sich vor, auch Doppellieferungen oder Lieferungen mit einem größeren Umfang und entsprechend höherem Bezugspreis zu disponieren. Jährlich wird eine Lieferung erscheinen. Die letzte Lieferung jeden Bandes enthält das Gesamtverzeichnis der in diesem Band abgekürzt zitierten Literatur, ein Handschriftenregister, ein ikonographisches Register und ein Namensregister (Orte, Schreiber, Illustratoren, Vorbesitzer etc.) sowie die Titlei.

Zusammen mit der letzten Lieferung eines Bandes kann auf Wunsch eine Einbanddecke in Ganzleinen bezogen werden. Beim Binden der Lieferungen sind die Abbildungsbogen jeder Lieferung abzutrennen und zusammen als eigener Bildteil hinter die Textbogen einzubinden.

INHALT UND ZIELE DES KATALOGS

Der ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ soll sämtliche mittelalterlichen Handschriften deutscher Sprache systematisch erfassen, die mit Illustrationen und Buchschmuck ausgestattet sind. Dabei werden sowohl durchillustrierte Bilderhandschriften aufgenommen als auch Codices, die Autorenbilder, Einzelbilder, figürliche oder Schmuckinitialen, Randornamentik, nachträgliche Zeichnungen oder eingeklebte Holzschnitte enthalten, ebenso solche Handschriften, die nur zur Aufnahme von Illustrationen vorgesehene Lücken aufweisen. Ebenfalls berücksichtigt sind die illustrierten Drucke jener Stoffe und Texte, die bereits in ihrer handschriftlichen Überlieferung bebildert wurden.

Die beschriebenen Handschriften sind in 141 alphabetisch geordnete Stoffgruppen gegliedert, die sich wiederum in die einzelnen Textfassungen der Stoffe untergliedern. Innerhalb dieser werden die Handschriften nach Bibliotheken alphabetisch geordnet. Jede Handschriftenbeschreibung trägt eine dreistellige Ziffer, die in der ersten Position die Stoffgruppe, in der zweiten die Text(unter)gruppe, in der dritten die jeweilige Handschrift bezeichnet. Über Umfang und Begrenzung des Materials, über die Gliederungsprinzipien und die Anlage der Beschreibungen informieren die Benutzerhinweise auf S. 3–12 der 1. Lieferung des 1. Bandes; dort findet sich auch die Liste der 141 Stoffgruppen.

Ziel des Unternehmens ist es, sowohl der Kunstgeschichte als auch der Literaturwissenschaft eine verlässliche Materialgrundlage für die Erforschung der Text-Bild-Beziehungen im Mittelalter bereitzustellen.

BITTE AN DIE BENUTZER

Herausgeber und Bearbeiter des ›Katalogs der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ sind für Anregung und Kritik jederzeit dankbar. Angesichts der Fülle des Materials ist die angestrebte Vollständigkeit nur durch die Mithilfe der Benutzer zu erreichen. Es ergeht daher an alle Benutzer, vor allem aber auch an Bibliotheken und private Handschriftenbesitzer, die Bitte, auf eventuelle Lücken hinzuweisen und auf noch unbekannte Objekte aufmerksam zu machen. Anfragen, Wünsche und Anregungen richten Sie bitte an die

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters
Forschungsprojekt Bilderhandschriften
Marstallplatz 8
D-8000 München 22.

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION
FÜR DEUTSCHE LITERATUR DES MITTELALTERS
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ROLF BERGMANN unter Mitarbeit von EVA P. DIEDRICHS und CHRISTOPH TREUTWEIN: *Katalog der deutschsprachigen geistlichen Spiele und Marienklagen des Mittelalters*. 1986. 608 Seiten. Leinen DM 98,-. ISBN 3 7696 0900 X

Der von der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Katalog dokumentiert die derzeit bekannte Überlieferung des mittelalterlichen deutschsprachigen religiösen Dramas. In 193 Artikeln werden die Handschriften geistlicher Spiele beschrieben und unter gattungsspezifischen Aspekten erläutert. Die Marienklagenüberlieferung wird in knapper Form in 147 Artikeln und zwei Listen dargestellt. Verschiedene Übersichten und Register erschließen die Überlieferungsdokumentation: Sprachgeographische und chronologische Übersicht, Formate, Formen und Zwecke der Spielüberlieferung, überlieferte Spielbezeichnungen; Spielinhaltsregister, Initienregister der Marienklagen, Sachregister und Handschriftenverzeichnis. Der Katalog dient allen mediävistischen Disziplinen: Germanistik, Anglistik und Romanistik, Mittellateinische Philologie, Volkskunde, Kunstgeschichte, Musikgeschichte, Kirchengeschichte, Liturgiegeschichte.

Der Bearbeiter, Inhaber des Lehrstuhls für Deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur an der Universität Bamberg, wurde 1970 mit Studien zu Entstehung und Geschichte der deutschen Passionsspiele des 13. und 14. Jahrhunderts an der Universität Münster habilitiert und veröffentlichte seitdem eine Reihe weiterer einschlägiger Beiträge.

IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Im Spätherbst 1987 erscheint:

MÜNCHENER TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR DEUTSCHEN LITERATUR DES MITTELALTERS
BAND 84 UND 85

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMISSION FÜR DEUTSCHE LITERATUR DES MITTELALTERS
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BERND NEUMANN: *Geistliches Schauspiel im Zeugnis der Zeit*. Zur Aufführung mittelalterlicher religiöser Dramen im deutschen Sprachgebiet. Ca. 1100 Seiten in 2 Bänden, nur zusammen lieferbar. Leinen ca. DM 188,-. ISBN 3 7608 3385 3

Die von Bernd Neumann gesammelten, fast 4000 nach städtischen und klösterlichen Spielorten alphabetisch geordneten Belege zu Aufführungen geistlicher Spiele im deutschen Sprachraum – in der Regel im Rückgriff auf die Originalquellen vollständig abgedruckt und kommentiert – verändern das Bild, das man sich bislang von den mittelalterlichen Spielandschaften machte, beträchtlich. Neben den Spielhandschriften selbst – Aufführungsmanuskripte, Dirigierrollen, Einzelrollen, Darstellerverzeichnisse, Prozessordnungen – wurde eine Fülle archivalischer Quellen ausgewertet: Stadt-, Kirchen-, Kloster-, Bruderschafts- und Zunftrechnungen, Rats- und Gerichtsprotokolle, Inventare, Urkunden, Ablässe und Spielgenehmigungen, Pfarrbücher, Gottesdienstordnungen, Konzils- und Synodalbeschlüsse sowie chronikalische Aufzeichnungen. Mit dieser umfangreichen, durch mehrere Register erschlossenen Dokumentation wird die Forschung zur literarischen Gattung des geistlichen Schauspiels im Mittelalter auf eine völlig neue Grundlage gestellt.

IM ARTEMIS VERLAG ZÜRICH UND MÜNCHEN